

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8  
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

30. März 1922

Nummer 6

## Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	1921							1922	
		Junj	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>Gütererzeugung</b>										
Steinkohlenförderung (ausschl. Saargebiet)	1000 t	10 295	10 819	11 727	11 607	11 977	11 708	11 923	12 166	11 456
Braunkohlenförderung . . . . .	1000 t	10 058	10 068	10 606	10 359	10 567	10 479	11 029	10 979	10 091
Koksproduktion . . . . .	1000 t	2 223	2 244	2 247	2 278	2 396	2 344	2 420	2 471	2 199
Kohlenlieferungen an die Entente . .	1000 t (in Steinkohle)	1 442	1 407	1 579	1 663	1 510	1 471	1 410	1 653 <sup>5)</sup>	1 164 <sup>6)</sup>
<b>Beschäftigungsgrad</b>										
Andrang bei den Arbeitsnachweisen:	männl.	196	169	158	146	136	145	166	182	171
Arbeitsgesuche auf je 100 off. Stellen	weibl.	123	117	112	105	110	116	109	97	98
<b>Auswärtiger Handel</b>										
Einfuhr-Menge . . . . .	1000 dz	18 235,8	19 245,8	21 109,1	25 326,0	30 047,6	25 345,8	20 857,7	23 089,8	14 751,8
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . .	Mill. M.	6 409,4	7 572,1	9 382,5	10 641,8	13 814,4	12 272,6	13 701,7	12 640,7	12 000,9
Ausfuhr-Menge . . . . .	1000 dz	15 091,3	15 581,1	18 277,0	18 706,6	19 727,5	19 080,3	19 295,2	20 271,3	17 472,8
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . .	Mill. M.	5 402,8	6 174,7	6 663,3	7 492,5	9 681,5	11 886,6	14 467,8	14 393,6	14 481,7
- Einfuhr-, + Ausfuhr-Überschuß . .	Mill. M.	-1 006,6	-1 397,4	-2 719,2	-3 149,3	-4 132,9	-386,0	+766,1	+1 752,9	+2 480,8
<b>Verkehr</b>										
Einnahmen der deutsch. Hauptsehb. aus d. Personen- u. Gepäckverkehr	Mill. M.	512,6	639,5	694,7	618,1	608,3	565,3	673,0	626,3	.
Güterverkehr	Mill. M.	1 487,2	1 584,0	1 678,6	1 913,6	2 129,2	2 671,3	3 508,9	3 635,7	.
Gut- u. Lastschriften i. Postscheckverk.	Mill. M.	80 495	84 398	90 691	102 985	123 236	144 424	159 953	156 473	145 028
<b>Preise</b>										
Großhandelsindex . . . . .	1913=100	1366	1428	1917	2067	2460	3416	3487	3665	4103
Lebenshaltungskostenindex . . . . .	1913/14=100	896	963	1045	1062	1146	1397	1550	1640	1989
Ernährungskostenindex . . . . .	1913/14=100	1175	1274	1399	1418	1532	1914	2088	2219	2727
Amtlicher Brotpreis in Berlin . . . .	Pfg. f. 1 kg	264	264	366 <sup>7)</sup>	366	374	374	391	391	674 <sup>4)</sup>
Steinkohlenpreis (Fettmusk. I, Rh.-Westf.)	M. für 1 t	273,1	304,6	304,6	340,5	340,5	340,5	545,5	545,5	630,9 <sup>8)</sup>
Braunkohlenpreis (Industriebrik., N.-Laus.)	M. für 1 t	204,6	204,6	204,6	225,0	225,0	225,0	325,7	325,7	369,0 <sup>8)</sup>
Eisenpreis (Gießereieisen III, ab Oberhs.)	M. für 1 t	1 484,0	1 484,0	1 484,0	1 484,0	1 484,0	2 124,0	3 250,0	3 250,0	3 371,0
<b>Geld- und Finanzwesen</b>										
Dollarkurs in Berlin (Monatsdurchschnitt)	1 \$ = M.	69,36	76,67	84,31	104,91	150,20	262,96	191,93	191,81	207,82
Kapitalbedarf der Aktienges. . . . .	Mill. M.	2 054,0	1 879,3	1 712,2	1 253,0	1 678,7	2 551,1	5 950,1	7 518,6	2 979,9
„ „ Ges. m. b. H. . . . .	Mill. M.	246,0	246,7	197,2	214,6	240,0	203,3	396,2	612,2	218,5
(Neugründungen und Kapitalerhöhungen)	Zahl	323	301	290	256	263	195	150	140	123
Konkurse	Zahl	323	301	290	256	263	195	150	140	123
<b>Papiergeldumlauf (Noten, Reichs- u. Darlehenskassenscheine)</b>										
Reichsbank: Wechselbestand . . . . .	Mill. M.	84 317	86 035	88 144	94 222	97 063	108 488	122 162	123 603	128 003,7
Abrechnungsverkehr . . . . .	Mill. M.	79 607,8	81 117,5	85 046,4	99 564,4	99 586,2	116 469,1	133 392,7	127 752,4	136 108,7
Einnahmen des Reichs . . . . .	Mill. M.	68 764	78 337	79 172	93 004	119 496	140 493	120 835	116 680	109 816
davon: direkte und Verkehrssteuern	Mill. M.	8 270,4	8 531,9	8 057,2	8 157,2	9 783,7	11 142,1	13 238,6	14 651,6	.
Zölle und Verbrauchssteuern	Mill. M.	4 605,7	4 306,9	3 860,0	3 235,5	4 324,9	5 121,9	5 820,8	6 492,7	.
Schwebende Schuld des Reichs . . . .	Mill. M. am Monatsende	1 113,8	1 189,5	1 204,0	1 578,5	1 719,5	1 682,0	1 745,6	1 820,2	.
	Mill. M. am Monatsende	214 196	219 206	219 061	228 702	233 102	241 939	264 339	270 269,5	277 818,3
<b>Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen*)	Zahl	193 855 <sup>7)</sup>		154 936						
Geburtenhäufigkeit* (Lebendgeburt.)	1.000 Einw. und 1 Jahr	20,3	19,9	19,3	19,4	18,5	19,0	20,1	17,8	18,7
Sterblichkeit** (Sterbefälle ohne Totgeb.)	1.000 Einw. und 1 Jahr	10,3	10,9	11,6	10,7	10,7	11,5	14,8	16,8	15,4
Überseische Auswanderung (Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	1 799	2 466	2 474	2 805	3 433	3 217	1 317	1 351	861 <sup>5)</sup>

\*) Im Deutschen Reich ohne Württemberg, die beiden Mecklenburg und das Saargebiet. — \*\*) Nach den Nachweisungen aus den 375 Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern, für die letzten 2 Monate vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern. Die von ortsfremden Müttern Geborenen und die ortsfremden Gestorbenen sind ausgeschlossen. — 1) Ab 16. 8. — 2) Ab 1. 3.: 809,3. — 3) Ab 1. 3. 22.: 478,5. — 4) Ab 20. 2. — 5) Berichtigte Zahl. — 6) Vorl. Ergebnisse. — 7) April-Juni. — 8) Ohne Amsterdam (i. Januar 25).

Nachdruck der Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

# GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

## Die Entwicklung der Handwerker-Innungen 1904—1921.

Die Organisation des Handwerks in freien und Zwangsinnungen hat während der letzten Jahre außerordentlich stark an Ausdehnung gewonnen. Während nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamts Ende Oktober 1904<sup>1)</sup> in dem jetzigen Reichsgebiet nur 10 178 Innungen mit insgesamt 456 000 Mitgliedern, im Oktober 1907 nur wenig mehr, nämlich 10 802 Innungen mit 477 000 Mitgliedern festgestellt wurden, betrug nach einer Erhebung des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertages am 1. Juli 1919 die Gesamtzahl der Innungen 13 369, die ihrer Mitglieder rund 623 000; nach der jüngsten Erhebung des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertages von Ende 1921 wurden sogar 16 103 Innungen mit rund  $\frac{3}{4}$  Mill. Mitgliedern festgestellt. Der Organisationsgedanke im Handwerk, der vor dem Krieg trotz aller Förderungsmaßnahmen nur langsam an Ausdehnung gewann, hat sich in der Kriegszeit und noch mehr in der Nachkriegszeit kräftig durchgesetzt.

Besonders bemerkenswert ist der verschiedenartige Verlauf der Entwicklung bei den Zwangsinnungen und bei den freien Innungen, wie er aus folgenden Zahlen deutlich erkennbar ist:

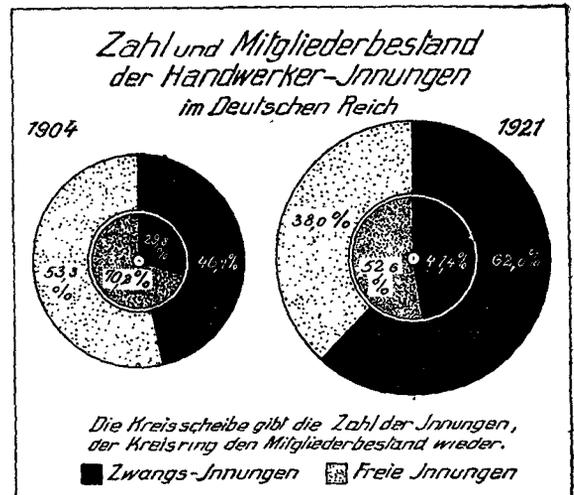
Jahr	Zwangsinnungen		Freie Innungen		Innungen im ganzen	
	Zahl	Mitglieder	Zahl	Mitglieder	Zahl	Mitglieder
1904	3 045	213 266	7 133	242 333	10 178	455 599
1907	3 291	220 178	7 511	257 167	10 802	477 345
1919	5 501	355 593	7 868	267 663	13 369	623 256
1921	7 624	463 641	8 479	283 645	16 103	747 286

### Mithin Zunahme

1904/1919	2 456	142 327	735	25 330	3 191	167 657
= v. H.	80,7	66,7	10,3	10,5	31,4	36,3
1904/1921	4 579	250 375	1 346	41 312	5 925	291 687
= v. H.	150,4	117,4	18,9	17,0	58,2	64,0

Die starke Zunahme sowohl hinsichtlich der Zahl der Innungen als vor allem der Innungsmitglieder ist hiernach fast ausschließlich den Zwangsinnungen zugute gekommen. Während 1904 und 1907 mehr als die Hälfte der organisierten Handwerker auf die freien Innungen entfielen, überwiegt jetzt die Mitgliederzahl der Zwangsinnungen die der freien Innungen ganz beträchtlich (um 180 000). Der Anteil der freien Innungen an der Gesamtzahl der Innungsmitglieder machte 1904 noch 53 v. H., 1919 42,9 v. H., 1921 nur noch 38,0 v. H. aus, der Anteil der Zwangsinnungen ist dagegen von 47 v. H. auf 57,1 v. H. und weiter 1921 auf 62,0 v. H. gestiegen. Fast zwei Drittel sämtlicher in In-

nungen organisierten Handwerker gehören zu den Zwangsinnungen. Der Gedanke der Pflichtorganisation, dem durch das Handwerker-gesetz von 1897 mit der Zulassung der (von dem Mehrheitswillen der in einem bestimmten Bezirk ansässigen Handwerker des gleichen Berufs abhängigen) sog. fakultativen Zwangsinnung der Boden bereitet wurde, hat hiernach gerade in der Kriegszeit und Nachkriegszeit sehr erheblich an Ausdehnung gewonnen. Neben der Gründung von neuen Zwangsinnungen ist nach den Berichten der Handwerks-



kammern auch das Bestreben, freie Innungen zu Zwangsinnungen umzugestalten, vielfach zu beobachten.

Über die Entwicklung des Innungswesens in den größeren deutschen Ländern während der letzten 17 Jahre unterrichtet nachfolgende Übersicht.

### Die Entwicklung der Handwerker-Innungen von 1904—1921.

Länder	Zwangs-Innungen		Freie Innungen		Innung. i. ganzen	
	1904	1921	1904	1921	1904	1921
I. Zahl der Innungen.						
Preußen . .	2 231	5 031	4 709	4 708	6 940	9 739
Bayern . .	115	936	259	678	374	1 614
Sachsen . .	352	501	858	840	1 210	1 341
Württembg.	27	207	92	749	119	956
Baden . .	24	186	58	182	82	368
Übr. Länder	296	763	1 157	1 322	1 453	2 085
Dtsch. Reich	3 045	7 624	7 133	8 479	10 178	16 103
II. Mitglieder der Innungen.						
Preußen . .	148 043	296 387	159 243	153 558	307 286	449 945
Bayern . .	11 990	49 611	14 075	24 935	26 065	74 546
Sachsen . .	26 812	39 218	32 436	28 631	59 248	67 849
Württembg.	2 195	12 978	3 454	29 934	5 649	42 912
Baden . .	1 558	11 706	2 782	8 768	4 340	20 474
Übr. Länder	22 668	53 741	30 343	37 819	53 011	91 560
Dtsch. Reich	213 266	463 641	242 333	283 645	455 599	747 286

<sup>1)</sup> Die mitgeteilten Zahlen der Jahre 1904 und 1907 sind auf den verkleinerten Gebietsstand des Deutschen Reichs umgerechnet, der der Erhebung von 1919 zugrunde lag.

Die Erhebung von Ende 1921 umfaßt das gleiche Gebiet wie die von 1919 mit unwesentlichen Änderungen: der Handwerkskammerbezirk Flensburg mußte ein Gebiet mit 35 Innungen und 1 605 Mitgliedern an Dänemark abtreten; in Schneidemühl wurde für den deutsch gebliebenen Rest des dortigen Abtretungsgebietes, das in den Zahlen für 1904, 1907 und 1919 ganz fehlt, ein neuer Handwerkskammerbezirk gebildet in dessen Gebiet 1919 159 Innungen sich befanden, deren Mitgliederzahl jedoch unbekannt ist — In ganzen fehlten 1921 für 508 Innungen Angaben über die Mitgliederzahl. Bei einer schätzungsweisen Durchschnittstärke von 30 Mitgliedern würde sich die Gesamtzahl der Innungsmitglieder für Ende 1920, auf etwa 760 000 stellen.

Besonders stark war die Zunahme der Innungen in Bayern und Württemberg. Beachtenswert ist, daß in diesen beiden süddeutschen Ländern, in denen — neben den Innungen und in Konkurrenz mit ihnen — vielfach auch noch freie Gewerbevereine und Handwerkervereine bestehen, außer den Zwangsinnungen auch die freien Innungen eine erhebliche Mehrung ihres Mitgliederstandes aufzuweisen haben; in Württemberg sogar eine stärkere Mehrung als die Zwangsinnungen. Im übrigen Reich dagegen hat der Mitgliederbestand der freien Innungen sich nur ganz unbedeutend erhöht, viel-

fach sogar, wie z. B. in Preußen und Sachsen, eine Abnahme erfahren.

Länder	Von 100 Innungsmitgliedern gehören an						Auf 1000 Einwohner treffen	
	Zwangsinnungen			Freien Innungen			Innungsmitglieder	
	1904	1919	1921	1904	1919	1921	1921	1921
Preußen . . . . .	48,2	60,9	65,9	51,8	39,1	34,1	12,5	
Bayern . . . . .	46,0	61,4	66,6	54,0	38,6	33,4	10,4	
Sachsen . . . . .	45,3	52,9	57,8	54,7	47,1	42,3	14,5	
Württemberg . . . . .	38,9	29,5	30,2	61,1	70,5	69,8	17,0	
Baden . . . . .	35,9	51,6	57,9	64,1	48,4	42,8	9,3	
Übrige Länder . . . . .	42,8	51,3	62,0	57,9	48,8	38,0	13,8	
Deutsches Reich	46,8	57,1	62,0	53,2	42,9	38,0	12,6	

## Die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege.

### Die Seiden-, Halbseiden- und Kunstseidenindustrie<sup>1)</sup>.

An dritter Stelle unter den deutschen Textilindustriezweigen steht die Seiden- und Halbseidenindustrie. Ihr Produktionswert wird von Kertesz für das Jahr 1913 auf 448,7 Mill. Mark veranschlagt, wozu noch 38 Mill. Mark für die Kunstseidenindustrie kommen, mithin im ganzen 486,7 Mill. Mark, d. i. 12,4 v. H. des damaligen Produktionswertes der Seiden- und Kunstseidenindustrie der Welt (3918,1 Mill. Mark). Von der europäischen Seiden- und Halbseidenindustrie entfallen nach dem Vorkriegsstand auf das Deutsche Reich 22,6 v. H., von der Produktion der europäischen Kunstseidenindustrie 28,1 v. H.

Die deutsche Seidenindustrie, die ihren Sitz hauptsächlich am Niederrhein (Krefeld und Elberfeld) hat und ursprünglich ausgesprochen hausindustriellen Charakter trug, hat — nach der Zahl der Betriebe und beschäftigten Personen zu schließen — während der letzten Jahrzehnte einen starken Rückgang erfahren. Es gehörten zur deutschen Seidenindustrie (nach den gewerblichen Be-

triebszählungen):

Jahr	Haupt- besch.		darunter			
	betriebe im ganzen	Personen	Hausindustrie Betriebe	Personen	sonstige Betriebe	Personen
1882	43 904	90 094	38 039	58 346	5 845	31 748
1895	18 505	69 801	15 893	21 226	2 612	43 575
1907	9 727	84 121	8 568	14 160	1 159	69 961

Die Leistungsfähigkeit der Seidenindustrie hat sich — trotz des zahlenmäßigen Rückgangs der Gesamtzahl der Betriebe und der beschäftigten Personen infolge des Übergangs zum Maschinenbetrieb — nicht verringert. Dies darf vor allem auch aus der Menge der verarbeiteten Rohstoffe geschlossen werden. Es betrug die Nettoeinfuhr von Rohseide und Florettseide im Jahre 1885 28 800 dz, 1895 46 980 dz, 1907 47 590 dz.

Von 1913 ab hat sich die Zahl der zur deutschen Seidenindustrie gehörigen Betriebe und der von ihnen beschäftigten Personen nach den Angaben der Seiden-Berufsgenossenschaft, Krefeld, die zwar alle versicherungspflichtigen Betriebe umfaßt, deren Ergebnisse aber mit denen der gewerblichen Betriebszählungen nicht vergleichbar sind, wie folgt ent-

<sup>1)</sup> Fortsetzung und Schluß von S. 102—105 und S. 142—146.

### Ein- und Ausfuhr von Seide und Seidenwaren 1913/14 und 1921/22.

Warenbezeichnung	Mai 1921 — Januar 1922			Mai 1913 — Januar 1914			Mai 1921 — Januar 1922			Mai 1913 — Januar 1914		
	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr + Ausfuhr Überschub	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr + Ausfuhr Überschub	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr + Ausfuhr Überschub	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr + Ausfuhr Überschub
	M e n g e n i n d z						W e r t i n 1000 M.					
Seide aller Art . . . . .	34 916	40 563	+ 5 647	80 730	102 493	+ 21 763	2 074 065	2 501 984	+ 427 919	186 036	198 045	+ 12 009
Darunter:												
Rohseide . . . . .	14 131	1 463	— 12 668	32 490	5 968	— 26 522	1 260 333	107 323	— 1 153 010	113 461	19 108	— 94 353
Künstliche Seide . . . . .	7 572	3 644	— 3 925	11 520	6 470	— 5 050	213 417	60 261	— 153 156	13 838	8 123	— 5 715
Florettseide . . . . .	4 481	680	— 3 801	12 834	5 071	— 7 763	60 836	4 718	— 56 118	5 349	1 439	— 3 920
Florettseidengespinnste . . . . .	6 518	571	— 5 947	16 568	5 768	— 10 800	267 221	37 699	— 229 522	22 126	7 545	— 14 581
Zwirn . . . . .	3	1 664	+ 1 661	146	2 135	+ 1 989	572	201 783	+ 201 211	379	6 070	+ 5 691
Bänder, auch aus Sammet oder Plüsch . . . . .	326	3 180	+ 2 854	478	9 560	+ 9 082	25 840	347 308	+ 321 468	1 778	28 918	+ 27 140
Dichte ungemusterte taf- bindige Gewebe aus Maulbeerspinnerseide, roh; Sammet und Plüsch sowie andere dichte Gewebe . . . . .	1 557	8 668	+ 7 111	4 422	26 565	+ 22 143	191 708	795 140	+ 603 432	18 582	69 651	+ 51 069
Tüll, Gaze, Krepp, Flor u. dgl. Beuteltuch aus Seide . . . . .	111	99	— 81	970	351	— 619	17 822	25 617	— 20 335	5 657	849	— 4 808
Handschuhe u. a. Wirkwaren, Wirk- und Netzstoffe usw. Spitzenstoffe und Spitzen, Stickereien auf Grundstoffen, g.z. od. teilw. aus Seide	69			67	2	— 65	28 130			876	32	— 844
Possamentier- u. Knopfmacher- waren, Chenille . . . . .	22	4 629	+ 4 607	169	3 457	+ 3 288	1 906	408 133	+ 406 227	460	11 521	+ 11 061
	24	935	+ 311	483	1 215	+ 732	3 182	56 542	+ 53 360	2 226	4 886	+ 2 660
	11	15 494	+ 15 483	117	35 616	+ 35 499	405	442 589	+ 442 184	175	38 386	+ 38 211

wickelt:

Jahr	Betriebe überhaupt	Alleinbetriebe	davon		Gesamtzahl der Vollarbeiter
			Gehilfenbetriebe mit 1-5 Arbeitern	Gehilfenbetriebe mit 6 und mehr	
1913	3 941	1 502	1 631	808	76 584
1914	3 924	1 485	1 727	712	72 715
1915	3 116	1 078	1 396	642	53 999
1916	2 577	793	1 170	614	52 349
1917	2 219	608	989	622	44 505
1918	1 856	452	824	580	29 916
1919	2 402	719	1 066	617	40 088
1920	2 398	675	1 125	598	44 945
1921	2 686	875	1 162	649	51 373

Der tiefste Stand wurde hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Personen im Jahre 1918 mit etwa einem Drittel des Vorkriegsstandes erreicht. Im Jahre 1921 machte die Zahl der beschäftigten Personen wieder rund zwei Drittel des Standes vom Jahre 1913 aus.

Die Nettoeinfuhr von Rohseide betrug im verhältnismäßig ungünstigen Jahr 1913 35 300 dz, 1920 nur 10 190 dz, also noch nicht ein Drittel des Vorkriegsstandes. Bei Florettseide ( Abfallseide) bezifferte sich die Nettoeinfuhr 1913 auf 11 172 dz, 1920 auf 5470 dz, d. i. rund die Hälfte des Vorkriegsstandes. Die Einfuhr von Kunstseide (Glanzstoff) ging unter dem Einfluß der erstarkten heimischen Kunstseidengewinnung zurück (von 7660 dz auf 144 dz Nettoeinfuhr). Nach Mitteilung der Reichswirtschaftsstelle für Kunstseide und Stapelfaser betrug die deutsche Produktion an

	Kunstseide	Stapelfaser	Kunstseideabfällen
1919	16 000 dz	19 000 dz	3 000 dz
1920	18 000 "	6 000 "	300 "
1921	35 000 "		

In der zweiten Hälfte des Jahres 1921 gestaltete sich die Entwicklung der deutschen Seidenindustrie verhältnismäßig befriedigend, wenn auch nicht in dem Maße wie die der übrigen Textilindustrie. In den 9 Monaten Mai 1921 bis Januar 1922 wurde die Hälfte der Rohseiden- und Florettseiden- und vier Fünftel der Kunstseiden-Mengen des entsprechenden Zeitraumes 1913/14 eingeführt (Netto-Einfuhr). Auch bei den Florettseidengespinnsten macht der Einfuhrüberschuß von 1921/22 mehr als die Hälfte desjenigen von 1913/14 aus. Weitere Einzelheiten sind aus der Übersicht S. 179 zu ersehen.

### Die Leinenindustrie.

Die deutsche Leinenindustrie, deren Wert für 1913 von Kertesz auf 331,0 Mill. Mark beziffert wird, war vor dem Kriege mit 17,3 v. H. an der gesamten Leinenproduktion der Welt (1 918,3 Mill. Mark) und mit 18,2 v. H. an dem Produktionswert der europäischen Leinenindustrie beteiligt.

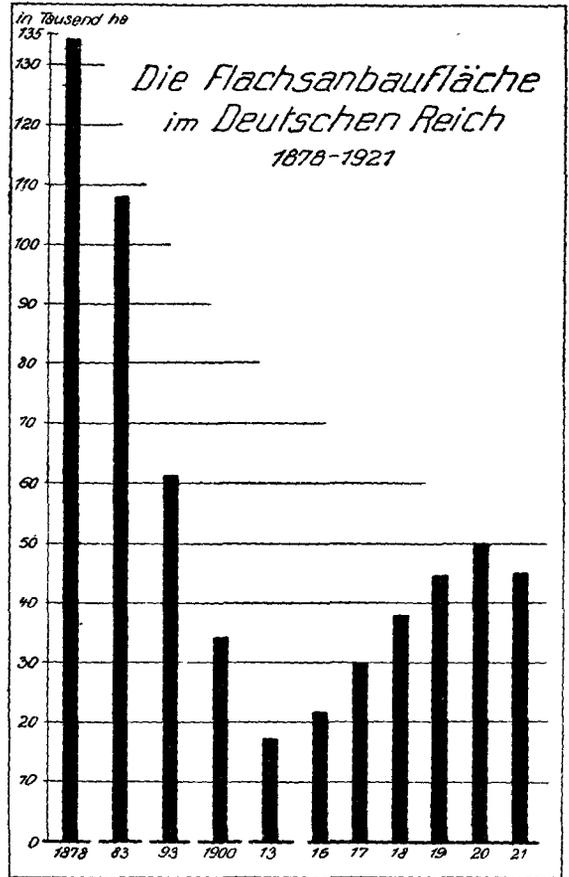
Über die Entwicklung der Leinenindustrie seit 1913 geben folgende Zahlen über die bei der Leinen-Berufsgenossenschaft in Bielefeld gegen Unfall versicherten Betriebe und Personen Auskunft<sup>1)</sup>:

Jahr	Betriebe	Vollarbeiter	Jahr	Betriebe	Vollarbeiter
1913	696	68 567	1917	752	39 300
1914	713	64 170	1918	752	38 514
1915	728	50 848	1919	778	37 216
1916	737	36 320	1920	782	47 351

Die Leinenindustrie hat also, nach der Zahl der beschäftigten Personen zu urteilen, im Jahre 1920 wieder rund 69,0 v. H. ihres Vorkriegsstandes erreicht. Ihre Lage hat sich unter allen deutschen

<sup>1)</sup> Die Leinen-B.-G. erstreckt sich über das ganze Reich mit Ausnahme des Freistaates Sachsen und der Provinz Schlesien.

Textilindustriestrukturen dank der im Kriege erzielten größeren Unabhängigkeit von ausländischen Rohstoffen und infolge der starken Nachfrage nach Leinenwaren im In- und Auslande nach dem Kriege verhältnismäßig rasch gebessert.



Der wichtigste Rohstoff der Leinenindustrie, der Flachs, wurde vor dem Kriege fast ausschließlich aus Rußland bezogen, das mit einer jährlichen Flachsproduktion von 6½ Mill. dz in weitem Abstand von allen übrigen Staaten das bedeutendste Flachsland der Welt war. Während des Krieges und nach der Revolution ist der russische Flachsbaubau ganz außerordentlich zurückgegangen. Die Ernte betrug<sup>1)</sup> 1909—1913 durchschnittlich jährlich etwa 18,1 Mill. Pud, 1921 nur 3,4 Mill. Pud, also noch nicht ein Fünftel. Durch den Ausfall Rußlands als Flachslieferant hat der deutsche Flachsbaubau, der ehemals recht bedeutend war und die Grundlage eines weit verbreiteten ländlichen Nebengewerbes bildete, aber in den letzten Friedensjahrzehnten immer stärker zurückging, wieder etwas zugenommen, weist aber neuerdings schon wieder sinkende Tendenz auf. Es betrug die Flachsanaubafläche:

Jahr	ha	Jahr	ha	Jahr	ha
1878	134 000	1913	16 700	1919	44 700
1883	103 000	1916	21 600	1920	ca. 50 000
1893	61 000	1917	29 800	1921	ca. 45 000
1900	34 000	1918	ca. 38 000		

<sup>1)</sup> „Der Deutsche Leinen-Industrielle“ vom 2. Febr. 1922, S. 72.

Die an die Röstanstalten abgelieferte Strohflechts-ernte betrug, nach Mitteilungen der Deutschen Flachsbaugesellschaft 1920/21 1,35 Mill. dz. Hieraus wurden 310 000 dz Flachsfasern und Werg gewonnen; einschließlich des nicht an die Röstanstalten abgelieferten Strohflechtes kann mit einer Gewinnung von insgesamt 350 000 dz Flachsfasern und Werg gerechnet werden. 1921/22 wird der Ertrag auf etwa 280 000 dz zu veranschlagen sein. Der gesamte Verbrauch an Flachsfasern usw. betrug 1913 (504 000 dz Nettoeinfuhr + 40 000 dz Inlanderzeugung) rund 540 000 dz. Sonach erreichte die Inlandsproduktion an Flachsfasern und Werg der Menge nach 1920/21 etwa zwei Drittel, 1921/22 etwas mehr als die Hälfte des Vorkriegsbedarfs. Allerdings sind unter den von den deutschen Röstanstalten gewonnenen Aufbereitungsprodukte sehr erhebliche Mengen Flachswerg enthalten, die von der deutschen Industrie nicht in gleicher Weise wie die hochwertigen Flachsfaserarten aufgenommen werden können. An Flachsfasern besteht Mangel, an Werg dagegen ein Überangebot. Soll die deutsche Landwirtschaft auch in qualitativer Hinsicht den gesamten Vorkriegsbedarf decken, so wäre hierzu nach sachverständiger Schätzung eine Anbaufläche von etwa 120 000 ha nötig, also eine Verdreifachung der heutigen Anbaufläche.

Im Jahre 1920 wurden zu der deutschen Flachsproduktion nur noch 17 435 dz ausländische Fläche eingeführt (Nettoeinfuhr), gegen 504 000 dz im Jahre 1913. Die geringe Einfuhr beruht in erster Linie wohl auf der gestiegenen Inlandsproduktion, zu einem erheblichen Teil aber darauf, daß 1920 die Leinenindustrie noch nicht ausreichend beschäftigt war.

Im Jahre 1921 entwickelte sich, namentlich um die Mitte des Jahres der Geschäftsgang wesentlich günstiger. Gegenwärtig sind von den vorhandenen 300 000 Flachsspindeln etwa 70 v. H. tätig. In den 9 Monaten Mai 1921 bis Januar 1922 gestaltete sich die Einfuhr von Flachs und Flachswerg (im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum 1913/14) wie folgt:

Jahr	Mengen in dz			Wert in 1000 M.		
	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
1921/22	84 320	4 440	79 880	170 423	2 264	168 159
1913/14	549 899	216 599	333 300	44 581	9 018	35 563

Der Menge nach bezifferte sich sonach die Nettoeinfuhr von Flachs und Flachswerg 1921/22 auf ein Viertel des Vorkriegsstandes.

Auch die Hanfverarbeitende Industrie war früher größtenteils auf Rohstoffeinfuhr aus Rußland angewiesen. Der deutsche Hanfanbau, der 1878 noch 21 000 ha umfaßte, war bis vor dem Kriege auf 600 ha zurückgegangen, hat aber auch während der Kriegs- und Nachkriegsjahre nie mehr als 5 bis 6000 ha erreicht. Nach dem Ausfall Rußlands kommt als Hanfbezugsland im wesentlichen nur Italien in Frage. Im Jahre 1920 bezifferte sich die Nettoeinfuhr an Hanf auf 161 000 dz gegen 528 000 dz im Jahre 1913. In den 9 Monaten Mai 1921 bis Januar 1922 erreichte die Einfuhr von Hanf und Hanfwerg mit 156 000 dz etwa zwei Fünftel des Vorkriegsstandes.

Mai/Januar	Mengen in dz			Wert in 1000 M.		
	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
1921/22	156 510	793	155 717	321 924	962	320 962
1913/14	449 870	66 894	382 976	33 089	4 718	28 371

Die deutsche Juteindustrie, deren Produktionswert für 1913 auf 142,1 Mill. Mark, d. i. 10,2 v. H. der Weltproduktion (1391,9 Mill. Mark) und 21,4 v. H. der europäischen Produktion ausmachte, mußte infolge ihrer völligen Abhängigkeit von ausländischen Rohstoffen während des Krieges — soweit sie sich nicht auf Ersatzstoffe umstellen konnte — nahezu völlig zum Erliegen kommen. Während 1913 auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen (in Empfang und Versand) 216 000 t Jute befördert wurden, sank diese Menge 1914 auf 152 000 t und ging dann in den folgenden Jahren 1915 bis 1918 sturzartig auf 21 000, 4800, 4700, 3800 t zurück, um im Jahre 1919 wieder mit 17 000 t etwa den zwölften Teil des Vorkriegsstandes zu erreichen.

Während des Krieges war die Juteindustrie, soweit sie ihren Betrieb überhaupt noch aufrecht erhalten konnte, auf die Verarbeitung von Ersatzstoffen, besonders von Holzstoff angewiesen. Als nach Kriegsende wieder die Einfuhr von ausländischen Rohstoffen möglich wurde, ging die Papiergarnindustrie — vor allem infolge der hohen Preise für inländisches Spinnpapier — wieder rasch zurück, und zwar auch auf denjenigen Gebieten, auf denen die Ersatzstoffindustrie Erfolge erzielt hatte (Herstellung von Papierbindfaden, Papierkordeln, Papiergangewebe zu Säcken usw.), die ihr eine bleibende Bedeutung zu sichern versprochen.

Im Jahre 1920 betrug die Nettoeinfuhr von Jute und Jutewerg bereits wieder 500 000 dz gegen 1,54 Mill. dz im Jahre 1913, die Nettoeinfuhr von Manilahanf, Ramie usw. 109 000 dz gegen 281 000 dz. Die ausländische Rohstoffeinfuhr erreichte 1920 also rund ein Drittel des Vorkriegsstandes. In den neun Monaten Mai 1921 bis Januar 1922 bezifferte sich die Nettoeinfuhr von Jute und Jutewerg auf 788 000 dz, d. i. rund vier Fünftel der im entsprechenden Zeitraum 1913/14 eingeführten Mengen. Es betrug die Ein- und Ausfuhr:

Mai/Januar	Mengen in dz			Wert in 1000 M.		
	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
1921/22	801 779	13 759	788 020	799 971	16 051	738 920
1913/14	1 057 676	70 984	986 692	49 711	3 803	45 908

Über die Mengen der seit August 1921 verarbeiteten Rohjute und der daraus hergestellten Jutegarne und -gewebe gibt folgende Zusammenstellung des Verbandes Deutscher Juteindustrieller Aufschluß:

Monat	Verarbeitete Rohjute	Es wurden an Garnen hergestellt	hergestellt an Geweben
August 1921	70 216 dz	76 910 dz	56 555 dz
September 1921	67 319 "	86 807 "	48 934 "
Oktober 1921	62 446 "	62 146 "	49 468 "
November 1921	69 729 "	75 146 "	51 881 "
Dezember 1921	50 016 "	55 282 "	38 067 "
Januar 1922	70 679 "	74 966 "	52 069 "
Februar 1922	67 775 "	72 231 "	50 716 "
Zus. August/Febr.	458 180 dz	503 488 dz	347 690 dz

### Die Konfektionsindustrie.

Das gesamte deutsche Bekleidungsgewerbe, soweit es die Verfertigung von Wäsche, Kleidung, Kopfbedeckung und Putz zum Gegenstand hat — also mit Ausnahme der Schuhmacherei —, umfaßte

**nach der Betriebszählung von**

Betriebe mit Personen	1907		1895		1882	
	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen
bis 5	467515	654725	492511	645922	512311	627092
6 bis 50	14760	173336	12404	133118	6260	67198
51 u. mehr	906	106186	439	57138	237	26558
<b>zus.</b>	<b>483181</b>	<b>934247</b>	<b>505404</b>	<b>836178</b>	<b>518808</b>	<b>720848</b>
<b>darunter Schneiderei, Kleider- und Wäschekonfektion</b>						
bis 5	317224	466755	261289	383683	216085	301879
6 bis 50	10839	120690	9331	94799	4431	44280
51 u. mehr	530	60916	215	23383	101	9351
<b>zus.</b>	<b>328593</b>	<b>648361</b>	<b>270837</b>	<b>501865</b>	<b>220617</b>	<b>355510</b>

Der Schwerpunkt des Bekleidungsgebietes hat sich hiernach immer mehr vom Kleinbetrieb in der Richtung des Mittel- und Großbetriebes verschoben. Das trifft vor allem für die Schneiderei, die Kleider- und Wäschekonfektion zu, die eine besonders starke Zunahme des Mittel- und Großbetriebes aufzuweisen haben. Über die weitere Entwicklung seit der letzten Betriebszählung liegen keine vergleichbaren Zahlen vor. Nach den Feststellungen der Gewerbeaufsichtsbeamten, die einerseits alle Betriebe des Bekleidungsgebietes (einschl. Schuhmacherei) mit mindestens 10 Arbeitern, andererseits — ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Personen — auch alle diejenigen Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion umfassen, welche Kleidung und Wäsche „im großen“ herstellen (Verordnung vom 17. Februar 1904, RGBl. S. 62), betrug die Zahl der

im Jahre <sup>1)</sup>	Betriebe und Arbeiter 1. im Bekleidungsgebiete (ohne Ziff. 2)		2. in den Werkstätten der Kleider- u. Wäschekonfektion	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
1910	7964	245707	37811	139814
1913	9754	285140	42160	145986
1919	9116	223613	34599	108936
1920	9748	238060	34109	117703

Nach den Berichten der Bekleidungs-Berufsgenossenschaft, die allerdings auch die Schuhindustrie umfaßt, wurde der Tiefstand des deutschen

1) Nach dem jeweiligen Gebietsstand des Berichtsjahres.

**Die gesamte Ein- und Ausfuhrbilanz der deutschen Textilindustrie.**

Die gesamte Textilaußenhandelsbilanz Deutschlands ist stark passiv. Sie war es schon vor dem Kriege und ist es heute noch in bedeutend höherem Maße. Das ergibt sich deutlich aus folgender Gegenüberstellung:

	Mai 1921 — Januar 1922		Mai 1913 — Januar 1914	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr
<b>Pflanzliche</b>				
Spinnstoffe	3 895,5	218,5	- 3 677,0	6 272,7
Tierische	1 136,5	46,5	- 1 090,0	1 397,3
Halb- u. Fertigfabrikate	1 090,9	1 113,5	+ 22,6	2 188,0
			3 227,9	+ 1 039,8
<b>Pflanzliche</b>				
Spinnstoffe	8 802,5	844,1	- 7 958,4	614,9
Tierische	3 865,3	345,5	- 3 519,8	290,6
Halb- u. Fertigfabrikate	10 554,4	13 524,3	+ 2 969,9	586,1
<b>Summe</b>	<b>23 222,2</b>	<b>14 713,9</b>	<b>- 8 508,3</b>	<b>1 491,6</b>

Wert in Millionen Mark

Der Ausfuhrüberschuß bei den Textil-Halb- und Fertigfabrikaten reicht bei weitem nicht aus, um den starken Einfuhrüberschuß der Textil-Rohstoffe auch nur einigermaßen auszugleichen. Vor dem Kriege war die deutsche Textilindustrie nicht allzu

Bekleidungsgebietes im Jahre 1918 erreicht mit 235 000 beschäftigten Personen gegen 359 000 i. J. 1913. Für das Jahr 1919 wurden 276 000, für das Jahr 1920 282 000 versicherte Personen festgestellt.

Um die Mitte des Jahres 1921 setzte auch in der deutschen Konfektionsindustrie aus den schon mehrfach erwähnten Gründen ein sehr lebhafter Geschäftsgang ein. Das ergibt sich vor allem auch aus folgender Übersicht, in der die Ein- und Ausfuhr von Kleidern und Putzwaren in den 9 Monaten Mai 1921 bis Januar 1922 der Ein- und Ausfuhr des entsprechenden Vorkriegs-Zeitraumes gegenübergestellt ist:

**Ein- und Ausfuhr von Kleidern und Putzwaren.**

Monat	Mengen in dz			Wert in 1000 M.		
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ausfuhr-Überschuß	Ein-fuhr	Ausfuhr	Ausfuhr-Überschuß
1921/22						
Mai . . . . .	80	3 052	2 972	1 955	103 922	101 967
Juni . . . . .	212	3 609	3 397	4 502	94 795	90 293
Juli . . . . .	135	5 007	4 872	3 238	135 489	132 251
August . . . . .	80	6 333	6 233	2 284	185 789	183 505
September . . . . .	197	7 225	7 028	4 454	231 710	227 256
Oktober . . . . .	189	9 559	9 370	5 924	314 314	303 390
November . . . . .	114	8 373	8 259	4 312	302 567	298 255
Dezember . . . . .	163	11 611	11 448	4 496	435 010	430 514
Januar . . . . .	253	6 858	6 605	7 516	322 428	314 912
<b>Summe</b>						
Mai—Januar	1 423	61 627	60 204	38 681	2 126 024	2 087 343
1913/14						
Mai . . . . .	529	9 636	9 107	950	11 059	10 109
Juni . . . . .	416	8 918	8 502	581	9 396	8 815
Juli . . . . .	380	9 692	9 312	560	10 028	9 468
August . . . . .	417	10 403	9 986	648	11 799	11 151
September . . . . .	480	13 421	12 941	888	15 266	14 378
Oktober . . . . .	483	11 160	10 677	868	12 159	11 291
November . . . . .	386	9 303	8 917	642	10 481	9 839
Dezember . . . . .	432	9 930	9 498	681	9 939	9 258
Januar . . . . .	561	8 016	7 455	844	8 271	7 427
<b>Summe</b>						
Mai—Januar	4 084	90 479	86 395	6 662	98 398	91 736

weit von diesem Ziel entfernt. Auf eine Rohstoff-Einfuhr im Werte von 773 Mill. Mark (netto) traf 1913/14 ein Ausfuhrüberschuß an Textil-Halb- und Fertigfabrikaten in Höhe von 605 Mill. Mark. Der Ausfuhrüberschuß der Halb- und Fertigfabrikate erreichte demnach 78,3 v. H. der Rohstoffeinfuhr. Rund vier Fünftel der Kosten des benötigten ausländischen Rohstoffbedarfs konnten sonach durch den Ertrag der Textilwarenausfuhr gedeckt werden und nur 21,7 v. H. blieben ungedeckt. In den neun Vergleichsmonaten 1921/22 gestaltete sich dagegen — abgesehen von der durch die Geldwertung verursachten starken Aufblähung der Wertzahlen — das Bild erheblich ungünstiger. Einer Nettoeinfuhr von 11 478 Mill. Mark an Rohstoffen steht eine Nettoausfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten im Betrage von 2970 Mill. Mark gegenüber. Der Ausfuhrüberschuß bei den Halb- und Fertigfabrikaten reicht sonach nur zu 25,9 v. H. oder einem Viertel zur Deckung der Kosten des vom Ausland bezogenen Rohstoffbedarfs aus; 74,1 v. H. sind ungedeckt. Während 1914 je 1 Mill. Mark Textilwarenausfuhr 1¼ Mill. Mark Textilrohstoffeinfuhr gegenüberstanden, kamen 1921/22 auf 1 Mill. Mark Aus-

fuhrwaren 4 Mill. Mark eingeführte Rohstoffe.

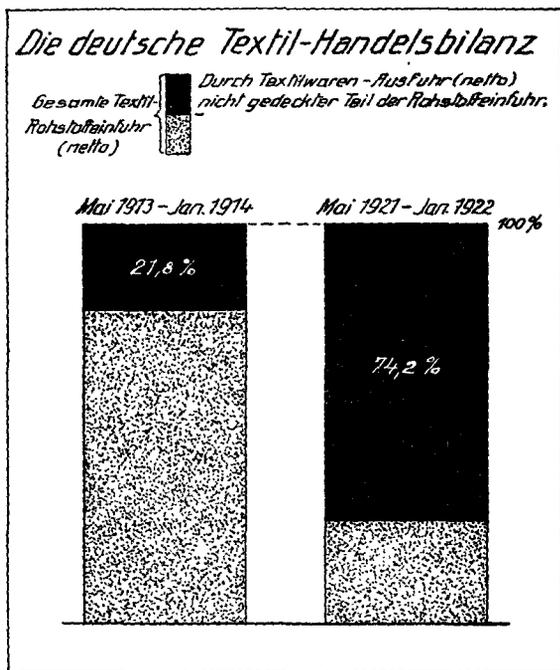
Im ganzen schließt die Textil-Außenhandelsbilanz der 9 Monate Mai 1921 bis Januar 1922 mit einem Passivsaldo von 8½ Milliarden Mark ab. Die Passivität der gesamten deutschen Außenhandelsbilanz betrug im gleichen Zeitraum 10,3 Milliarden Mark. Es entfallen sonach von dem deutschen Außenhandels-

defizit über vier Fünftel auf die Textilindustrie, d. i. gerade derjenige Industriezweig, der in der Berichtszeit verhältnismäßig gut beschäftigt war und der im besonderen auch eine ausgedehnte Exportfähigkeit entfaltetete, der aber hinsichtlich seiner Rohstoffversorgung fast ausschließlich auf Einfuhr vom Ausland angewiesen ist.

**Textilienaußenhandel 1921/22.**

Monat	Pflanzliche Spinnstoffe			Tierische Spinnstoffe			Halb- und Fertigfabrikate			Im ganzen		
	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einf.hr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Übersch.ß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
1921/22	Mengen in dz											
Mai . . . . .	281 432	1 290	- 280 142	75 780	2 152	- 73 628	72 516	52 583	- 19 963	429 758	56 025	- 373 733
Juni . . . . .	351 190	19 173	- 331 957	92 606	2 278	- 90 328	111 777	60 896	- 50 881	555 513	32 347	- 473 166
Juli . . . . .	4*3 833	15 203	- 468 635	116 911	5 082	- 111 829	127 732	92 231	- 35 501	728 481	112 516	- 615 965
August . . . . .	616 390	21 921	- 5 4 469	137 648	1 979	- 155 669	135 472	93 878	- 41 594	909 510	117 778	- 791 732
September . . . . .	451 099	26 043	- 425 066	185 448	5 936	- 179 512	153 401	125 344	- 28 057	789 948	157 373	- 632 575
Oktober . . . . .	442 851	28 665	- 414 155	135 743	5 454	- 130 289	165 907	161 282	- 4 825	744 500	195 431	- 549 069
November . . . . .	445 971	39 3 2	- 41 6 629	136 2*2	5 549	- 130 743	103 499	167 124	+ 63 625	685 762	212 015	- 473 747
Dezember . . . . .	449 279	34 682	- 414 597	121 172	8 990	- 112 182	117 963	186 364	+ 66 391	688 434	230 036	- 458 398
Januar . . . . .	373 548	32 128	- 341 420	114 929	9 077	- 105 852	102 600	173 857	+ 71 257	591 077	215 062	- 376 015
Mai-Januar	3 895 537	218 527	-3 677 010	1 136 529	46 497	-1 090 032	1 090 917	1 113 559	+ 22 642	6 192 983	1 378 583	-4 744 400
1921/22	Wert in 1000 Mark											
Mai . . . . .	419 996	2 607	- 417 389	256 477	11 020	- 245 457	642 636	625 500	- 17 136	1 319 119	639 127	- 679 992
Juni . . . . .	512 753	32 035	- 510 718	304 332	12 2*5	- 292 037	854 776	666 410	- 188 366	1 701 861	710 740	- 991 121
Juli . . . . .	781 020	27 877	- 753 043	352 786	20 553	- 33 233	860 349	894 846	+ 34 497	1 944 155	943 376	-1 060 779
August . . . . .	1 079 043	40 579	-1 038 504	414 431	12 946	- 401 485	1 002 009	1 063 992	+ 61 083	2 4*6 423	1 117 517	-1 378 906
September . . . . .	712 161	61 645	- 650 519	520 185	26 491	- 4*3 694	1 163 144	1 296 747	+ 133 603	2 395 493	1 884 8*3	- 1 010 610
Oktober . . . . .	802 851	95 940	- 706 911	458 768	28 879	- 429 889	1 587 420	1 777 4*0	+ 190 060	2 849 039	1 902 299	- 946 740
November . . . . .	1 211 399	172 679	- 1 038 720	480 4*9	54 239	- 426 260	1 326 632	1 971 251	+ 644 619	3 018 520	2 198 169	- 820 351
Dezember . . . . .	1 665 741	203 055	- 1 462 709	542 351	91 125	- 451 226	1 574 753	2 517 060	+ 242 307	3 782 848	3 111 220	- 671 628
Januar . . . . .	1 587 518	207 601	- 1 379 917	535 480	87 924	- 447 556	1 541 752	2 411 039	+ 869 287	3 664 750	2 706 584	- 958 186
Mai-Januar	8 802 528	844 098	-7 958 430	3 665 309	345 472	-3 419 837	10 554 711	13 524 325	+ 2 969 614	23 222 208	14 713 895	- 8 508 313

Zweifelloos hat der Anteil der für die Ausfuhr bestimmten Textilerzeugnisse an der Gesamtheit der durch die deutsche Textilindustrie hergestellten Waren nicht ab-, sondern eher zugenommen. Eine Erhöhung der auf den Inlandsverbrauch entfallenden Quote kann schon im Hinblick auf die verringerte Kaufkraft der deutschen Bevölkerung als ausgeschlossen gelten. Wie hoch die im Inland getätigten Einzelkäufe von ausländischen Verbrauchern sind, welche die Waren im Grenzverkehr unter Umgehung der Zollkontrolle ins Ausland brachten, entzieht sich jeglicher Schätzung. Doch dürfte sich dadurch kaum etwas an dem starken Mißverhältnis zwischen dem Wert der Textil-Rohstoffeinfuhr und der Warenausfuhr ändern, wie es besonders deutlich aus dem nebenstehenden Schaubild zu ersehen ist. In Wirklichkeit ist das Mißverhältnis eher noch größer. Die vorstehende Bilanz ist aufgebaut auf einer Abgleichung von Markzahlen, nicht von einheitlichen Markwerten. Aus der Tatsache, daß in dem mehrmonatlichen Zeitraum, der regelmäßig zwischen der Rohstoffeinfuhr und der Ausfuhr der daraus hergestellten Waren liegt, während der Berichtszeit — im ganzen genommen — eine fast ununterbrochene Markentwertung stattfand, folgt, daß die in der Textilausfuhr der Monate Mai 1921 bis Januar 1922 enthaltenen ausländischen Rohstoffe auf der Einfuhrseite zwar mit einer kleineren Markzahl, aber höherwertigen Papiermark zu Buch stehen, als auf der Ausfuhrseite. Dies führt auf der Einfuhrseite zu Wertangaben, die für den Vergleich mit den stärker aufgeblähten Wertangaben der Ausfuhrseite des



gleichen Zeitraums zu niedrig sind. Würden die Wertangaben der Ein- und Ausfuhr entsprechend ihrem Wertgehalt auf einheitliche Markwerte zurückgeführt, so würde die Passivität des deutschen Textilaußenhandels noch ungünstiger abschließen.

## Die deutsche Kohlenförderung im Februar 1922.

Die deutsche Steinkohlenerzeugung im Februar 1922 erfuhr insgesamt eine Abnahme von 12 165 552 Tonnen im Januar auf 11 456 242 t. Der Produktionsrückgang erklärt sich aus der geringeren Zahl von Arbeitstagen (24 Werktagen gegen 25¼ des Vormonats). Auf den Arbeitstag umgerechnet zeigt die Produktion des Ruhrbeckens nur einen unbedeutenden

Rückgang, von 308 464 t im Januar auf 308 332 t im Monat Februar, während in der gleichen Zeit sich die arbeitstägliche Steinkohlengewinnung Oberschlesiens von 114 378 t auf 116 571 t steigern konnte.

In der Gesamtherstellung von Koks ist im Februar ein Rückgang um 11 v. H. zu verzeichnen.

Die deutsche Kohlenproduktion im Februar 1922.

Monat	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koks 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t <sup>2)</sup>
	Gesamt (ohne Saarg.)	Ruhrgebiet	davon Oberschlesien					
1921								
Juli . . . . .	10 819	7 463	2 073	10 068	2 244	474	2 503	890
August . . . . .	11 727	7 743	2 600	10 606	2 247	536	2 583	931
September . . . . .	11 607	7 547	2 661	10 359	2 278	522	2 471	904
Oktober . . . . .	11 977	7 729	2 841	10 567	2 396	525	2 476	749
November . . . . .	11 708	7 459	2 871	10 479	2 344	462	2 244	735
Dezember . . . . .	11 923	7 686	2 782	11 029	2 420	423 <sup>1)</sup>	2 280	928
1922								
Januar . . . . .	12 166	7 789	2 888	11 028 <sup>1)</sup>	2 471	494	2 281 <sup>1)</sup>	864
Februar . . . . .	11 456	7 400	2 681	10 091	2 199	401	2 081	.

<sup>1)</sup> Berichtigtes Ergebnis. — <sup>2)</sup> Nach französischen Angaben.

Unter der Einwirkung des vom 1.—9. Februar andauernden Eisenbahnerstreiks hatte die Versandmöglichkeit beträchtlich zu leiden. Die Zahl der in Rheinland-Westfalen mit Ladung zurückgegebenen Wagen verringerte sich von 519 073 im Monat Januar auf 351 647 im Februar. Das Zufrieren der westdeutschen Wasserstraßen, insbesondere der Kanäle, verschärfte die Absatzmöglichkeit von Steinkohlen noch mehr.

Aus diesen Gründen erhöhten sich die Haldenbestände in den verschiedenen Produktionsgebieten.

Haldenbestände an Steinkohlen und Koks in 1000 t.

Reviere	Ende Januar 1922		Ende Febr. 1922	
	Steink.	Koks	Steink.	Koks
Ruhrrevier . . .	578,5	482,5	1 004,8	706,7
Oberschlesien . .	442,2	87,3	4*4,8	90,7
Niederschlesien .	57,4	22,7	75,9	33,8
Sachsen insges. .	14,7	—	16,6	—
Aachen „ . . .	23,9	—	34,6	—
Zusammen	1 116,7	592,4	1 616,7	831,2

Die Förderung an Saarkohle ging im Januar 1922 von 928 496 t des vorherigen Monats auf 864 210 t zurück. Der Förderausfall konnte durch Abtransport von Lagerbeständen, die sich von 684 489 t<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Nachträglich berichtigte Zahl.

Ende Dezember auf 615 200 t Ende Januar verminderten, ausgeglichen werden.

In der Gewinnung von Rohbraunkohle ist eine Verminderung von 11 028 117 t im Januar auf 10 090 612 t im Berichtsmontat eingetreten. Für die wichtigsten Braunkohlengebiete sind die Ziffern für Januar und Februar in folgender Aufstellung wiedergegeben:

Die deutsche Braunkohlenproduktion in t.

Reviere	Januar 1922	Februar 1922
Mitteldeutsches Braunkohlengebiet linkselbisch <sup>1)</sup> . . . . .	4 882 886	4 324 601
rechtselbisch <sup>2)</sup> . . . . .	2 409 994	2 206 972
Bonn-Aachener Revier . . . . .	2 880 715	2 758 468
Übrige Gebiete . . . . .	854 522	800 571

<sup>1)</sup> Halle, Leipzig, Sachsen-Altenburg, Clausthal, Braunschweig, Anhalt.

<sup>2)</sup> Halle, Dresden.

Danach erfuhr die Förderung in sämtlichen Gebieten infolge geringerer Zahl von Arbeitstagen (24 im Februar gegen 26 des Vormonats) einen wesentlichen Rückgang. Der immer noch anhaltende Frost erschwerte den Abraumbetrieb weiterhin. In der Brikettherstellung ist eine Mengenabnahme um 199 261 t oder 8,7 v. H. zu beobachten.

## Weinbau und Weinernte im Jahre 1921.

Der Weinbau ist in Deutschland im Gegensatz zu anderen Weinländern Europas auf eine verhältnismäßig geringe Fläche beschränkt. Abgesehen von einigen kleineren, isoliert liegenden Gebieten in den preußischen Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Liegnitz, dann Liebenwerda, Schweinitz und Wittenberg, sowie im Saale- und Unstrutgebiet, wo der Weinbau mehr für den örtlichen Bedarf als für den Absatz betrieben wird, ist die deutsche Weinproduktion auf das Stromgebiet des Rheins beschränkt. Vom Bodensee beginnend erstreckt sich hier der Weinbau

nahezu ohne Unterbrechungen längs der beiden Rheinufer bis in die Gegend von Bonn mit zahlreichen Verzweigungen in die Seitentäler, hauptsächlich bis tief hinein in die Flußläufe des Neckars und seiner Nebenflüsse, des Mains und der Tauber, der Nahe, Mosel und Ahr.

Im Jahre 1921 umfaßte der deutsche Weinbau eine im Ertrag stehende Fläche von insgesamt 73 841 ha, davon in den Weinbaubezirken im Stromgebiet des Rheins allein 72 927 ha. Auf die einzelnen deutschen Weinbauländer verteilt sich die

gesamte Rebfläche wie folgt:

Gebiet	ha	Gebiet	ha
Preußen . . . . .	16515	Baden . . . . .	13243
dar. Rheingau . . . .	2 280	dar. Markgräfler Geg.	2 700
„ Rheingebiet . . . .	1 936	„ Kaiserstuhl-Geg. . .	2 523
„ Mosel-, Saar- und Ruwerggebiet . . . .	7 881	„ Ortenau- und Bühlergegend . . . .	2 839
„ Nahegebiet . . . . .	2 778		
Bayern . . . . .	19414	Hessen . . . . .	13853
dar. Rheinpfalz . . . .	15 484	dar. Worms u. Umgeb.	3 238
„ Unterfranken . . . .	3 719	„ Alzey „ „	3 199
Württemberg . . . . .	10814		
dar. Unt. Neckartal . .	6 443	Deutsches Reich . . .	73841
„ Zabergau . . . . .	1 156		

Die Traubensorten, aus denen die Weißweine hergestellt werden, sind hauptsächlich der Riesling und Österreicher, auch Sylvaner und Franken genannt. Im Verhältnis zur Weißweinerzeugung ist die Produktion von Rotweinen, die aus Burgunderreben gewonnen werden, geringfügig. Insgesamt war 1921 hierfür eine Rebfläche von 9977 ha bestockt; davon entfällt fast die Hälfte allein auf die Weinbaugebiete des unteren Neckartales, der pfälzischen Bezirksämter Dürkheim und Neustadt a. d. H. sowie des Ahrtales. Eine besondere Eigenart, die sich in Württemberg und auch in mehreren Weinbaugebieten Badens findet, ist die Erzeugung von gemischten Weinen oder Schillerweinen, wozu verschiedene Traubensorten vor der Kelterung miteinander vermischt werden. Zur Erzeugung dieser Weine diente 1921 im ganzen eine Fläche von 6963 ha, davon allein in Württemberg 5686 ha.

Unter dem Einfluß der Trockenheit und sommerlichen Hitze ist im Jahre 1921 ein Wein gereift, der in seiner Güte den besten Weinjahrgängen gleichkommt. Der Menge nach bleibt der Ertrag der Weinmosternte des Jahres 1921, abgesehen von einzelnen Weinbaubezirken, erheblich hinter den Erntergebnissen des Jahres 1920 und früherer Jahre zurück, kann aber noch zu den guten Ernten gerechnet werden.

Im einzelnen wurden 1921 gegenüber dem Vorjahre folgende Mengen Weinmost erzielt:

Weinbauländer	1921		1920	
	Überhaupt hl	darunter Weißwein hl	Überhaupt hl	darunter Weißwein hl
Preußen . . . . .	496 389	485 483	603 172	575 482
dar. im Rheingau . . .	40 330	39 851	50 913	50 530
„ „ Rheingebiet . . . .	26 489	24 197	49 835	46 407
„ „ Mosel-, Saar- u. Ruwer-Gebiet . . . .	356 922	356 886	411 838	411 630
„ „ Nahegebiet . . . . .	60 630	58 920	58 727	57 680
Bayern . . . . .	489 125	432 652	829 666	690 757
dar. in der Rheinpfalz	435 492	381 087	715 101	579 141
„ „ Unterfranken . . . .	47 813	45 753	107 682	104 752
Württemberg . . . . .	193 223	32 568	158 469	25 577
dar. im unteren Neckartal	112 645	16 705	91 050	11 798
„ „ Zabergau . . . . .	27 203	922	24 598	994
Baden . . . . .	288 826	225 002	376 153	309 036
dar. im Markgräfler-Geb.	59 049	58 673	77 865	77 486
„ „ Kaiserstuhl- . . . .	52 418	43 911	83 202	67 514
„ „ der Ortenau- u. Bühler Gegend	71 541	44 346	65 461	47 196
Hessen . . . . .	287 348	266 706	472 688	429 138
dar. im Gebiet v. Worms und . Umgegend	63 016	56 181	113 062	98 874
dar. im Gebiet v. Alzey	88 010	83 198	119 162	112 469
Deutsches Reich	1 754 916	1 442 411	2 440 148	2 029 990

Die Ursachen des im allgemeinen der Menge nach geringeren Weinertrages 1921 sind vor allem das sehr verbreitete Auftreten des Heu- und Sauerwurms, sowie vielfach auch das Einsetzen heftiger Nachtfröste im Frühjahr des vergangenen Jahres. Weit aus die höchsten Erträge, und zwar 45,3 hl auf den Hektar, wurden — abgesehen von den weniger bedeutenden Weinbaubezirken des bayerischen Schwabens — im Moseltal und den anschließenden Gebieten des Saar- und Ruwertales erzielt.

Es folgen in weitem Abstände die pfälzischen Weinbaugebiete von Bergzabern, Germersheim, Landau und Speyer sowie das rheinhessische Nahegebiet mit 33,5 bzw. 30,5 hl auf den Hektar. Einen Durchschnittsertrag zwischen 30 bis über 25 hl pro Hektar hatten die Weinbaubezirke im Breisgau, von Alzey und Umgegend, der pfälzischen Bezirksämter Dürkheim und Neustadt a. d. H., des oberen Neckartales und der Ortenau und Bühler Gegend. In allen übrigen Weinbaubezirken Deutschlands sind geringere Hektarerträge erzielt worden, darunter in der Taubergend sogar weniger als 10 hl auf den Hektar. Die absolut in den einzelnen Weinbaugebieten geernteten Mengen sind aus der Kartenskizze ersichtlich.

Die Preise für Weinmost sind entsprechend der sprunghaften Erhöhung aller Kosten und zum Teil wohl auch mitverursacht durch die Güte der 1921iger Ernte gegenüber dem Vorjahre sehr stark angestiegen. Während 1920 der durchschnittliche Preis für 1 hl Most bei Weißwein 990,2 M., bei Rotwein 802,6 M. und bei gemischtem Wein 893,9 M. betrug, werden für die Weinernte des Jahres 1921 im Durchschnitt sämtlicher Weinbaugebiete folgende Preise angegeben: Weißwein 1450,4 M., Rotwein 977,3 M., gemischter Wein 1017,2 M.

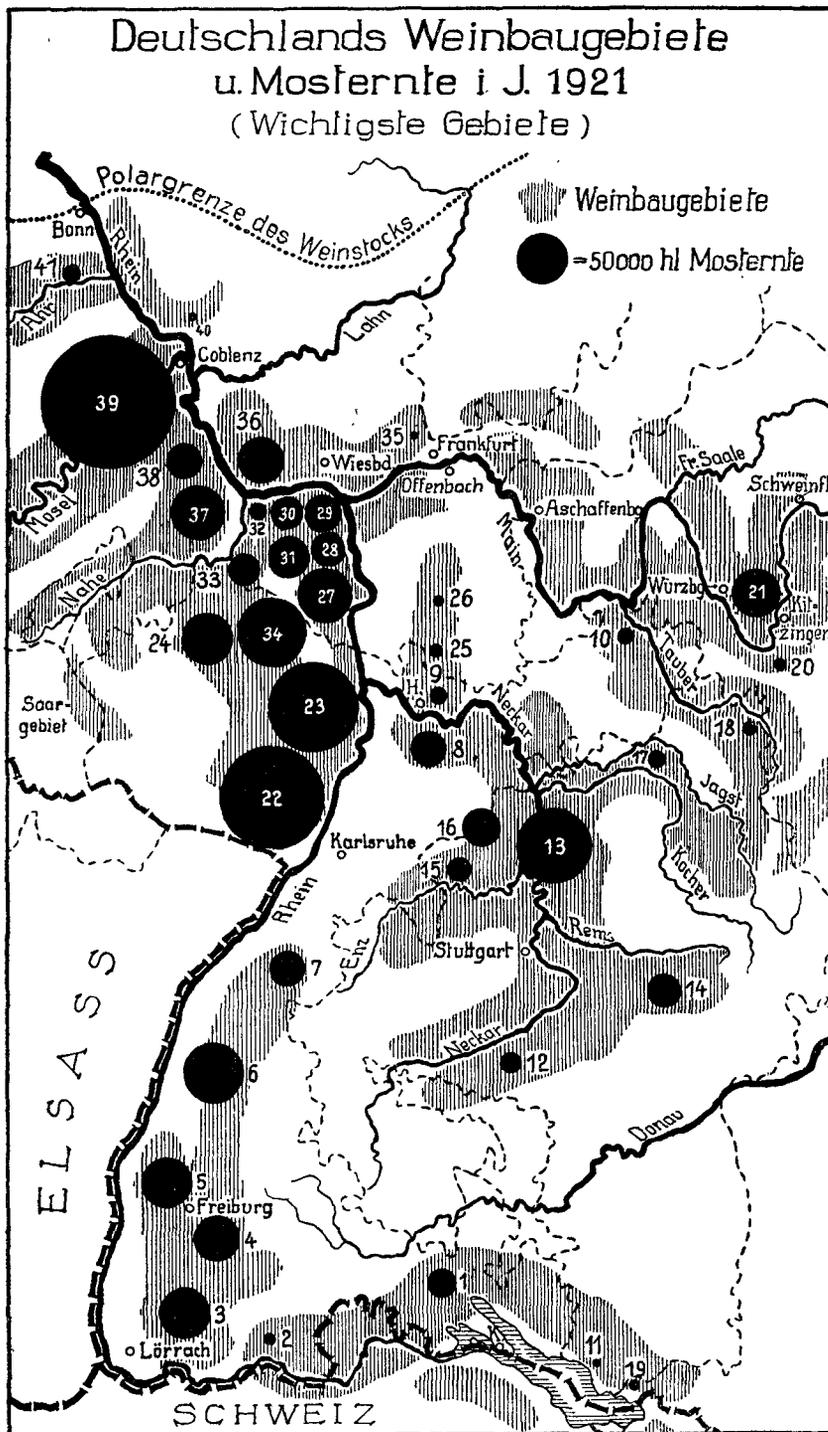
Über die Preise in den größeren Weinbaubezirken gibt nachstehende Übersicht Aufschluß.

Weinbaugebiete	Durchschn.-Preis für 1 hl Most		Weinbaugebiete	Durchschn.-Preis für 1 hl Most	
	Weißwein M.	Rotwein M.		Weißwein M.	Rotwein M.
Rheingau . . . . .	3677,1	8799,5	Kusel, Ludwigshafen a. Rh. und		
Rheingebiet (ausschließl. Rheingau)	1511,6	855,1	Rockenhausen . . . .	1185,3	620,6
Nahegebiet . . . . .	1247,7	810,3	Unterfranken . . . .	2014,2	1152,8
Mosel-, Saar- und Ruwer-Gebiet . . . .	1607,8	1188,9	Unteres Neckartal . .	1241,0	1196,0
Ahrgebiet . . . . .	1037,9	1301,3	Remstal . . . . .	1328,0	1702,3
Weinbaubezirke			Zabergäu . . . . .	1207,2	979,0
Dürkheim u. Neustadt a. H. . . . .	2521,6	709,1	Worms u. Umgeb. . . .	978,9	508,2
Weinbaubezirke			Oppenheim u. Umg. . .	1616,9	616,3
Bergzabern, Germersheim, Landau und Speyer . . . . .	865,0	590,1	Mainz u. Umgeb. . . .	1720,5	622,1
Weinbaubezirke			Ingelheim u. Umgeb. . .	1178,7	645,8
Frankenthal, St.-Ingbert, Kirchheimbolanden,			Wiesbachgebiet . . . .	1336,8	872,9
			Alzey u. Umgeb. . . . .	1076,7	691,0
			Markgräfler Geg. . . .	1260,4	1448,5
			Kaiserstuhl Geg. . . .	959,2	1249,5
			Breisgau . . . . .	826,3	883,5
			Ortenau u. Bühler Gegend . . . . .	1117,9	1523,8

Die Haupterzeugungsgebiete sind dem Laufe des Rheins folgend: in Baden die Markgräfler Gegend (zwischen Wyhlen und Freiburg i. B.), der Breisgau, der Kaiserstuhl und die Ortenau zwischen Lahr und Baden-Baden, wo der bekannte Affenthaler Rotwein gezogen wird; in Württemberg: das untere Neckartal von Plochingen bis zur Landesgrenze mit den Hauptweinorten Unter-

türkheim, Uhlbach, Heilbronn, Weinsberg, Klein-Bottwar, ferner das Rems- und Enztal — Eilfingerberg — und der Zabergäu; in der Bayerischen Rheinpfalz: das Gebiet an der Haardt — bekannteste Weinorte: Forst, Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim, Neustadt a.d.H. —; in Franken: das Maingebiet flußaufwärts bis Schwein-

furt — Hauptweinorte: Hörstein, Klingenberg, Miltenberg, Würzburg, Randersacker, Rödelsee, Kitzingen, Escherndorf — weiterhin Rhein-Hessen: mit den Gemarkungen Worms — Liebfraulich —, Oppenheim, Nierstein, Nackenheim, Laubenheim, Ingelheim, Bingen; der Rheingau d. i. das Stromland auf dem rechten Rheinufer



#### Erklärung zu nebenstehender Karte.

1. Badische Seegegend.
2. Oberes Rheintal.
3. Markgräfler Gegend.
4. Breisgau.
5. Kaiserstuhlgegend.
6. Ortenau u. Bühlergegend.
7. Untere Rheingegend (Baden).
8. Kraichgau und Neckargegend.
9. Bad. Bergstraße.
10. Bad. Main- und Taubergegend.
11. Württemb. Bodenseegegend.
12. Oberes Neckartal.
13. Unteres Neckartal.
14. Remstal.
15. Enztal.
16. Zabergäu.
17. Kocher- und Jagsttal.
18. Württemb. Taubergrund.
19. Bayer. Schwaben.
20. Mittelfranken.
21. Unterfranken.
22. Weinbauggebiete in den pfälz. Bezirksämtern Bergzabern, Gernersheim, Landau und Speyer.
23. Weinbauggebiete der pfälz. Bezirksämter Dürkheim und Neustadt a. H.
24. Weinbauggebiete in den pfälz. Bezirksämtern Frankenthal, St. Ingbert, Kirchheimbolanden, Kusel, Ludwigshafen a. Rh. und Rockenhausen.
25. Hess. Bergstraße.
26. Übrige Weinbauggebiete der Prov. Starkenburg.
27. Worms u. Umgebung.
28. Oppenheim u. Umgebung.
29. Mainz und Umgebung.
30. Ingelheim u. Umgebung.
31. Wiesbachgebiet.
32. Bingen u. Umgebung.
33. Rheinhess. Nahegebiet.
34. Alzey und Umgebung.
35. Preuß. Maingebiet.
36. Rheingau.
37. Preuß. Nahegebiet.
38. Rheintal.
39. Moselgebiet, Saar- u. Ruwerggebiet.
40. Lahnggebiet.
41. Ahrgebiet.

zwischen Niederwalluf und Lorch — Hauptproduktionsstätten: Eltville, Erbach, Hattenheim, Östrich, Winkel, Johannisberg, Geisenheim, Rüdesheim, Abmannshausen, Lorch — das Rheintal auf der linken Rheinseite von Bingerbrück bis Koblenz — bekannte Weinorte: Bacharach, Walporzheim, Ahrweiler — ferner das Nahetal mit den Hauptweinorten Münster am Stein, Kreuznach, Bingerbrück und das Moselgebiet, der älteste Weinbaubezirk

Deutschlands überhaupt, mit den wichtigen Weinorten Trittenheim, Piesport, Lieser, Bernkastel, Graach, Zeltingen, Ürzig, Trarbach.

Durch die Abtretung von Elsaß-Lothringen an Frankreich hat Deutschland mehr als ein Viertel seiner gesamten Rebfläche mit einem durchschnittlich Jahresertrag von über 700 000 Hektolitern Weinmost verloren.

### Marktverkehr mit Vieh im Februar 1922.

Im Vergleich mit den Viehauftriebszahlen für den Monat Januar 1922 hat der Marktverkehr mit Vieh im Februar d. Js. bei allen wichtigeren Schlachttierarten etwas nachgelassen. Auch gegenüber den Durchschnitts-Ergebnissen für das letzte Vierteljahr 1921 bleibt die Beschickung der Schlachtviehmärkte zurück. Auf den 36 bedeutendsten deutschen Märkten stellte sich der Auftrieb an lebenden Tieren wie folgt:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
Februar 1922 . . .	116 090	85 305	235 886	61 160
Januar 1922 . . .	148 812	96 204	258 106	91 928
Im Durchschnitt				
Okt./Dez. 1921 . . .	152 066	88 202	222 566	147 371

Verglichen mit den Zahlen des Viehauftriebs zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs ist die Beschickung der Schlachtviehmärkte noch groß. Die Zahl der auf den Markt gebrachten Rinder zeigt ein Mehr von über 50 v. H. und die der Schafe um über 63 v. H. Der Auftrieb an Kälbern und Schweinen hat sich sogar gegenüber Februar 1921 um mehr als das Doppelte, um 43 425 bzw. 125 787 Stück, erhöht. Auch im Vergleich mit den Verhältnissen der Vorkriegszeit war der Auftrieb zu den Schlachtviehmärkten, wenigstens bezüglich der wichtigsten Tiergattung, der Rinder, höher. Auf den 35\*) bedeutendsten Schlachtvieh-

märkten Deutschlands wurden im Februar 1922 114 702 Rinder gegen 96 287 im Februar 1913 aufgetrieben. Bei den anderen Tierarten war der Auftrieb geringer, besonders bei den Schweinen blieb er um 47 v. H. gegen Februar 1913 zurück. Im Gewicht der Schlachttiere ist der Vorkriegsstand noch bei keiner Tiergattung erreicht, was im besonderen für die Beurteilung des Rinderauftriebs zu beachten ist.

### Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im Februar 1922.

Tiergattung	Es wurden den Viehmärkten zugeführt (Stück)				
	lebende Tiere <sup>1)</sup>			geschlachtete Tiere <sup>2)</sup>	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jeweiligen Marktes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . .	116 090	1380	63 672	12 159	2 562
Kälber . .	85 305	657	71 990	17 154	—
Schafe . .	61 160	1	53 511	8 560	314
Schweine	235 886	2244	172 656	14 789	946

1) Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.

2) Halbe und viertel Tiere sind, in ganze Tiere umgerechnet, in den Zahlen mitenthalten.

\*) d. h. ohne Stettin, das erst von Februar 1921 ab in die Berichterstattung einbezogen ist.

### Die Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten im Februar 1922.

Die allmähliche Besserung der Lage der Eisen- und Stahlindustrie der Vereinigten Staaten, die seit Oktober v. J. in ständig steigenden Produktionsziffern zum Ausdruck kommt und nur im Januar d. J. in bezug auf die Roheisenproduktion einen leichten Rückschlag erlitten hat, hat sich im Februar weiter fortgesetzt. Für die Roheisenproduktion ist dies jedoch zunächst nur aus der Durchschnittstagesproduktion zu erkennen, die im Februar 58 214 Tonnen gegen 53 063 t im Januar betrug. Sie hat sich somit um 5151 t = 9,7 v. H. gehoben. Die Gesamterzeugung an Roheisen belief sich im Februar infolge der geringen Zahl von Arbeitstagen nur auf 1 629 991 t gegen 1 644 951 t im Vormonat.

Die Stahlproduktion stieg im Februar auf 1 742 345 t gegen 1 593 482 t im Januar oder um 148 863 t = 9,3 v. H.

Von den zu Beginn des Monats Februar tätigen Hochöfen (126) kamen 5 zum Erliegen, während 17 neu angeblasen wurden; so daß am Monatsende 138 = 32,9 v. H. von insgesamt 419 Hochöfen im Feuer waren. Die tägliche Leistungsfähigkeit der

arbeitenden Hochöfen im Februar belief sich auf etwa 59 080 t gegen 53 305 t im Januar.

Monat	Roheisen		Stahl*) Stahlknüppel		Auftragsbestand		Zahl der Hochöfen im Feuer
	1000 t. l.	gegenüber 1911/13 v. H.	1000 t. l.	gegenüber 1911/13 v. H.	1000 t. l.	gegenüber 1911/13 v. H.	
Mtsdurchschn. 1913	2623	112	2651	102	.	.	.
1920	3035	130	2869	110	10022	190	.
1921 Juli . . . . .	865	37	803	31	4830	92	69
August . . . . .	954	41	1138	44	4532	86	70
September . . . . .	986	43	1175	45	4561	87	82
Oktober . . . . .	1247	54	1617	62	4287	82	95
November . . . . .	1415	61	1660	64	4251	81	120
Dezember . . . . .	1649	71	1427	55	4268	81	125
Mtsdurchschn. 1921	1379	59	1402	54	5331	101	—
1922 Januar . . . . .	1645	70	1593	61	4242	80	126
Februar . . . . .	1630	70	1742	67	4141	79	138

\*) Die Produktionsziffern sind von dem „American Iron and Steel Institute“ zusammengestellt und umfassen 30 Unternehmungen, die etwa 84,2 v. H. der Gesamtproduktion herstellen.

Der unerledigte Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts ging im Februar auf 4 141 069 Tonnen von 4 241 678 t im Vormonat oder um 100 609 t = 2,4 v. H. zurück.

# HANDEL UND VERKEHR

## Deutschland als Absatzmarkt für die südamerikanischen Staaten.

Der deutsche Absatzmarkt war vor dem Kriege für die südamerikanischen Staaten von großer Bedeutung. Nach der Statistik dieser Staaten gingen rund 15 v. H. des Wertes ihrer Gesamtausfuhr nach Deutschland, 20 v. H. nach den Vereinigten Staaten, 25 v. H. nach Großbritannien. In Wirklichkeit war der Anteil Deutschlands aber noch größer. Das endgültige Bestimmungsland der Waren wird, auch soweit man es zu ermitteln sucht und nicht nur das Land oder sogar nur den Hafen feststellt, wohin die Ware konsigniert ist, nur teilweise wirklich ermittelt, zumal bedeutende Warenmengen gerade der südamerikanischen Staaten „an Ordre“ nach spanischen, portugiesischen und englischen Häfen gehen (nach der argentinischen Statistik gingen im Jahre 1913 gegen 25 v. H. der Gesamtausfuhr „an Ordre“). Nach der Statistik der südamerikanischen Staaten gingen im Jahre 1913 Waren im Werte von rund 160 Millionen Dollars nach Deutschland, während Deutschland nach seiner Einfuhrstatistik Waren im Werte von 1101 Millionen Mark, d. h. von rund 260 Millionen Dollars erhielt. Demnach war Deutschland an der sich auf 1160 Millionen Dollar belaufenden Gesamtausfuhr Südamerikas mit über 22 v. H. beteiligt. Die südamerikanischen Staaten sind demnach an der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in starkem Maße interessiert, da es für sie, zumal in der Zeit der jetzt herrschenden Weltabsatzkrise unmöglich ist, ein Fünftel ihrer Gesamtausfuhr in anderen Ländern unterzubringen.

Stellt man die Gesamtausfuhr der südamerikanischen Staaten nach ihrer Statistik und die deutsche Einfuhr aus diesen Staaten nach der deutschen Statistik gegenüber, so erhält man für 1913 folgende Übersicht (Millionen Mark):

	Gesamtausfuhr (nach der süd- amerikanischen Statistik)	Bezug Deutsch- lands (nach der deutschen Statistik)	Anteil Deutsch- lands an der Gesamtausfuhr in v. H.
Argentinien . . .	1958	495	25
Brasilien . . . .	1326	248	19
Chile . . . . .	599	200	33
Uruguay . . . .	298	43	14
Bolivien . . . .	142	41	29
Venezuela . . . .	119	21	18
Ecuador . . . .	65	17	26
Columbien . . . .	110	16	15
Peru . . . . .	184	14	8
Paraguay . . . .	24	7	30

Den bedeutendsten Handel mit Deutschland hatten demnach unter den südamerikanischen Staaten: Argentinien, Brasilien und Chile, letzteres allerdings in der Hauptsache nur wegen seines Salpeters, der jetzt von Deutschland nicht mehr benötigt wird.

Argentinien lieferte Deutschland bedeutende Mengen Getreide, Leinsaat, Wolle, Häute, Kleie, tierisches Fett und Quebrachoholz. Die Ausfuhr nach Deutschland war im Jahre 1921 bereits wieder erheblich im Zunehmen begriffen. Es wurden folgende

Mengen ausgeführt:

Warenart	Ausfuhr Argentinien 1913 (argentinische Statistik)		Bezug Deutschlands aus Argentinien (deutsche Statistik)		
	Gesamt 1000 dz	nach Deutschland 1000 dz	Jahr 1913		Mal/Dez. 1921
			1000 dz	1000 M.	1000 dz
Roggen . . . . .	218,7	8,6	129,4	1 683	104,2
Weizen . . . . .	28 121,5	857,4	4 466,1	75 030	1 168,8
Gerste . . . . .	407,4	42,4	133,4	1 768	216,0
Hafer . . . . .	8 897,4	361,6	1 627,2	19 120	560,1
Mais . . . . .	48 069,5	2 763,7	5 623,4	61 858	2 817,5
Leinsaat . . . . .	10 167,3	1 915,1	4 296,6	98 823	1 117,3
Kleie . . . . .	2 740,6	1 988,8	2 404,5	22 241	65,5
Ölkuchen . . . . .	209,5	123,4	110,4	1 380	0,2
Talg von Rindern usw.: Preßtalg . . . . .	1) 631,6	1) 129,9	64,4	4 382	37,6
Premier Jus . . . . .	2) . . .	2) . . .	72,2	7 648	15,3
Oleomargarin . . . . .	2) . . .	2) . . .	12,5	1 124	6,8
Fisch- u. Robben- tran . . . . .	3) 51,4	3) 16,8	18,6	874	8,7
Merinowolle im Schweiße . . . . .	} 1 200,8	} 397,1	123,4	22 832	41,2
Kreuzzuchtvolle im Schweiße . . . . .			374,0	67 319	251,4
Kalbfelle . . . . .	} 869,7	} 345,0	7,4	1 486	4,4
Rindshäute . . . . .			376,0	71 148	197,2
Roßhäute . . . . .	11,8	11,2	11,1	1 708	5,7
Lammfelle . . . . .	4) . . .	5) . . .	3,9	771	0,5
Felle zu Pelzwerk . . . . .	6) 1,0	6) 0,9	1,4	2 952	1,0
Pferdehaare . . . . .	22,6	0,9	2,1	532	1,0
Hörner, Geweihe, Knochen, Klauen usw. zu Schnitz- zwecken . . . . .	7) 48,8	7,6	9,8	788	12,4
Strauß- u. Reiher- federn . . . . .	0,7	0,2	0,0	593	0,0
Kasein und Zu- bereitungen . . . . .	34,5	14,2	12,2	793	16,8
Därme, Magen, Blasen vom Vieh Tierblut, tier. Ab- gänge usw. . . . .	8) 61,9	8) 38,8	34,4	5 644	16,4
Quebrachoholz . . . . .	9) 51,2	9) 0,3	56,8	1 023	7,4
Quebrachoholz- auszug . . . . .	3 839,6	215,1	1 122,8	9 656	38,7
Wolframerze . . . . .	796,8	57,1	108,2	3 571	146,2
	5,4	3,4	4,4	971	—

1) Talg und Fett, ausgelassen (offenbar einschl. Premier Jus und Oleomargarin); Preßtalg. — 2) S. vor. Anmerkung. — 3) Wal-  
fischtran. — 4) 141 055 Dutzend. — 5) 132 592 Dutzend. — 6) Felle  
von Fischottern. — 7) Hörner von Rindern, Klauen. — 8) Därme,  
gesalzen und trocken. — 9) Trockenes Blut.

Bei Straußfedern gibt die argentinische Statistik im Jahre 1913 wesentlich höhere Mengen an als die deutsche. Bei Kleie, Ölkuchen, Talg und Fett, Walfischtran, Rinds- und Roßhäuten, Kasein, Därmen stimmen die Angaben ungefähr überein. Dagegen sind im übrigen die argentinischen Angaben wesentlich, zum Teil ganz erheblich zu niedrig, was namentlich bei Weizen, Hafer, Mais, Leinsaat, Wolle, Quebrachoholz und Quebrachoholzauszug ins Gewicht fällt.

In der Ausfuhr Brasiliens nach Deutschland stand, wie in der Gesamtausfuhr, Kaffee weitaus an der Spitze. Nach dem Kriege ist Reis, dessen Ausfuhr früher keine Rolle spielte, ein bedeutender Exportartikel geworden. Im Jahre 1920 führte

Deutschland 407 525 dz brasilianischen Reis und nur 297 907 dz Kaffee ein; im Jahre 1921 ist Kaffee wieder an die Spitze getreten. Wichtige Einfuhrartikel waren ferner Kautschuk, Rindshäute, Tabak, Kakao, Kleie und Pflanzenwachs. Im Jahre 1921 fand vor allem eine starke Kakaoeinfuhr statt, die allein in den Monaten Mai bis Dezember fast die doppelte Höhe der früheren Einfuhr erreichte. Die Einfuhr von Rindshäuten und Tabak dürfte bei Berücksichtigung der fehlenden Monate Januar bis April die frühere Einfuhr erreicht haben. Bedeutend war die Einfuhr von Ziegenfellen, die vor dem Kriege nur eine geringe Rolle spielte. Es wurden aus Brasilien folgende Mengen ausgeführt:

Warenart	Ausfuhr Brasiliens 1913 (brasilianische Statistik)		Bezug Deutschlands aus Brasilien (deutsche Statistik)			
	Gesamt 1000 dz	nach Deutschland 1000 dz	Jahr 1913		Mal/Dez. 1921 1000%	
			1000 dz	1000 M.		
Kaffee . . . . .	7 960,5	1 111,4	1 159,5	141 458	575,2	
Reis . . . . .	24,4	0,0	—	—	210,1	
Kakao . . . . .	297,6	36,8	63,1	8 074	118,5	
Tabak . . . . .	293,9	244,7	92,6	12 124	74,8	
Kleie . . . . .	548,4	429,3	304,8	2 896	8,1	
Ölkuchen . . . . .	—	—	40,6	630	17,2	
Rindshäute . . . . .	350,7	98,2	132,8	26 756	82,8	
Ziegenfelle . . . . .	23,0	0,8	1,2	592	54,8	
Hörner, Geweihe usw. zu Schnitz- zwecken . . . . .	12,3	3,7	5,1	355	2,4	
Baumwolle . . . . .	374,2	9,8	10,0	1 502	5,8	
Kautschuk . . . . .	362,2	10,1	55,6	38 891	17,3	
Pflanzenwachs . . . . .	38,7	17,1	9,4	2 732	3,8	
Bienenwachs . . . . .	1,2	1,2	0,7	239	0,3	
Glycerin . . . . .	4,3	2,2	2,3	263	—	
Manganerz . . . . .	1 223,0	50,0	218,7	1 116	128,0	
Edel- und Halb- edelsteine . . . . .	1)	2)	1,8	2 837	0,1	
Monazitsand . . . . .	14,4	2,6	19,8	1 385	0,7	
Zirkoniumsand . . . . .	10,0	10,0				

1) 972 dz Achat, 434 dz Bergkristall; Edelsteine im Werte von 318 805 Milreis. — 2) 972 dz Achat, 345 dz Bergkristall; Edelsteine im Werte von 235 306 Milreis.

Vergleicht man die deutsche mit der brasilianischen Statistik, so sieht man, daß die Tabakausfuhr nach Deutschland viel zu hoch angegeben war; ebenso sind bei Pflanzen- und Bienenwachs die Angaben zu hoch. Bei Kaffee stimmen die Zahlen ungefähr überein. Dagegen sind die für Kautschuk, Manganerz und Kakao angegebenen Mengen viel zu niedrig. Dementsprechend war Deutschland bei diesen Waren auch stärker an der Gesamtausfuhr Brasiliens beteiligt, als es nach der brasilianischen Statistik den Anschein hat; es übernahm den 7. und nicht nur den 35. Teil der Kautschukausfuhr, den 6.

und nicht nur den 24. Teil der Manganerze, den 5. und nicht nur den 8. Teil der Kakaoausfuhr. Auch Monazitsand hat Deutschland vor dem Kriege wesentlich mehr bezogen, als aus der brasilianischen Statistik hervorgeht<sup>1)</sup>.

Von den chilenischen Landesprodukten übernahm Deutschland früher einen großen Teil des Chilesalpeters. Als Einfuhrartikel kamen im übrigen in Betracht: Kreuzzuchtwolle, Jod, Boraxkalk, Rindshäute und Sohlleder, Kleie, Zinnerze. Es wurden aus Chile ausgeführt:

Warenart	Gesamt- ausfuhr Chiles im Jahre 1913	Ausfuhr nach Deutschland			
		Chilenische Statistik 1913	Deutsche Statistik		Mal/Dez. 1921 1000%
			1913		
	1000 dz	1000 dz	1000 dz	1000 M.	
Salpeter . . . . .	26 660,0	6 323,5	7 702,9	171 004	2,2
Jod . . . . .	4,4	1,6	2,1	4 837	0,3
Boraxkalk . . . . .	420,1	161,8	127,6	2 552	23,4
Silbererze . . . . .	8,3	0,9	5,4	937	—
Zinnerze . . . . .	—	—	8,7	1 952	—
Rindshäute . . . . .	58,8	17,8	15,3	2 546	1,0
Sohlleder . . . . .	8,7	8,5	5,5	1 621	0,5
Schafwolle . . . . .	127,9	7,4	41,6	8 331	1,3
Bienenhonig . . . . .	17,9	12,8	8,4	446	3,8
Wachs(tierisches)	2,0	1,5	1,0	332	—
Kleie . . . . .	219,5	215,7	201,3	2 214	0,4

Die chilenische Statistik betrachtet als Bestimmungsland der Ware offenbar das Speditionsland, schreibt also auch Deutschland alle Waren zu, die durch Deutschland durchgeführt werden. Daher erscheint die Ausfuhr nach Deutschland in der Regel wesentlich höher als nach der deutschen Statistik. Bei Salpeter, Jod und Wolle verzeichnet die letztere dagegen höhere Beträge, offenbar ist ein Teil hiervon über englische Häfen nach Deutschland gelangt.

Uruguay lieferte Deutschland Wolle, Fleischextrakt und Rindshäute, auch Leinsaat und Därme. Boliviens Ausfuhr bestand überwiegend in Zinnstein, daneben in Kautschuk, Kupfererzen, Wismut. Venezuela lieferte Kaffee, Kakao, Balata, Dividivi und Rindshäute; Ecuador Kakao, Steinnüsse und Panamahüte; Columbia Kaffee, Bananen, Steinnüsse, Rindshäute, Tabak; Peru Guano, Kautschuk und Rindshäute; aus Paraguay endlich bezog Deutschland Rindshäute.

1) Daß die Einfuhr Deutschlands an Monazitsand (einschl. Zirkoniumsand) nach der deutschen Statistik fast die Gesamtausfuhr Brasiliens erreichte, dürfte zum Teil daran liegen, daß in der deutschen Statistik erhebliche Mengen enthalten sind, die in der brasilianischen Statistik noch für 1912 angeschrieben sind. Im Jahre 1913 ist die Gesamtausfuhr infolge der Konkurrenz der neu erschlossenen indischen Monazitsandlager sehr stark zurückgegangen; im Jahre 1912 belief sie sich noch auf 33 978 dz.

## Zur Entwicklung des internationalen Handels.

Der Rückgang des internationalen Warenaustausches hat auch im neuen Jahre im allgemeinen noch angehalten. In einzelnen Staaten, wie namentlich England und Vereinigte Staaten, beginnt sich die Wirtschaftslage zu bessern. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten ist zwar dem Werte nach noch etwas weiter zurückgegangen, der Menge nach dürfte aber eher eine Steigerung eingetreten sein. Englands Ausfuhr weist dem Werte nach im Januar eine Steigerung, im Februar wieder eine Senkung auf

den Stand des Dezember auf; hier trat bereits gegen Ende des letzten Jahres eine leichte Besserung des Wirtschaftslebens ein. Keine Besserung zeigt sich in den Niederlanden; auch für den Februar wird die Wirtschaftslage noch durchaus ungünstig beurteilt und vor allem mit der ständig sinkenden Kaufkraft Deutschlands begründet. Deutschlands Einfuhr ist auch tatsächlich, wie die Zahlen der letzten Monate gezeigt haben, stark im Rückgang begriffen; aber auch seine Ausfuhr weist im Januar 1921 der Menge

nach auf wichtigen Gebieten trotz der Verschlechterung der Valuta bedenkliche Zeichen eines ungünstigen Konjunkturumschwungs auf. Die Abwehrmaßnahmen des Auslandes gegen die Überschwemmung mit deutschen Waren werden immer wirksamer; außerdem wirkt aber auch die wachsende Wettbewerbsfähigkeit des Auslandes hemmend. Belgien leidet neuerdings stark unter der Konkurrenz Englands, namentlich seine Kohlen- und seine Schwerindustrie; die Frage der Lohnverminderung wird immer dringlicher. Ähnliches gilt auch für Frankreich. Die Schweiz leidet ebenso wie die Niederlande unter den — durch ihre besonders hohe

Valuta noch stark verschärften — Schwierigkeiten des Absatzes nach Deutschland. Die Wirtschaftskrisis in Italien läßt noch kein Ende absehen, scheint sich im Gegenteil noch zu verschlimmern. Die Lage der nordischen Industrie wird als bedrohlich geschildert und macht Lohnverminderungen anscheinend unvermeidlich; die für Schweden und Finnland vorliegenden Ausfuhrzahlen für Januar zeigen einen geradezu sturzartigen Rückgang. In Dänemark stehen schwere Arbeitskämpfe bevor, da sich auch hier die Industrie nur durch Herabsetzung der Löhne auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig erhalten kann.

**Entwicklung des internationalen Handels 1920/22 (Reiner Warenverkehr).**

Monate	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr- Überschuß
<b>Deutschland<sup>1)</sup> (Mill. M)</b>												
1920	99 077,0	69 421,2	-29 655,8									
1921	.	.	.									
I. Vierteljahr	.	.	.									
II. "	.	.	.									
III. "	27 596,4	20 380,5	-7 265,9									
Oktober . . .	13 814,4	9 681,5	-4 132,9									
November . . .	12 272,6	11 886,6	- 386,0									
Dezember . . .	13 701,7	14 467,8	+ 766,1									
<b>1922</b>												
Januar . . .	12 640,7	14 393,6	+1 752,9									
Februar . . .	12 000,9	14 481,7	+2 480,8									
<b>Belgien (Mill. Frs.)</b>												
1920	12 941,8	8 862,0	-4 079,8									
1921	10 054,6	7 147,3	-2 907,3									
I. Vierteljahr	2 744,4	1 943,0	- 801,4									
II. "	2 322,6	1 843,7	- 478,9									
III. "	2 660,0	1 654,9	-1 005,1									
Oktober . . .	2 327,6	1 705,7	- 621,9									
November . . .	.	.	.									
Dezember . . .	.	.	.									
<b>Brasilien (1000 £)</b>												
1920	125 005	107 521	- 17 484									
1921	.	.	.									
I. Vierteljahr	24 179	14 651	- 9 522									
II. "	14 183	12 075	- 2 108									
III. "	11 679	15 749	+ 4 070									
Oktober . . .	3 650	5 552	+ 1 902									
November . . .	.	.	.									
Dezember . . .	.	.	.									
<b>Bulgarien (Mill. Lewa)</b>												
1920	2 213,8	1 643,0	- 570,8									
1921	.	.	.									
I. Vierteljahr	644,5	389,7	- 254,8									
II. "	786,3	310,1	- 476,2									
III. "	.	.	.									
Oktober . . .	.	.	.									
November . . .	.	.	.									
Dezember . . .	.	.	.									
<b>Canada (Mill. \$)</b>												
1920	1 396,9	1 802,8	+ 405,9									
1921	799,4	*) 802,8	+ 2,4									
I. Vierteljahr	236,8	217,7	- 19,1									
II. "	191,2	161,5	- 29,7									
III. "	187,2	174,3	- 12,9									
Oktober . . .	59,5	79,9	+ 20,4									
November . . .	64,6	86,5	+ 21,9									
Dezember . . .	60,1	86,3	+ 26,2									
<b>1922</b>												
Januar . . .	51,5	46,2	- 5,3									
Februar . . .	.	.	.									
<b>Dänemark (Mill. Kr.)</b>												
1920	2 943,3	1 961,9	- 981,4									
1921	1 635,1	1 466,5	- 168,6									
I. Vierteljahr	467,8	366,7	- 101,1									
II. "	321,2	378,3	+ 57,1									
III. "	407,8	394,7	- 13,1									
Oktober . . .	142,5	111,9	- 30,6									
November . . .	142,8	108,1	- 34,7									
Dezember . . .	153,0	106,8	- 46,2									
<b>Finnland<sup>4)</sup> (Mill. Fmk.)</b>												
1920	3 626,5	2 926,4	- 700,1									
1921	3 583,0	3 385,7	- 197,3									
I. Vierteljahr	636,1	218,0	- 418,1									
II. "	971,4	497,6	- 473,8									
III. "	1 019,3	1 278,2	+ 258,9									
Oktober . . .	366,5	562,3	+ 195,8									
November . . .	285,6	515,4	+ 229,8									
Dezember . . .	304,1	314,2	+ 10,1									
<b>1922</b>												
Januar . . .	146,1	146,5	+ 0,4									
Februar . . .	*) 1 847,0	?) 1 638,7	+) 208,3									
<b>Frankreich (Mill. Frs.)*</b>												
1920	49 904,9	26 894,9	- 23 010,0									
1921	23 648,5	21 553,3	- 1 995,2									
I. Vierteljahr	5 339,3	5 468,5	+ 129,2									
II. "	5 068,1	5 391,4	+ 323,3									
III. "	5 426,1	5 062,9	- 363,2									
Oktober . . .	2 227,0	1 759,5	- 467,5									
November . . .	2 333,7	1 748,7	- 585,0									
Dezember . . .	3 154,3	2 182,3	- 972,0									
<b>1922</b>												
Januar . . .	*) 1 487,7	?) 1 638,7	+) 151,0									
Februar . . .	*) 1 847,0	?) 1 853,3	+) 6,3									
<b>Griechenland (Mill. Drachm.)</b>												
1920	2 131,0	664,1	- 1 466,9									
1921	.	.	.									
I. Vierteljahr	378,6	132,8	- 245,8									
II. "	312,6	132,7	- 179,9									
III. "	235,8 <sup>5)</sup>	82,0 <sup>5)</sup>	- 153,8 <sup>5)</sup>									
Oktober . . .	.	.	.									
November . . .	.	.	.									
Dezember . . .	.	.	.									
<b>1922</b>												
Januar . . .	.	.	.									
Februar . . .	.	.	.									
<b>Großbritannien<sup>4)</sup> (1000 £)</b>												
1920	1 932 649	1 557 223	- 375 426									
1921	*) 1 086 687	*) 810 248	- 276 439									
I. Vierteljahr	307 766	254 654	- 53 132									
II. "	264 486	163 946	- 100 540									
III. "	256 457	177 720	- 78 737									
Oktober . . .	84 742	72 661	- 12 091									
November . . .	89 259	72 118	- 16 541									
Dezember . . .	85 312	68 578	- 16 734									
<b>1922</b>												
Januar . . .	76 488	71 606	- 4 882									
Februar . . .	69 375	68 509	- 866									
<b>Italien<sup>5)</sup> (Mill. Lire)</b>												
1920	15 862,1	7 803,8	- 8 058,3									
1921	.	.	.									
I. Vierteljahr	6 634,0	2 514,6	- 4 119,4									
II. "	6 820,5	2 767,1	- 4 053,4									
III. "	2 408,6	1 686,8	- 811,8									
Oktober . . .	1 101,4	682,7	- 418,7									
November . . .	1 124,7	718,2	- 406,5									
Dezember . . .	.	.	.									
<b>1922</b>												
Januar . . .	.	.	.									
Februar . . .	.	.	.									
<b>Niederlande (Mill. Fl.)</b>												
1920	3 332,4	1 701,5	- 1 630,9									
1921	2 240,2	1 969,6	- 270,6									
I. Vierteljahr	598,3	344,0	- 254,3									
II. "	552,5	323,5	- 229,0									
III. "	554,6	383,7	- 170,9									
Oktober . . .	179,0	114,7	- 64,3									
November . . .	175,8	106,6	- 69,2									
Dezember . . .	180,0	97,1	- 82,9									
<b>1922</b>												
Januar . . .	152,5	86,1	- 66,4									
Februar . . .	152,4	81,2	- 71,2									
<b>Schweden (Mill. Kr.)</b>												
1920	3 373,5	2 293,6	- 1 079,9									
1921	1 266,1	1 097,2	- 168,9									
I. Vierteljahr	337,4	255,2	- 82,2									
II. "	293,6	219,4	- 74,2									
III. "	337,1	312,3	- 24,8									
Oktober . . .	101,2	99,3	- 1,9									
November . . .	94,7	109,0	+ 14,3									
Dezember . . .	112,1	108,1	- 4,0									
<b>1922</b>												
Januar . . .	76,6	61,0	- 15,6									
Februar . . .	.	.	.									
<b>Schweiz (Mill. Frs.)</b>												
1920	4 199,9	3 273,9	- 926,0									
1921	2 252,7	1 763,5	- 489,2									
I. Vierteljahr	779,2	416,6	- 362,6									
II. "	536,3	475,5	- 60,8									
III. "	384,9	448,9	+ 64,0									
Oktober . . .	552,3	421,5	- 130,8									
November . . .	.	.	.									
Dezember . . .	.	.	.									
<b>1922</b>												
Januar . . .	.	.	.									
Februar . . .	.	.	.									
<b>Spanien (Mill. Pesetas)</b>												
1920	1 434,8	1 010,1	- 424,7									
1921	1 261,4	812,4	- 449,0									
I. Vierteljahr	394,7	187,3	- 207,4									
II. "	349,5	160,6	- 188,9									
III. "	265,3	209,5	- 55,8									
Oktober . . .	87,9	80,6	- 7,3									
November . . .	101,6	78,4	- 23,2									
Dezember . . .	62,3	94,9	+ 32,6									
<b>1922</b>												
Januar . . .	.	.	.									
Februar . . .	.	.	.									
<b>Vereinigte Staaten<sup>4)</sup> (Mill. \$)</b>												
1920	5 278,5	8 228,0	+ 2 949,5									
1921	2 508,5	4 425,0	+ 1 916,5									
I. Vierteljahr	675,3	1 527,5	+ 852,2									
II. "	645,2	1 007,0	+ 361,8									
III. "	552,3	1 017,0	+ 464,7									
Oktober . . .	188,0	343,4	+ 155,4									
November . . .	210,9	294,2	+ 83,3									
Dezember . . .	236,8	295,9	+ 59,1									
<b>1922</b>												
Januar . . .	216,0	279,0	+ 63,0									
Februar . . .	217,0	251,0	+ 34,0									

<sup>1)</sup> Für die Monate Januar bis April 1921 liegen Angaben noch nicht vor. <sup>2)</sup> Wertangaben für 1920 nach den Schätzungen für 1920, Wertangaben für 1921 bis Juni nach den Schätzungen für 1919, seitdem deklarierte Werte. <sup>3)</sup> Wertangaben für 1920 nach den Schätzungen für 1919, Wertangaben für 1921 nach den Schätzungen für 1920. <sup>4)</sup> Generalhandel. <sup>5)</sup> Nur Juli und August. <sup>6)</sup> Deklarierter Wert (geschätzter nach den Wertsätzen von 1919 im Januar: 2 113,5 Mill.). <sup>7)</sup> Geschätzter Wert nach den Wertsätzen von 1919. <sup>8)</sup> Differenz der geschätzten Werte: - 474,8 Mill. <sup>9)</sup> Berichtete Jahreszahlen.

**Der Warenverkehr im Hafen von New York im Jahre 1921.**

Der Warenverkehr im Hafen von New York ist infolge der schweren Wirtschaftskrisis, in der sich die Vereinigten Staaten und mit ihnen die meisten Staaten der Welt befinden, im Jahre 1921 gegenüber dem Vorjahr dem Wert nach stark zurückgegangen und zwar sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr. Dementsprechend sind auch die Zolleinnahmen erheblich geringer. Es betragen im Hafen

	Einfuhr in 1000 \$	Ausfuhr in 1000 \$	Zolleinnahmen in 1000 \$
1920	2 894 636	3 293 461	222 816
1921	1 333 086	1 731 893	201 910
mithin 1921			
geg. 1920:	- 1 561 550	- 1 561 568	- 20 906
	=53,9 v. H.	=47,4 v. H.	=9,4 v. H.

An der gesamten Ein- und Ausfuhr der Vereinigten Staaten (Reiner Warenverkehr) hatte der Hafen von New York folgenden Anteil:

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr
1920	54,8 v. H.	40,0 v. H.
1921	53,1 v. H.	38,6 v. H.

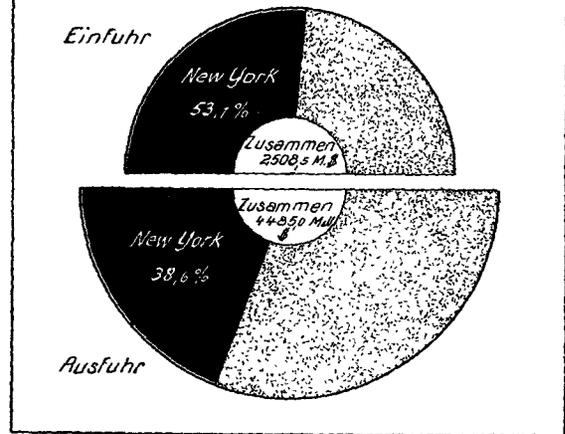
Die Einfuhr und Ausfuhr von Edelmetallen (Gold und Silber) in New York zeigt ein wesentlich anderes Bild. Für das Jahr 1920, für das nur die Angaben für die Ein- und Ausfuhr von Gold vorliegen, ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 223 979 504 \$ = 64,7 v. H. Für 1921 ist für beide Edelmetalle ein erheblicher Einfuhrüberschuß zu verzeichnen, wie nachstehende Übersicht zeigt:

	Gold		Silber	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	\$	\$	\$	\$
1920	346 004 248	122 024 744	—	—
1921	585 053 396	4 881 396	25 793 611	16 390 313

mithin Einfuhrüberschuß 1921: 580 172 000 \$ = 99,2 v. H. 9 403 298 \$ = 57,4 v. H.

Die Goldeinfuhr über New York hat somit im Jahre 1921 gegen das Vorjahr um 239 049 148 \$ oder um 69,1 v. H. zugenommen, während die Goldausfuhr

### Der Anteil des Hafens von New York am Außenhandel der Ver. Staaten 1921



im gleichen Zeitraum um 117 143 348 \$ oder um 96,0 v. H. gegenüber 1920 zurückgegangen ist.

### Der Weltfrachtenmarkt im Februar 1922.

Der Umfang des Verladegeschäfts hat im Februar infolge der zurückgegangenen Getreideankäufe Europas eine geringe Abschwächung erfahren. Da jedoch sowohl der englische wie auch der kontinentale Bedarf noch nicht gedeckt ist, kann die Abflauung nur eine vorübergehende sein. Die Westmärkte traten im Laufe des Monats zurück und Australien rückte durch größere Getreideverladungen in den Vordergrund des frachtgeschäftlichen Interesses. Wenn trotzdem das Angebot an Räumten nur auf den übrigen Ostplätzen stärker als die Nachfrage war, im allgemeinen aber der Druck der im Verhältnis zum Güterverkehr viel zu großen Welthandelsflotte sich weniger fühlbar machte als in den Vormonaten, so beruhte das im wesentlichen darauf, daß umfangreiche Raummengen durch weite Fahrten in Anspruch genommen wurden. Vorübergehend trat auf den Westmärkten sogar Raummangel ein. Recht erheblich war während des ganzen Monats die Nachfrage nach Schiffen für Verladungen im März und April.

Das Kohलगeschäft in England war im Februar lebhaft, das Angebot an Schiffsraum dagegen nur vorübergehend bedeutend, so daß die Sätze sich durchweg erhöhen konnten. Gegen Ende des Monats gaben jedoch die Frachtraten etwas nach, nur für Fahrten nach dem La Plata blieben sie trotz sinkender Heimwärtsfrachten fest. Die Sätze von Cardiff nach Genua betragen 12/9 sh je Tonne Anfang, 15/— sh Mitte und 13/6 Ende Februar, nach Colombo zu denselben Zeiten 21/— sh, 23/— und 22/6 sh, nach La Plata standen die Sätze fast ständig auf 13/6 sh, vom Tyne nach Hamburg auf 6/9 sh je Tonne.

Auf dem La Plata-Markt hielten die Reeder mit dem Raumangebot sehr zurück, die Verloader aber zeigten wegen Fallens der Getreidepreise zu

### Weltfrachtenmarkt Februar 1922.

Abgangs- — Bestimmungs- Ort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze Februar 1922			Januar 1922=100
			niedr.	höchst.	durch- schn.	
La Plata — Engl. Kontinent	Getreide	sh N. R. to	28/9	37/6	34/4	94,5
Nord-Am. Häfen — England	"	sh je qtr	3/—	5/—	3/11	85,8
Nord-Am. Golf — Kontinent	"	cts je qtr	18,00	25,00	21,00	135,5
Australien — Engl. Kontin.	"	sh N. R. to	48/9	52/6	51/1	108,2
Bombay — " "	Getreide, Reis	sh N. R. to	20/6	24/6	22/—	100,8
Kuba — " "	Zucker	\$ je 100 lbs	5,25	6,00	5,83	99,1
N.-Am. Golf — Engl. Kontin.	Timber	sh je Std	150/—	180/—	170/—	113,3
Bilbao — Rotterdam	Erz	sh je to	7/6	7/6	7/6	101,2
Virginien — Westitalien	Kohlen	\$ je to	4,00	4,25	4,13	110,1
Cardiff — Genua	"	sh je to	12/6	13/3	13/—	106,9
" — Colombo	"	sh je to	21/—	23/—	22/2	105,5
" — La Plata	"	sh je to	13/6	13/6	13/6	100,0
Tyne — Hamburg	"	sh je to	6/9	7/6	7/—	109,1
Emden — Königsberg	"	M. je to	185,00	185,00	185,00	112,1
Hamburg *) — Königsberg	Schwergut	M. je to	175,00	225,00	200,00	163,3
" — Süd-u mittel-schwed. Häfen	"	Kr. je to	10,00	12,00	11,00	100,0
" — Süd-u. Ostnorweg.	"	Kr. je to	12,00	14,00	13,00	100,0
" — Nordamerika	"	\$ je to	3,00	3,50	3,25	106,3
" — Südamer., La Plata	"	sh je to	11/6	14/—	12/9	100,0

\*) Notierungen Mitte des Monats nach Angabe des Spediteurvereins Herrmann & Theilhaber, Hamburg.

Anfang des Monats und in Hoffnung baldiger größerer Käufe durch England und Deutschland eine abwartende Haltung. So kamen nur in der ersten Februarwoche größere Abschlüsse für prompte Verladungen zustande. Die Sätze gingen von ihrer Januarhöhe nicht unerheblich zurück, für kleinere Schiffe mußte Anfang Februar 37/6 sh je t Getreide gegenüber etwa 33/— am Ende des Monats gezahlt werden.

Im Nordamerika-Markt wurde in der ersten Hälfte des Monats das geringe Getreidegeschäft der nördlichen Häfen durch große Zucker- und Getreideverladungen vom Golf und von Kuba ausgeglichen. Die Raten für Getreide nach dem Kontinent konnten etwas anziehen, nach England sich knapp behaupten. Man zahlte nördliche Häfen/Kontinent zu

Anfang des Monats 16 cts je 100 lbs Getreide, gegen Ende 18 cts, Golf/Kontinent 18 und über 22 cts. Die Zuckerraten Cuba/England-Kontinent hielten sich auf der Höhe von 5,75—6,00 \$ je 100 lbs Zucker, die Sätze für Timber vom Golf nach dem Kontinent stiegen von 150/— auf 180/— sh je std.

Der Osten litt bei geringem Geschäft unter dem großen Raumangebot der Kohlenschiffe aus England, der Reisverkehr kam nur langsam in Gang, von Bedeutung waren nur die Getreideverladungen Australiens. Hier konnten die Sätze auch etwas anziehen, es steht jedoch zu erwarten, daß Schiffe von den übrigen Ostplätzen mit Ballast dorthin versегeln und die Frachtraten wieder drücken.

Von Australien nach England wurde zu Anfang des Monats 50/— sh je t Getreide, am Ende des Monats über 52/— sh gezahlt, die Sätze Bombay/Kontinent hielten sich auf etwa 22/— sh je t Getreide, während sie ab Saigon nach dem Kontinent von 30/— auf 27/6 sh je t Reis heruntergingen.

Im Mittelmeer setzte regere Tätigkeit ein, besonders im Erzgeschäft nach England und dem Kontinent. Die Schiffsraten konnten sich zum Teil erhöhen; so stiegen die Sätze für Erz von Bilbao nach Nieuport von 7/— sh je t auf 7/9 sh, für spanische Fruchtladungen von 27/6 auf 34/— sh.

Die Donauhäfen waren geschlossen.

## PREISE UND LÖHNE

### Die Kleinhandelspreise im März 1922.

Die Lage auf dem Lebensmittelmarkt hat sich im März weiter verschlechtert. Die Erhöhung des amtlichen Brotpreises ist in der 2. Hälfte des Februar in allen Städten in Kraft getreten. Das Kilogramm amtlich verteiltes Roggenbrot muß jetzt mit 6,50—7,10 M. bezahlt werden. Auch das im freien Handel erhältliche Roggenbrot, oder, wo solches nicht vorhanden ist, das ortsübliche Grau-, Misch- oder Schwarzbrot hat eine entsprechende Verteuerung erfahren, die den Preis für 1 kg auf 10—14 M. erhöht hat. Der amtliche wie auch der Freihandelspreis für Roggenmehl ist durchweg um 3 bis 4 M. gestiegen. Inländisches Weizenmehl, das im freien Handel mit 15—18 M. je kg verkauft wurde, hat sich um 2—4,50 M. verteuert. Die Preise für Graupen, Haferflocken und Hafermehl haben überall im Durchschnitt um 1—2,50 M. je kg angezogen. Reis, Erbsen und Bohnen sind um 2 M. und mehr teurer geworden. Das kg Reis, das vor einem Vierteljahr noch für durchschnittlich 13—16 M. im Handel war, kostete im März 18—20 M., vereinzelt 22 M. Kartoffeln waren im März nach dem Eintritt wärmerer Witterung wieder in hinreichenden Mengen am Markt. Das kg wurde im Durchschnitt mit 4—5 M. bezahlt, niedrigere Preise (3—3,60 M.) galten nur in Augsburg, Stuttgart, Königsberg und Breslau. Eine außerordentliche Höhe haben vielfach die Preise für Mohrrüben erreicht, für die im März bis zu 8—10 M. je kg (gegenüber einem Durchschnittspreis von 2,50—3 M. im Januar) gezahlt werden mußten. Spinat war im März in der Mehrzahl der Städte zu einem Preis von meist 10—12 M. je kg am Markt. Die sprunghafte Aufwärtsbewegung der Fleischpreise ist allem Anschein nach noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt. Rindfleisch ist nach einer Preissteigerung von 2—4 M. im Januar und von 7—12 M. im Februar, im März wiederum durchweg um 12—18 M. je kg teurer geworden, in Mannheim sogar um 24 M. Auch der Preis für Schweinefleisch ist in fast allen Städten um 10—16 M. je kg gestiegen. Diese Preissteigerung hat sich auch in den süddeutschen Städten durchgesetzt, wo bisher die Fleischpreise noch ver-

gleichsweise niedrig waren, wie aus den nachstehenden Zahlen ersichtlich ist.

Städte	Preis für 1 kg in Mark							
	Rindfleisch				Schweinefleisch			
	Mai 1921	Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922	Mai 1921	Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922
Berlin . . .	28,0	36,0	44,0	56,0	34,0	48,0	54,0	70,0
Frankf./M.	24,7	32,0	45,3	52,7	37,3	50,6	58,7	66,0
München . .	26,0	32,0	44,0	60,0	30,0	40,0	44,0	54,0
Dresden . .	28,0	32,0	44,0	56,0	36,0	52,0	52,0	64,0
Stuttgart . .	24,0	26,0	36,0	54,0	28,0	44,0	48,0	60,0
Nürnberg . .	26,0	28,0	38,0	56,0	32,0	46,0	50,0	60,0
Augsburg . .	24,0	28,0	30,0	48,0	29,0	42,0	42,0	58,0

Gegenüber dem Monat Mai 1921, dem wenigsten teuren Monat des Vorjahres, haben sich die Fleischpreise im März 1922 durchweg verdoppelt. Kalbfleisch und Hammelfleisch, deren Preise erstmals im März erhoben wurden und künftig regelmäßig veröffentlicht werden, ist um einige Mark billiger im Handel als Rindfleisch und Schweinefleisch. Für inländischen geräucherten Speck wurden im März meist 8—12 M. mehr gezahlt als im Vormonat. Butter ist in 8 Städten um 1,50—6,70 M. billiger geworden, in den übrigen Städten um 2 bis 4 M., vereinzelt bis zu 10 M. im Preis gestiegen. Für Margarine haben sich die Preise in allen Städten erhöht. Die Preissteigerung bewegt sich zwischen 1 M. (Königsberg) und 12 M. (Augsburg). Ausländisches Schweineschmalz ist in 11 Städten um 10—18 M. teurer geworden, in den übrigen Städten nur um 4—8 M. Die Preise für Schellfische sind in 9 Städten um 2—9 M. je kg zurückgegangen; in den übrigen Städten ist der Preis dem des Vormonats gleich geblieben oder nur um ein geringes gestiegen. Der Zuckerpreis hat sich in sämtlichen Städten (außer Breslau) um 2,50—5,00 M. je kg erhöht. Eier sind überall um 30 Pfennig (Stuttgart) bis 2,45 M. (Aachen) billiger geworden. Für 1 Ei wurden 2,80—3,80 M. gezahlt. Vollmilch hat in 11 Städten eine meist nur geringe Preissteigerung erfahren.

**Kleinhandelspreise in 18 Großstädten  
am 15. März 1922.**

Lebensmittel (Preis für 1 kg in Pfennigen)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Nürnberg	Augsburg	Essen	Chemnitz	Dortmund	Lübeck
Roggenbrot, amt. Preis . .	674	710	680	685	680	.	.	670	694	.	.	680	680	.	670	700	663	
"    freier "    "	.	1400	.	1133	.	.	.	1000	.	.	1320	.	1000	.	960	1200	740	
Ortsübl. Grau-, Misch- oder Schwarzbrot, amt. Preis	.	.	.	.	.	733	650	.	.	660	687	666	.	.	680	.	.	
Ortsübl. Grau-, Misch- oder Schwarzbrot, freier Preis	1120	.	.	.	1000	1278	1200	.	1200	.	.	766	.	1200	1200	.	1100	824
Roggenmehl, amt. Preis . .	800	.	770	850	800	.	800	.	.	.	430	.	.	.	.	.	.	.
"    freier "    "	1300	.	.	1360	1300	.	.	1200	.	.	.	1300	.	1200	.	1300	1500	1440
Weizenmehl, inl., amt. Preis	840	.	.	850	840	.	850	.	.	.	.	.	.	.	.	.	360	840
"    freier "    "	1800	1700	1560	1700	1540	1670	1600	1650	1800	.	1600	1500	1600	1600	1620	1500	1700	1700
Graupen (Rollgerste), grobe	1.00	1500	1600	1700	1500	1650	1650	1400	1200	1650	1640	1685	1650	1700	1534	1800	1500	1400
Haferflocken (lose oder offen)	1400	1440	1380	1500	1300	1250	1400	1400	1300	1550	1300	1395	1400	1500	1252	1500	1350	1400
Hafermehl (lose oder offen)	1920	.	.	1400	.	1860	.	.	.	.	1400	.	2000	.	.	1960	.	1960
Reis, Vollreis, (mittl. Güte)	2200	1800	1900	1800	1700	1850	1800	1800	1800	2200	2100	1650	1800	1900	2230	2000	1700	2000
Erbsen, gelbe (ungeschält)	1500	1300	1740	1500	1420	1540	1400	1200	1440	1550	1640	1340	1700	1000	1392	1600	1400	1100
Speisebohnen, weiße (ungeschält)	1500	1500	1680	1200	1240	1350	1400	1150	1200	1550	1500	1350	.	1300	1328	1600	1300	1400
Kartoffeln, ab Laden . . .	440	450	.	400	360	600	360	350	560	600	400	405	460	300	480	400	480	500
Spinat . . . . .	1000	.	1800	900	1400	1200	.	.	560	.	600	440	1000	1200	1500	1200	1600	1000
Mohrrüben (gelbe Rüben)	560	700	900	600	650	1000	420	500	800	1000	400	420	800	700	800	600	800	440
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen) . . . . .	5600	5800	6000	5600	4800	5270	5400	3800	6800	6600	6340	5380	5600	4800	6450	6000	6000	4600
Schweinefleisch, (Bauchfleisch, frisches)	7000	6400	5400	6400	5600	6600	6000	5600	6400	7600	6540	6200	6000	5800	6920	6400	6400	5600
Kalbfleisch (Vorderfleisch, Rippen, Hals) . . . . .	5200	5200	4000	5200	4800	5130	6000	3000	6400	5600	6540	4400	5400	4600	5500	4800	4800	2800
Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünnung) . . . . .	5600	5600	4200	5200	4800	5000	4800	4000	4800	6600	6540	4600	5200	4200	5200	5600	5200	4400
Speck, fett, geräuch., inländ.	8400	7200	9500	8800	8400	7600	.	8000	8000	8000	8400	7600	8000	8400	7800	8000	7600	7200
Butter, (inländ., mittl. Sorte)	10800	10600	9000	10800	9400	10200	9000	8700	10400	12000	10000	9905	8000	8200	10450	11200	10000	10000
Margarine, (mittlere Sorte)	6000	5000	6100	6000	5700	5840	6400	5500	6000	5800	6000	5910	6400	6400	5831	6900	5600	6800
Schweineschmalz (ausländ.)	7800	6800	7500	8000	7600	7200	7800	7800	8200	8400	7400	7435	8200	7720	8000	7400	7200	
Schellfische mit Kopf, frisch	2000	1400	1800	1500	.	1800	2300	.	2000	2400	2200	1460	2000	1800	1700	1800	1600	2400
Gestoßener (feiner) Zucker (Haushaltungszucker) . . .	1900	1700	1800	1840	1640	1760	1820	1700	1900	2000	2000	1650	1900	1960	1762	1840	1960	1840
Eier, 1 Stück . . . . .	350	320	310	300	280	362	370	250	370	80	350	293	310	290	355	250	320	280
Vollmilch, ab Laden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
a) Zugeteilte Vollmilch für Kinder . . . . .	400	.	.	620	570	740	480	530	640	.	560	480	580	580	700	620	680	.
b) Vollmilch im freien Handel . . . . .	660	600	600	620	570	.	.	530	750	800	660	550	530	580	.	620	680	.

**Großhandelspreise im März 1922.**

**Die Preislage Mitte März.**

Mit Kriegsende war die deutsche Volkswirtschaft an Warenvorräten erschöpft. Die zusammengebrochene Kaufkraft und die fortwährenden Erschütterungen der Mark gestatteten nicht, die Vorräte der Friedenswirtschaft wieder aufzufüllen. Die Wirtschaft lebt aus der Hand in den Mund; sie arbeitet nicht mehr planmäßig, sondern nach dem augenblicklichen Notbedarf; sie verbraucht, weil sie muß, nach dem jeweiligen Tagespreise. Die Folge ist eine Lockerung des wirtschaftlichen Mechanismus, eine Erschwerung der Zielerreichung der Waren auf ihrem Wege von der Erzeugung über die Verteilung zum Verbrauch. Die unzulängliche und unsichere Warenversorgung bedingt aber eine Unstetigkeit der Preisbewegung, die durch die Schwankungen des Marktwertes wiederum verschärft wird. Da nunmehr im Prozeß des ökonomischen Stoffwechsels die Preise häufiger getätigt werden als bei den großen Abschlüssen der Vorratswirtschaft, müssen sie sich in viel höherem Grade jeweils nach dem augenblicklichen Werte der Mark realisieren. Sprunghafte Preisbewegung ist eine Eigentümlichkeit der Notbedarfswirtschaft; Erschütterungen der Preisbewegungen die notwendige Folge einer zusammenbrechenden Währung.

Beide Faktoren haben die Preisbewegung im März

entscheidend beeinflußt. Der Dollarkurs war am 15. März gegenüber dem Durchschnitt des Monats Februar um 30,4 v. H. gestiegen. Die auf den Stichtag des 15. März berechnete Großhandelsindexziffer steht auf 5229; das bedeutet gegen den Vormonat (4103) eine Steigerung um 27,4 v. H. In den einzelnen Warengruppen gestaltete sich die Bewegung wie folgt:

Warengruppen	Februar 1922 (Monatsdurchschnitt)	15. März 1922 (Stichlag)
I. Getreide und Kartoffeln . . .	3 773	5 135
II. Fette, Zucker, Fleisch u. Fisch	3 849	4 544
III. Kolonialwaren, Hopfen . . .	6 139	7 358
IV. Häute und Leder . . . . .	5 761	6 159
V. Textilien . . . . .	6 538	8 114
VI. Metalle und Petroleum . . .	4 499	5 649
VII. Kohlen und Eisen . . . . .	3 687	4 532
Lebensmittel . . . . .	3 956	5 153
Industriestoffe . . . . .	4 377	5 372
Inlandswaren . . . . .	3 763	4 863
Einfuhrwaren . . . . .	5 800	7 058
Gesamtindex . . . . .	4 103	5 229

Demnach sind die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Lebensmittel, Kohle, Eisen) um 29,2 v. H., die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren dagegen nur um 21,7 v. H. gestiegen. Die stärkste Bewegung hatte die Gruppe Getreide und Kartoffeln zu verzeichnen, die von 3773 im Vormonat auf 5135 oder um 36,1 v. H. emporschnellte. Damit haben die Preise der Ge-

treidearten sowie für Rindvieh, Rindfleisch und Wiesenheu das durch die Geldentwertung angezeigte Maß weit überschritten. Darin liegt aber das Gefährliche der gegenwärtigen Preissteigerung, daß sie in erster Linie die Lebensmittel erfaßt hat und somit die Grundlagen der Volksernährung ernstlich zu erschüttern droht.

Die Bewegung der Getreidepreise in Deutschland und auf dem Weltmarkte in den Wochen seit Anfang Januar 1922 wird in nachfolgender Übersicht **Getreidepreise in 6 deutschen Städten und New York in Wochendurchschnitten Januar—März 1922, 50 kg in M.**

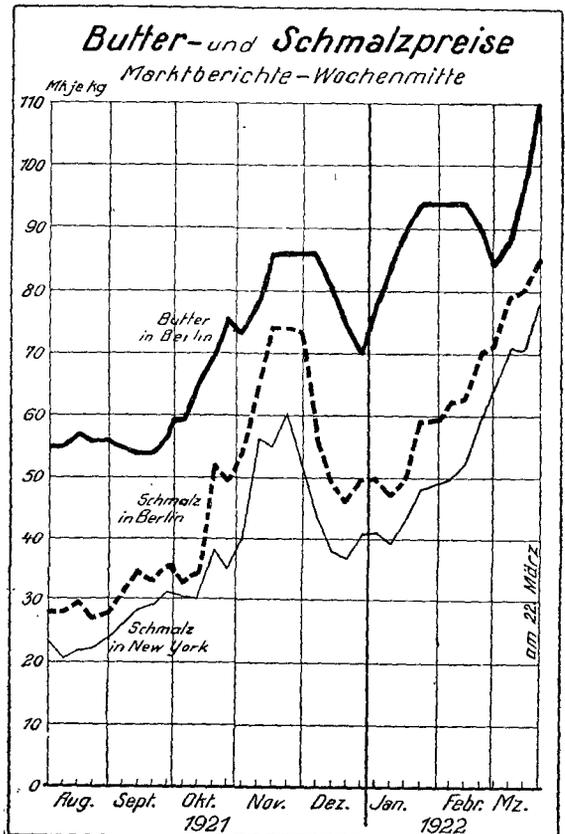
Monat und Woche	Königsberg	Breslau	Berlin	Würzburg	Hamburg	Köln	New York
<b>Roggen</b>							
Jan. 1-7	299	295	308	315	314	320	315
8-14	287	295	299	305	305	313	293
15-21	—	296	308	315	314	333	319
22-28	310	307	320	325	329	359	345
Febr. 29-4	310	305	320	335	326	363	363
5-11	317	310	327	345	336	375	382
12-18	338	351	363	405	369	405	422
19-25	406	422	425	—	442	459	464
März 26-4	—	442	476	—	480	—	502
5-12	—	470	505	—	511	—	542
<b>Weizen</b>							
Jan. 1-7	370	363	383	365	385	379	422
8-14	360	367	376	365	378	373	399
15-21	—	375	385	385	389	389	440
22-28	—	396	410	405	417	423	478
Febr. 29-4	399	397	414	423	418	431	496
5-11	409	413	431	435	436	453	513
12-18	450	458	479	505	481	501	551
19-25	518	538	560	540	561	566	609
März 26-4	—	578	619	595	619	—	667
5-12	—	635	663	610	659	—	695
<b>Gerste</b>							
Jan. 1-7	322	340 <sup>1)</sup>	369 <sup>2)</sup>	355 <sup>3)</sup>	364 <sup>3)</sup>	— <sup>3)</sup>	271
8-14	300	342	360	355	—	—	277
15-21	—	344	361	375	370	364	288
22-28	—	362	373	395	377	375	294
Febr. 29-4	339	358	371	405	377	378	308
5-11	352	358	375	415	381	399	304
12-18	370	373	398	425	399	415	333
19-25	413	413	421	445	441	448	370
März 26-4	—	428	459	485	473	—	445
5-12	—	475	508	505	529	—	—
<b>Hafer</b>							
Jan. 1-7	265	267	293	275	293	305	250
8-14	267	255	284	275	280	310	236
15-21	—	262	287	285	292	316	255
22-28	—	278	305	295	311	329	272
Febr. 29-4	291	275	309	300	311	338	275
5-11	298	302	314	305	322	350	278
12-18	325	318	340	340	343	390	293
19-25	374	345	386	370	391	444	313
März 26-4	—	384	428	395	431	—	347
5-12	—	428	469	425	472	—	357

1) Sommergerste. 2) Braugerste. 3) Wintergerste.

dargestellt. Die ausgewählten Börsenplätze vertreten die wichtigsten deutschen Wirtschaftsgebiete, die sich durch die Preislage der Getreidearten als Erzeugungs- und als Verbrauchsgebiete charakterisieren; denn die Notierungen in Hamburg und Köln liegen bei allen Getreidearten durchweg höher als diejenigen in Dortmund und Breslau, wogegen Berlin und Würzburg eine mittlere Preislage innehalten. Außer dem produktionswirtschaftlichen dürfte aber auch der geldwirtschaftliche Faktor der Nähe hoch- und schwachvalutarischer Volkswirt-

schaften im Westen und Osten das Niveau der Getreidepreise mitbestimmen. Gegenüber den Weltmarktpreisen liegen die deutschen Notierungen für Gerste und Hafer durchweg höher, während die Preislage des Brotgetreides durchweg hinter dem Weltmarktniveau zurückbleibt. Für den genauen Vergleich müßten allerdings die in Papiermark umgerechneten New-Yorker Preise noch um die Verfrachungskosten erhöht werden.

Butter und Schmalz sind in gewissem Grade Konkurrenzwaren. Nähert sich der Schmalzpreis dem Butterpreise, so wird die Nachfrage sich von dem geringerwertigen Schmalz der hochwertigen Butter zuwenden. Die sinkende Nachfrage kann alsdann zur Preissenkung beim Schmalz führen, die auch die Butter zu Preisabschlägen nötigt. Andererseits geben steigende Butterpreise dem Schmalz wiederum Spielraum für Preissteigerungen; und umgekehrt werden weichende Butterpreise ebenfalls die Schmalzpreise zum Rückgange zwingen. Die Preisbewegung beider als Inlands- und Einfuhrware charakterisierten Warenarten steht daher in engem Zusammenhang, wie die beigegebene Darstellung der Butter- und Schmalzpreisnotierungen in Berlin veranschaulicht.



Der deutschen Notierung für Schmalz wurden ferner die Preise in New-York gegenübergestellt, die sich auf unverpackte, greifbare Ware beziehen und für den genauen Vergleich um die Verpackungs- und Verfrachungskosten erhöht werden müßten. Daraus dürften sich z. T. die höhere Preislage der deutschen

**Großhandelspreise für Butter, Schmalz und Margarine in deutschen Städten September 1921 bis Februar 1922.**

Ware	1913 Jahres- durch- schnitt	1921				1922	
		Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
<b>Butter — 1 dz</b>							
Berlin <sup>1)</sup> } Ia Qual. . . . .	251,68	5538	6734	8188	7844	8726	9226
Berlin <sup>1)</sup> } IIa Qual. . . . .	244,60	4250	5956	7512	7112	8133	8712
Berlin <sup>2)</sup> } Oldenbg. . . . .	—	5462	6836	7952	7940	9156	9696
Berlin <sup>2)</sup> } Mecklenbg. . . . .	—	5082	6480	7618	7732	9110	9076
Berlin <sup>2)</sup> } Ostpreuß. . . . .	—	4644	6012	7060	7380	8912	8514
Berlin <sup>2)</sup> } Hannover. . . . .	—	5170	6668	7478	7722	9078	8926
Berlin <sup>2)</sup> } Pomm. . . . .	—	4962	6754	7502	7744	9030	8974
Berlin <sup>2)</sup> } Ostfries. . . . .	—	5382	6868	8050	7850	9170	9610
Berlin <sup>2)</sup> } Schles. . . . .	—	5526	7040	7210	7584	9214	8470
Bremen <sup>3)</sup> } Hannover. . . . .	—	—	—	8530	7846	8788	9044
Bremen <sup>3)</sup> } Oldenbg. . . . .	—	—	—	8740	8144	8868	9172
Bremen <sup>3)</sup> } Ostfries. . . . .	—	—	—	8672	7932	8688	—
Breslau } I. Qual. . . . .	—	5500	6726	7734	7780	8280	9026
Breslau } II. Qual. . . . .	—	4760	5450	6384	6580	7120	7576
Hamburg I. Klasse . . . . .	—	5576	7300	8600	8760	9650	10300
München Schweiz . . . . .	258,17	4466	4504	4890	6000	6100	7400
<b>Schmalz — 1 dz</b>							
Berlin Pure Lardi. T. . . . .	114,00	3360	4372	7008	5206	5238	6406
Berlin Bratenschm. . . . .	129,38	3300	4192	7012	5274	5286	6722
Köln amerikan. . . . .	120,00	3200	4800	7400	—	5200	—
Hamburg amerik. . . . .	112,00	3090	3850	6420	5101	5040	6017
Mannheim . . . . .	—	3100	4500	7400	5500	5300	6800
<b>Margarine — 1 dz</b>							
Berlin <sup>4)</sup> . . . . .	—	3000	3939	4800	5148	5000	5800
Hamburg . . . . .	—	—	—	—	4334	4250	4250
Köln ) tier. Margarine . . . . .	—	2620	3668	5970	5400	—	—
Köln ) Pflanzenmarg. . . . .	—	2606	3776	6156	5576	—	—

1) Butter-Notierungskommission. — 2) Butterversteigerungs-G. m. b. H — 3) Butter-Versteigerung. — 4) Margarineverband.

Notierungen erklären. Schmalz geht je nach Bedarf des deutschen Verbrauchs aus den Konsignationslagern in die deutsche Volkswirtschaft ein. Da der deutsche Großhandel mit Rücksicht auf die völlige Unsicherheit der Marktlage nicht auf Vorrat kaufen kann, ist die augenblickliche inländische Marktlage jeweils für die Preisbildung bei den in Dollardevisen zu regulierenden Einkäufen ausschlaggebend. In einer weiteren Übersicht werden die Großhandelspreise für Butter, Schmalz und Margarine in einigen deutschen Städten seit August 1921 gegeben.

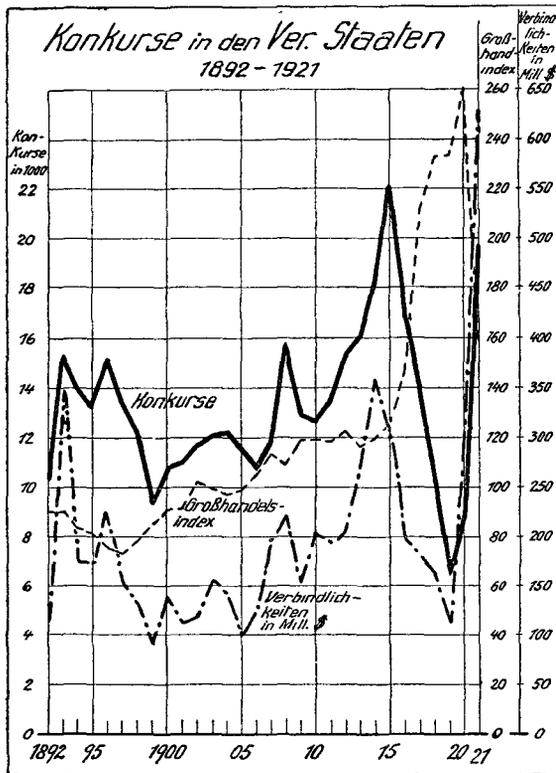
**Zur internationalen Preisbewegung.**

Stagnation des Wirtschaftslebens und weiteres Absinken der Großhandelspreise als Ausdruck akuter Wirtschaftskrisis geben der Weltwirtschaft auch fernerhin das Gepräge. Wenn die Indexziffern der Vereinigten Staaten von Amerika seit Monaten eine gewisse Stabilität der Preislage anzeigen, so muß immer wieder daran erinnert werden, daß diese auf Kosten umfangreicher Produktionseinschränkungen mit ausgedehntester Arbeitslosigkeit und großen Kapitalsverlusten erzielt wurde. Wie die beigegebene graphische Darstellung veranschaulicht, kommt die Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche in den Vereinigten Staaten im Jahre 1921 mit 19 652 der bisherigen Höchstziffer von 22 156 im Jahre 1915, als das Gefüge der Weltwirtschaft durch den Weltkrieg jäh auseinanderfiel, sehr nahe. Das Jahr 1921 erscheint aber als besonderes Krisenjahr, wenn man den Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten berück-

**Bewegung des Dollarkurses und der Großhandelspreise einiger Waren in Wochendurchschnitten Februar bis Mitte März 1922.**

Warenart	Menge	Wochendurchschnitte						Monatsdurchschnitte		Stichtag 15. 3. 22.	Meßziffern	
		Februar 1922			März 1922			Jan. 1922	Febr. 1922		Febr. gegen Jan. (= 100)	15. März gegen Febr. (= 100)
		28. 1.-4. 2.	5.-11.	12.-18.	19.-26.	27. 2.-4. 3.	5.-11.					
Dollar Berlin		203,17	198,92	202,88	217,79	238,25	257,13	191,81	207,82	271,00	108,3	130,4
<b>Lebens-, Genuß- u. Futtermittel</b>												
Weizen, märkischer . . . . . Berlin	50 kg	414,08	430,50	478,50	559,58	618,92	662,92	389,75	436,27	697,50	124,8	143,4
Roggen, „ . . . . . „	„	320,00	326,67	362,50	426,25	476,92	504,75	309,00	370,04	530,00	119,8	143,2
Hafer, „ . . . . . „	„	309,10	314,20	340,17	386,25	427,92	469,42	292,58	347,15	512,50	118,6	147,6
Gerste (Sommer) . . . . . „	„	371,40	375,00	397,75	420,67	458,50	508,13	365,90	396,98	560,00	108,5	141,1
Mais, ohne Provenienzangabe . . . . .	„	325,60	320,25	337,25	374,00	406,17	431,87	296,06	345,19	450,00	116,6	130,4
Reis . . . . . Frankfurt a. M.	1 kg	14,50	14,50	14,75	15,75	17,50	17,50	14,88	15,13	14,88	117,50	117,6
Kartoffeln, weiß, rot . . . . . Berlin	50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rindvieh, Lebendgewicht . . . . . „	100 kg	1 858,30	2 000,00	2 066,67	2 066,67	2 066,67	2 633,33	1 761,20	2 020,83	2 916,67	115,4	144,3
Schweine, „ . . . . . „	„	3 450,00	3 533,33	3 633,33	3 908,33	3 950,00	4 650,00	3 377,10	3 677,78	4 683,33	108,9	127,3
Rindfleisch . . . . . „	„	3 250,00	3 550,00	3 550,00	3 760,00	3 800,00	3 900,00	2 950,00	3 525,00	5 050,00	119,5	143,3
Schweinefleisch . . . . . „	„	4 275,00	4 900,00	4 450,00	4 900,00	4 850,00	5 050,00	4 081,25	4 691,25	5 475,00	113,5	118,2
Butter, Ia Qualität . . . . . „	1/2 kg	47,00	47,00	47,00	43,50	42,00	45,50	43,63	46,13	48,00	105,7	106,2
Schmalz, Pure Lard in Kisten . . . . .	„	30,75	31,25	32,38	35,75	38,00	40,00	26,53	32,53	40,50	122,6	124,5
Wiesenhheu, gesund, trocken . . . . .	50 kg	103,25	105,50	120,67	137,67	147,50	160,00	97,40	120,23	165,50	123,4	137,7
<b>Industriestoffe (Rohstoffe, Halbfabrikate, Betriebsstoffe)</b>												
Großviehhäute . . . . . Frankfurt a. M.	0,5 kg	23,45	30,95	31,56	34,84	29,03	36,85	25,62	32,11	36,85	125,3	114,8
Kälberfelle . . . . . „	„	46,30	70,65	67,50	68,19	46,83	60,00	53,28	65,59	60,00	123,1	91,5
Sohle und Vacheleder . . . . . „	1 kg	122,50	125,00	137,50	140,00	145,00	165,00	113,75	131,25	165,00	115,4	125,7
Rindbox . . . . . „	1 □-Fuß	41,50	41,50	47,50	47,50	50,00	50,00	39,38	44,50	50,00	113,0	112,4
Baumwolle . . . . . Bremen	1 kg	82,48	80,35	86,35	96,13	105,04	111,55	83,18	91,06	116,80	109,5	128,3
Baumwollgarn Nr 20 Frankfurt a. M.	„	142,50	142,50	147,50	152,50	167,50	185,00	138,75	146,50	185,00	105,6	126,3
Baumwollgewebe 88 cm 13/18 a 20/20 . . . . .	„	21,00	24,75	24,75	27,25	29,00	30,50	23,63	25,19	30,50	106,6	121,1
Gießereiroh Eisen III. . . . . Düsseldorf	1000 kg	3 371,00	3 371,00	3 371,00	3 371,00	4 136,00	4 136,00	3 326,00	3 371,00	4 136,00	101,4	122,7
Stabeisen . . . . . „	„	5 560,00	5 560,00	5 560,00	5 560,00	7 050,00	7 050,00	5 030,00	5 560,00	7 050,00	110,3	127,0
Grobbleche . . . . . „	„	6 220,00	6 220,00	6 220,00	6 220,00	7 805,00	7 805,00	5 630,00	6 220,00	7 805,00	110,5	125,5
Kernschrott . . . . . „	„	2 783,00	2 911,00	2 943,00	3 263,00	3 824,00	3 803,00	2 474,40	2 975,00	3 803,00	120,2	127,8
Maschinengußbruch . . . . . „	„	3 150,00	3 250,00	3 650,00	3 960,00	4 100,00	4 600,00	2 840,00	3 500,00	4 600,00	118,2	131,4
Elektrolytkupfer . . . . . Berlin	100 kg	6 292,60	6 014,00	6 043,20	6 470,00	6 744,60	7 577,00	6 009,95	6 245,00	7 992,00	103,9	128,0
Kupferbleche . . . . . „	„	8 000,00	8 300,00	8 300,00	8 650,00	8 750,00	10 050,00	7 662,50	8 375,00	10 050,00	109,3	120,0
Kupferschalen . . . . . „	„	9 100,00	9 400,00	9 400,00	9 750,00	9 800,00	11 050,00	8 812,50	9 475,00	11 200,00	107,5	118,2
Hüttenweichblei . . . . . „	„	2 042,50	1 927,50	1 917,60	1 992,50	2 125,00	2 300,00	2 037,50	1 971,25	2 450,00	96,7	124,3

Ann. 1) Preise am 11. März 1922. — 2) Preise am 14. März 1922. — 3) Preise am 17. März 1922. — 4) Preise am 10. März 1922.

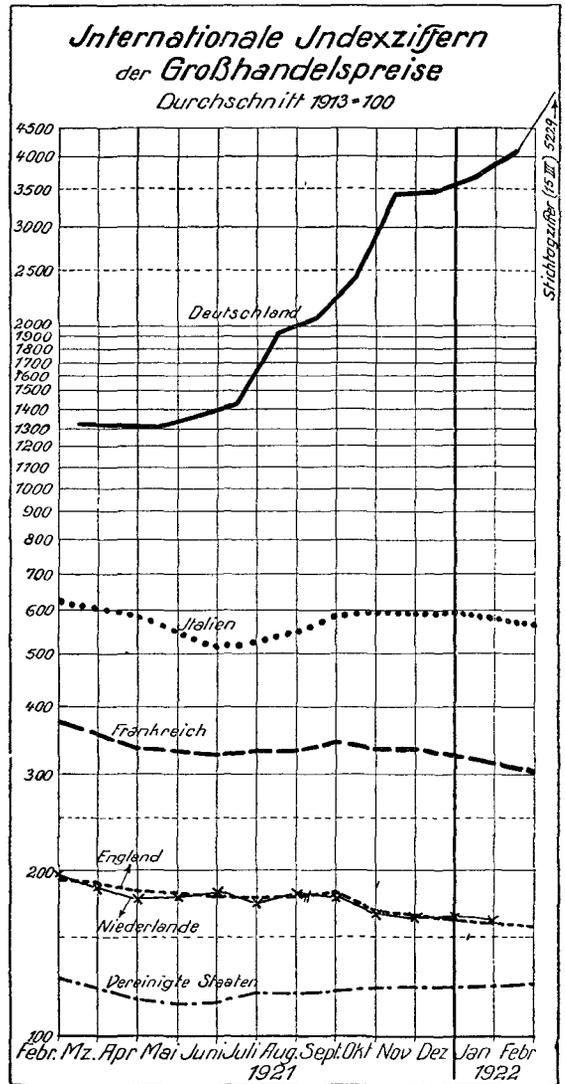


sichtigt, der mit 627,4 Millionen Dollar den bisherigen Höchstbetrag von 357,9 Millionen Dollar im

**Konkurse in den Vereinigten Staaten von Amerika  
1892—1921.**

Jahr	Gesamtzahl der Geschäftshäuser	Zahl der Konkurse	v. H. d. Gesamtzahl	Verbindlichkeit in Mill. \$	Großhandelsindexziffer (Dun's Rev.)
1892	1172705	10344	0,98	114,0	90,1
1893	1193113	15242	1,28	346,8	90,6
1894	1114174	13885	1,25	173,0	83,3
1895	1209282	13197	1,09	173,2	81,5
1896	1151579	15088	1,31	226,1	74,3
1897	1058521	13351	1,26	154,3	72,5
1898	1105830	12186	1,10	130,7	77,8
1899	1147595	9337	0,81	90,9	85,2
1900	1174300	10774	0,92	138,5	91,4
1901	1219242	11002	0,90	113,1	91,5
1902	1253172	11615	0,93	117,5	101,9
1903	1281481	12069	0,94	155,4	99,5
1904	1320172	12199	0,92	144,2	97,2
1905	1357455	11520	0,85	102,7	98,3
1906	1392949	10682	0,77	119,2	105,2
1907	1418075	11725	0,82	197,4	113,7
1908	1447554	15690	1,08	222,3	108,2
1909	1486389	12924	0,80	154,6	119,0
1910	1515143	12652	0,80	201,8	119,2
1911	1525024	13441	0,81	191,1	118,1
1912	1564279	15452	0,98	203,1	122,3
1913	1616517	16037	0,99	272,7	116,3
1914	1655496	18280	1,10	357,9	119,7
1915	1674788	22156	1,32	302,3	125,0
1916	1707639	16993	0,99	196,2	145,1
1917	1733225	13855	0,80	182,4	212,0
1918	1708061	9982	0,58	163,0	232,6
1919	1710909	6451	0,38	113,3	233,7
1920	1821409	8881	0,49	295,1	260,4
1921	1927304	19652	1,02	627,4	159,8

Jahre 1914 weit übersteigt und die mit der als Deflation begrüßten Preissenkung verbundenen Kapitals- und Einkommensverluste sprechend vor Augen führt. In England hat sich das Preisniveau nach der Ziffer des „Economist“ nur um einen Punkt, von 159 auf 158, gesenkt. Diese scheinbare Stabilisierung der Preisbewegung wird aber lediglich durch ein Wiederansteigen der Großhandelspreise von Getreide und Fleisch sowie der zu einer Gruppe zusammengefaßten Waren wie Holz, Leder, Petroleum, Öl, Talg, Indigo, Sago, Gummi herbeigeführt. Alle anderen Warengruppen (andere Lebensmittel, Textilien und Metalle) sind weiter merklich im Preise gewichen. Wie in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Großbritannien verharret auch in der Schweiz der volkswirtschaftliche Preisspiegel auf Vormonatshöhe. In allen anderen Volkswirtschaften dauert das Absinken der Großhandelspreise unentwegt an; nur in Dänemark hat sich das Preisniveau, wie schon früher im Juli und November 1921, leicht wieder von 177 auf 182 oder um 2,8 v. H. gehoben.



**Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel**

März 1921 bis Februar 1922. (1913 = 100).

Länder		1921										1922	
		März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Deutschland . . . . .	Stat. R. A. <sup>1)</sup>	1338	1326	1308	1366	1428	1917	2067	2460	3416	3487	3665	4103
"	Frankf. Ztg. <sup>2)</sup>	1461	1483	1438	1517	1798	1843	2067	2798	3348	3562	3955	4888
Ver. Staat. v. Amerika	Bradstreet <sup>2)</sup>	123	117	115	116	120	120	121	123	123	124	124	126
"	Dun's Rev. <sup>2)</sup>	144	138	137	132	135	135	134	135	136	136	137	140
England . . . . .	Economist <sup>3)</sup>	189	183	182	179	178	179	183	170	166	162	159	158
"	Board of Trade <sup>3)</sup>	215	209	205	202	199	194	191	184	176	171	167	165
Frankreich . . . . .	Stat. Gén. <sup>3)</sup>	360	347	329	325	330	331	344	331	332	326	314	306
Italien . . . . .	Bachi <sup>3)</sup>	604	584	547	509	520	542	580	599	595	595	577	563
Niederlande . . . . .	Centr. B.f. Stat.	188	176	182	182	176	180	180	169	165	165	161	162
Schweiz . . . . .	N. Zür. Ztg. <sup>2)</sup>	208	186	185	179	177	181	184	182	178	176	171	171
Dänemark . . . . .	Finanstid. <sup>2)</sup>	270	257	254	253	256	224	202	186	188	178	177	182
Schweden . . . . .	Sv. Handelstid. <sup>4)</sup>	237	229	218	218	211	198	182	175	174	172	170	166
Norwegen . . . . .	Ök. Rev. <sup>3)</sup>	312	297	294	294	300	297	287	286	276	269	260	253
Japan . . . . .	Bank of Jap. <sup>1)</sup>	191	190	191	192	197	199	207	219	214	210	205	.

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>2)</sup> Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — <sup>3)</sup> Monatsende. — <sup>4)</sup> Monatsmitte.

**Zur Bewegung der Textilienpreise im In- und Auslande.**

Die Preisbewegung der Textilrohstoffe stand unmittelbar nach Kriegsende unter dem Einfluß einer Hochkonjunktur, die im Frühjahr 1920 jäh zusammenbrach. Die Ernteerträge des Jahres 1919/20 konnten von den weiter verarbeitenden Industrien der Produzenten- sowie der konsumschwachen europäischen Importländer nicht mehr aufgenommen werden; ebenso war in den kaufkräftigen Absatzgebieten des Kontinents seit April/Mai 1920 nach der anhaltenden Hausse die Kaufkraft endlich erschöpft. Während die Zufuhr an Rohstoffen infolge langfristiger Lieferungsverträge noch stetig zunahm, verschlossen sich die weiterverarbeitende Industrie und der Einzelhandel angesichts des allgemeinen Käuferstreiks gegen weiteren Waren-Nachschub. Die dadurch hervorgerufene dauernde Vorrathshäufung zwang schließlich zum Abstoßen der aufgespeicherten Rohstoffe teilweise unter dem Selbstkostenpreis.

Diese Absatzkrise vollzog sich auf dem Baumwollmarkt in den schärfsten Formen. In den Vereinigten Staaten setzte im Mai 1920 eine Preis-senkung ein, die den Baumwollpreis bis März 1921 von der dreifachen Höhe bis auf 90 v. H. des Vorkriegsstandes drückte. Auch in Indien, wo der Baumwollpreis im Durchschnitt des Jahres 1920 gegenüber Juni 1914 (= 100) noch auf 153 stand, ist er im März 1921 bereits um 2 v. H. niedriger als in der Vorkriegszeit.

In Deutschland setzt der Preissturz der Baumwolle im Februar 1920 ein. In diesem Monat erreicht der Baumwollpreis infolge der katastrophalen Markbaisse das 82fache seines Friedensstandes. Von diesem Zeitpunkt an geht die Abwärtsbewegung mit kaum nennenswerten Unterbrechungen im Herbst bis April v. Js. vor sich, wo die Bewegung mit dem 14fachen des Friedensstandes zu einem gewissen Stillstand kommt. Im Mai 1921 setzt die zweite große Preiswelle ein. Hierbei wirkt neben dem ungünstigen Ausfall der Baumwollernte 1921/22, der für das Ende des kommenden Erntejahres einen erheblichen Fehl-

betrag erwarten ließ, die dauernde Verschlechterung der deutschen Valuta als preistreibendes Moment. Im Katastrophenmonat November erreichte die Baumwolle mit dem 90fachen des Friedensstandes ihren bisherigen Rekordpreis.

In England vollzog sich die Senkung des Baumwollpreises in der Zeit vom Juni 1920, wo der Preis auf der vierfachen Höhe des Friedensniveaus stand, bis März 1921, wo er mit 110 v. H. seinen Tiefpunkt erreichte.

Besonders scharf war die Baumwollbaisse in Frankreich; hier ging der Preis von der 11fachen Höhe im April 1920 bis auf 216 v. H. des Friedensstandes im Juni 1921 zurück.

In der Bewegung des Wollpreises tritt die allgemeine Preissenkung in England schon seit März 1920 in Erscheinung. Hier bewegte sich der Preis von der 6,9fachen bis herunter zur 1½fachen Höhe des Friedensstandes (145 v. H.) im April 1921. In Frankreich ging der Preis für argentinische Wolle von 813 v. H. im Mai 1920 herab bis auf 217 v. H. des Friedenspreises im August 1921; in den Vereinigten Staaten von 426 im März bis herunter auf 145 v. H. im September 1921.

Auch die Bewegung der Seidenpreise ist in allen Ländern durch eine starke Abnahme gekennzeichnet. In Deutschland stand der Preis für italienische Rohseide im März 1920 auf der 66fachen Höhe des Friedensniveaus, um mit kurzer Unterbrechung im Herbst 1920 bis auf das 18fache des Vorkriegsstandes im Juni 1921 herabzusinken. In England erreichte der Seidenpreis seinen Höhepunkt im März 1920 mit 557, seinen Tiefpunkt im März 1921 mit 168. In Frankreich bewegte sich die Maßziffer des Seidenpreises von der 9fachen Höhe im April 1920 bis zum 2,9fachen im Juni 1921; in den Vereinigten Staaten zwischen 392 im Februar 1920 und 147 im August 1921.

Die Preise der anderen Textilrohstoffe, Jute, Hanf und Flachs folgten der allgemeinen Abwärts-

bewegung in fast ununterbrochener Senkung. So gingen in den Vereinigten Staaten die Jutepreise, die im Februar 1920 auf der Höhe von 172 gestanden hatten, im Jahre 1921 weit unter die Friedensgrenze herunter. Auch in England stand der Jutepreis im August 1921 um 11 v. H. niedriger als in der Vorkriegszeit, während er in Frankreich im Juli 1921 nur noch um 20 v. H. über den Friedensstand hinausging. In Deutschland erreichte der Jutepreis im Jahre 1920 seinen Tiefpunkt mit 850 und im Juni 1921 mit 727 v. H. des Vorkriegspreises.

Auch in Indien gingen die Preise für Rohjute (am Stande vom Juli 1920 = 100 gemessen) von 104 im Jahresdurchschnitt 1920 bis auf 75 im Mai 1921 herunter und bewegten sich fast ohne Unterbrechung unterhalb der Friedensgrenze.

Eine Übersicht über den Stand der Preise für Textilrohstoffe im Durchschnitt des Jahres 1913 und die Bewegung in den einzelnen Monaten des vergangenen Jahres in Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten ist im folgenden zusammengestellt.

**Bewegung der Textilrohstoffpreise im In- und Ausland.**

Erzeugnis	Ort, Qualität, Geld- und Gewichtseinheit	1913	1921											
			Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
<b>Deutschland</b>														
Baumwolle	Brem. Middl. M. J. dz	129,50	2 534,—	2 040,—	1 817,—	1 838,—	1 878,—	1 962,—	2 258,—	2 723,—	5 121,—	7 185,—	11 660,—	8 375,—
Wolle	Berlin Kammerz. „ „	548,30	—	12 500,—	11 500,—	10 500,—	10 850,—	12 220,—	13 000,—	13 500,—	16 300,—	25 000,—	50 500,—	34 200,—
Seide	Ital. Organzin, kg	46,80	987,50	937,50	390,—	844,—	868,75	855,—	958,—	1 130,—	1 368,75	2 270,—	4 212,50	5 760,—
Jute	Berlin-Blitzgr. dz	78,—	798,—	684,—	607,—	639,—	609,—	587,—	686,—	789,—	1 114,—	1 605,—	2 562,—	1 876,—
Hanf	Augsch. Ital. Rohhanf M. Je dz	88,50	2 510,—	1 960,—	1 935,—	2 050,—	1 730,—	1 600,—	1 450,—	2 020,—	2 630,—	3 200,—	5 480,—	3 588,—
Flachs	Augsch. Schwungflachs M. Je kg	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45,—
<b>England</b>														
Baumwolle	full middl. d. Je lb	£ 7,12	£ s d 10,64	£ s d 8,92	£ s d 7,86	£ s d 8,01	£ s d 8,19	£ s d 8,34	£ s d 9,05	£ s d 13,18	£ s d 13,74	£ s d 11,77	£ s d 11,91	£ s d 11,91
Wolle	S. Austr. gr. Mer. sh Je lb	1 0 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 3	1 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 8	1 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 3	1 7	1 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Seide	Japan „ „	16 0	33 0	29 3	26 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30 6	30 3	31 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 6	32 0	33 0	34 0	36 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Jute	1 Qual „ Je ton	30 15 0	38 10 0	34 6 0	31 12 6	33 8 0	31 10 0	29 18 0	29 15 0	27 8 0	31 1 3	30 11 0	25 7 6	25 3 6
Hanf	Manila „ „	31 8 6	57 4 0	46 7 6	38 15 0	40 8 0	39 5 0	37 5 0	36 15 0	37 17 6	37 10 0	39 2 0	38 5 0	37 18 0
Flachs	Rtga „ „	38 0 0	130 0 0	100 0 0	97 10 0	89 2 0	92 10 0	100 0 0	96 0 0	101 5 0	107 10 0	115 0 0	115 2 0	6 115 0 0
<b>Frankreich</b>														
Baumwolle	LoHavre Frs. J. 50kg	86,27	299,75	226,23	221,—	216,50	193,25	186,75	204,80	234,75	363,75	360,50	314,—	290,60
Wolle	Buenos Ayres fin. Frs. Je 100 kg	195,—	850,—	685,—	550,—	497,50	455,—	447,50	440,—	422,50	476,67	530,—	536,67	540,—
Seide	Strég. Cav. Frs. J. 1	49,45	195,—	168,—	162,38	178,75	145,—	142,50	156,50	172,50	190,—	221,25	231,25	245,—
Jute	Chino Frs. J. 100kg	74,85	207,50	170,—	113,—	100,—	100,—	95,—	90,—	105,—	110,—	122,50	130,—	126,67
Hanf	Manila „ „	79,65	360,—	318,75	251,25	210,—	215,—	200,—	179,—	215,—	205,—	215,—	226,25	222,—
Flachs	weißsup. Frs. J. 1kg	—	—	—	—	10,93	11,—	10,75	10,88	13,75	15,—	14,50	13,88	13,50
<b>Vereinigte Staaten</b>														
Baumwolle	Middl Upl. cts. J lb	12,83	16,—	14,15	11,65	12,—	12,90	12,—	12,90	17,50	21,10	18,75	18,19	18,19
Wolle	Oh. & P. H. cts. Je lb	23,50	45,—	43,—	40,—	40,—	40,—	38,—	35,—	35,—	34,—	34,50	35,—	37,—
Seide	Japan „ „	3,70	5,75	5,90	3,80	5,90	5,90	5,75	5,75	5,75	5,45	6,05	6,15	7,62
Jute	cts „ „	6,69	5,75	6,25	6,—	6,—	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	6,—	5,75	5,—
Hanf	Manila „ „	9,28	6,—	—	9,75	10,95	11,42	10,25	8,35	8,—	8,—	8,90	8,40	8,45
Flachs	N. Z. „ „	—	6,—	7,—	6,—	6,25	8,—	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,—	7,—

1) 1913 Leipzig Kammzug. — 2) 1913 Hamburg, Marke R.F. — 3) 1913 Lübeck, Petersburger Reinhanf. — 4) Für die Zeit von Januar bis November 1921 einschließlich liegen verwertbare Notierungen nicht vor. — 5) 1913 einheim. Hanf.

Auf dem Markte für Halb- und Fertigwaren vollzieht sich die Preisbewegung im allgemeinen in weniger heftigen Ausmaßen, da sich die Produktion der weiterverarbeitenden Industrien und der Absatz an Fertigwaren infolge engerer Fühlung mit dem unmittelbaren Konsum eher auf den wechselnden Bedarf einstellen kann.

Im Durchschnitt der einzelnen Textilrohstoffe, Halb- und Fertigwaren<sup>1)</sup>, gestaltete sich die Preisbewegung in den wichtigsten Ländern (1913 = 100) folgendermaßen:

In Deutschland erreichten hiernach die Textilienpreise den Höhepunkt des Jahres 1920 im Februar mit 5446, den Tiefpunkt im Juni 1921 mit

1814. Unter dem Druck der sinkenden Valuta und der außerordentlich günstigen bis Anfang Dezember anhaltenden Konjunktur hob sich das Gesamtpreisniveau für Textilien im Dezember 1921 wiederum bis zur Höhe von 6758.

In England senkte sich der Preisdurchschnitt innerhalb eines Jahres vom März 1920 bis 1921 von seinem Höhepunkt 465 auf seinen bisherigen Tiefstand von 150. Nach kurzer Wiederbelebung des Marktes im September/Oktober 1921 wurde die englische Textilindustrie von einer erneuten Depression erfaßt, die auch das Weihnachtsgeschäft überdauerte. Besonders hart betroffen war die Baumwollindustrie in Lancashire, die zu einem zeitweiligen Betriebsstillstand bis 75 v. H. der Normalleistung gezwungen war; ebenso die Bradforder Wollindustrie, die unter dauernden Absatzschwierigkeiten zu leiden hatte.

In Frankreich stand im März 1920 das Textilpreisniveau mit 953 auf seinem Höhepunkt; im

1) Der Preisdurchschnitt für Textilien wird gebildet in Deutschland aus 6 Positionen: Baumwolle, Baumwollgarn, Cretonne, Kattun, Jute, Jutegarn und Leingarn; in England aus 10 Artikeln: Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren; in Frankreich aus 6 Rohstoffen; in den Vereinigten Staaten aus 63 Artikeln vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat einschließlich Lederwaren.

Juli 1921 erreichte es mit 278 seinen Tiefstand. Die Senkung des Preisspiegels für Textilien ist in Frankreich nicht als Krisenerscheinung zu bewerten, da die französische Textilindustrie in einer dauernd günstigen Entwicklung begriffen ist. Auch in Nordfrankreich hat der Beschäftigungsgrad nach vorübergehender Krisis wieder seinen Normalstand erreicht.

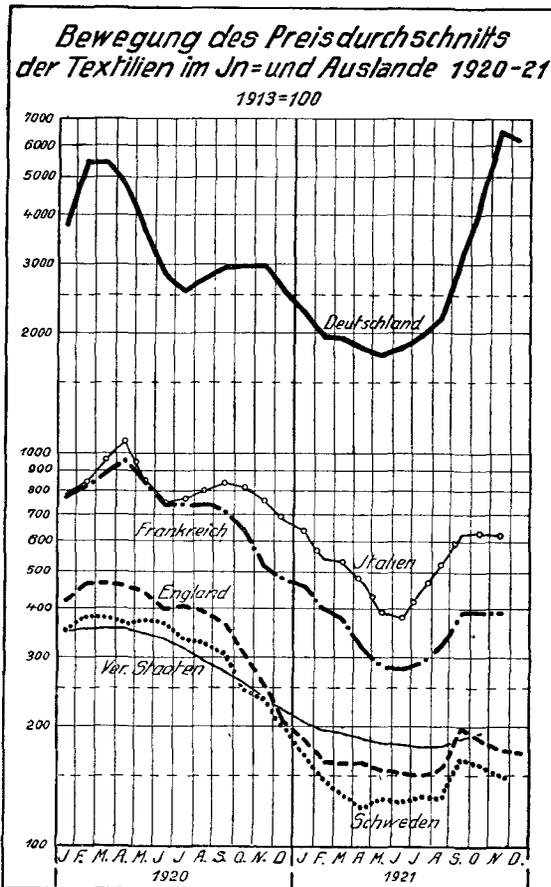
In den Vereinigten Staaten sank das Preisniveau für Stoffe und Bekleidung von 365 im Februar/März 1920 bis auf 179 im Juli/August 1921. Der auffallende Abstand zwischen den Preisen für Textilrohstoffe und Fertigwaren wird dadurch erklärt, daß der Abbau der Löhne der Senkung der Rohstoffpreise nur in geringem Maße gefolgt ist. Der amerikanische Textilmarkt wird durch die Unsicherheit des Absatzes auf dem Kontinente, die infolge der deutschen Valutakatastrophe noch verschärft wird, schwer geschädigt.

In Italien hatte sich das Preisniveau im April 1920 bis zur Höhe von 1064 gehoben, um bis Juni 1921 auf 389 zurückzugehen. Die Entwicklung der italienischen Textilindustrie erfuhr im vergangenen Jahre durch Krisenerscheinungen auf dem Hanf- und Seidenmärkte schwere Erschütterungen; erst gegen Ende des Jahres besserte sich mit dem Wiederbeleben der Auslandsbestellungen an Seidenwaren die Lage vorübergehend.

In den nordischen Ländern ist die Textilindustrie durch die Bedrohung seitens der ausländischen, insbesondere der englischen und amerikanischen Konkurrenz in ihrer Existenz gefährdet. Angesichts der starken Warenhäufung infolge reichlicher Zufuhr im Jahre 1920 wird die Lage als aussichtslos bezeichnet. Unter dem Einfluß dieser ungünstigen Lage senkte sich das Textilpreisniveau in Schweden in der Zeit vom März 1920 bis April 1921 von 380 auf 125. Gegenüber der Zurückhaltung des einheimischen Käuferpublikums versuchte schließlich der Staat der Notlage einigermaßen zu steuern, indem er Aufträge in größerem Maßstabe vergab. In Norwegen erreichte die Preisbewegung ihren Höhepunkt erst im Oktober 1920 mit einem Stande von 431 (gemessen am Durchschnitt des 1. Halbjahrs 1914), ihren Tiefpunkt im September 1921 mit 309.

In der Schweiz befand sich die Textilindustrie in ähnlicher bedrängter Lage wie in den nordischen Ländern. Gegenüber Juli 1914 (= 100) senkte sich der Index für Bekleidung von 407 im Jahresdurchschnitt 1920 auf 194 im August 1921, während der Rohstoffindex für Textilien und Leder von 340 im Durchschnitt 1920 auf 121 im Juni/Juli 1921 herunterging. Auch hier war die Bewegung des Baumwollpreises bis Juli v. Js. in stetiger Senkung begriffen. Um die Industrie gegen die Überschwemmung mit billigen Konkurrenzwaren zu schützen, wurde in einer Bundesratsverordnung die Einfuhr

einer großen Reihe von Textilfertigwaren aus Deutschland von der Erteilung einer Einfuhrbewilligung abhängig gemacht. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme wurde damit begründet, daß die Erzeugnisse des exportstarken Auslandes zum Teil zu Preisen auf dem Markte erschienen, die einschließlich Verfrachtung kaum die Hälfte der inländischen Herstellungskosten erreichten.



Seit Herbst des vergangenen Jahres machte sich fast ausnahmslos in allen Ländern ein erneutes starkes Anziehen der Textilpreise bemerkbar. Es war in der Hauptsache hervorgerufen durch Besorgnisse wegen ungünstiger Rohstoffversorgung, die namentlich durch das Erntedefizit an Baumwolle begründet erschienen. Daneben wurde die Preissteigerung aber auch durch ein starkes Wiederaufleben des künstlich eingeengten Bedarfs an Winterwaren begünstigt und konnte daher in denjenigen Ländern die besten Fortschritte machen, deren Industrie sich infolge des Valutatiefstandes ausschließlich auf Exportproduktion eingestellt hatte.

### Lohnregelung in Rußland.

In der amtlichen Wirtschaftszeitung der russischen Sowjetregierung — der Ekonomitscheskaja Shisn Nr. 39 vom 18. Februar 1922 — werden die Mängel der zentralen Lohnregelung in Rußland im

Anschluß an den Entwurf des Staatshaushalts für 1921/22 scharf beleuchtet. Der bisherige Grundsatz der Sowjetregierung, die Löhne dem amtlich festgesetzten Existenzminimum anzupassen, lasse sich

nicht mehr aufrecht erhalten, nachdem die Wirtschaftlichkeit der Betriebe in den Vordergrund gerückt worden sei. Die Löhne müßten zweifellos in ein genaues Verhältnis zur Arbeitsleistung gesetzt werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre hätten hinreichend bewiesen, daß eine allgemeine Herabsetzung der Löhne auf das nackte Existenzminimum ein weit schnelleres Sinken der Arbeitsleistung nach sich ziehe. Die Gesundung der Wirtschaft müsse also mit einer möglichst durchgreifenden Erhöhung der Reallohne begonnen werden.

Die Sowjetregierung sei daher bestrebt, die Löhne in den Staatsbetrieben und Behörden auf den Stand vor dem Kriege zu erhöhen, d. h. durchschnittlich auf 20 Goldrubel = 43,20 Goldmark im Monat für Arbeiter mittlerer Ausbildung. Mit Rücksicht auf die sich hieraus ergebende Belastung des Staatshaushalts geht der Voranschlag für 1921/22 jedoch von einem Durchschnittslohn von 10 Goldrubeln = 21,60 Goldmark je Arbeiter und Monat aus, wovon nur ein Drittel bar, der Rest in Sachgütern (Lebensmitteln) gewährt werden soll.

Ogleich ein solcher Lohnstand nur eine Lebenshaltung auf der halben Höhe der Vorkriegszeit ermöglichen würde, stellt die „Ekonomitscheskaja Shisn“ doch fest, daß er gegenüber den tatsächlichen Durchschnittslöhnen der letzten Jahre einen wesentlichen Fortschritt bedeuten würde. So durfte z. B. ein Arbeiter in Moskau Ende 1920 nach den gesetzlichen Vorschriften in barem Gelde und Lebensmitteln durchschnittlich nicht mehr als 71 000 Sowjetrubel im Monat beziehen, was nach dem damaligen Umrechnungskurs 3,40 Goldrubel ausmachte. Da eine Herabdrückung der Lebenshaltung auf ein Sechstel des an sich schon sehr geringen Vorkriegsstandes für die russischen Arbeiter nicht möglich war, so suchten sie, wie ausdrücklich zugegeben wird, den vorschriftmäßigen Höchstlohn durch allerhand unvorschriftsmäßige „Nebeneinnahmen“, wie z. B. Spekulation, Diebstahl usw. aufzufüllen. Durchschnittlich habe ein Arbeiter in Moskau 5 bis 6 Goldrubel im Monat verbraucht. Die Erhöhung dieses Durchschnitts auf 10 Goldrubel im Monat würde also einen wesentlichen Fortschritt bedeuten.

Es fragt sich nur, ob eine Möglichkeit besteht, den durchschnittlichen Reallohn eines Arbeiters auf 10 Goldrubel im Monat zu erhöhen. In dem Voranschlag für den Staatshaushalt 1921/22 wird diese Frage bejaht. In ganz Rußland und der Ukraine seien rund 4 Millionen Staatsarbeiter vorhanden. Die Lohnzahlung würde demnach 40 Millionen Goldrubel im Monat oder bis zum Schluß des Rechnungsjahres (1. Oktober 1922) für 9 Monate 360 Millionen Goldrubel erfordern, darunter in barem Gelde 13,2 Millionen Goldrubel monatlich oder 118,8 Millionen Goldrubel bis zum 1. Oktober 1922. So dürftig die Einnahmen der Sowjetregierung auch seien, dieser Hauptausgabenbedarf könne zweifellos gedeckt werden. Die volle monatliche Lebensmittelration habe allein einen Wert von 8,10 Goldrubeln, sie werde freilich nur bevorzugten Arbeitergruppen gewährt. Durchschnittlich sei der Wert der Naturalbezüge eines Arbeiters auf 6,21 Goldrubel im Monat zu schätzen. Selbst wenn Menge und Wert der Naturallieferung weiter auf 5 Goldrubel im Monat

sinken sollten, ließe sich der Rest doch verhältnismäßig leicht beschaffen. Man brauche hierfür nur die Hälfte der Einnahmen aus der Banknotenausgabe und nur ein Viertel des Wertes der in den Staatsbetrieben hergestellten Erzeugnisse zu verwenden.

Diese Darstellung begegnet erheblichem Zweifel. Man braucht nicht einmal den Einwand zu machen, daß die Banknotenausgabe nicht als Einkommensquelle betrachtet werden dürfte, es genügt schon, auf die Einwendungen der „Ekonomitscheskaja Shisn“ selbst näher einzugehen. Da wird zunächst festgestellt, daß in Rußland ganze 7 unabhängig von einander arbeitende Zentralbehörden sich mit der Frage der Lohnregelung befassen: die beiden Volkskommissariate der Finanzen und der Lebensmittelversorgung, der allrussische Gewerkschaftsbund, die Kommission für Arbeiterversorgung, der Ausschuß für Arbeiterfragen des höchsten Wirtschaftsrates, die Börsenkommission und der Rat der Volkskommissare. Die Folge ist ein heilloser Neben- und Durcheinanderegieren, für das folgende Beispiele angeführt werden: Das Volkskommissariat für Finanzen überweist allen Staatsbetrieben und Behörden Geldmittel in Höhe von 3,30 Goldrubel je Arbeiter und Monat, der allrussische Gewerkschaftsbund hat aber die Abstufung der Bezahlung nach der Arbeitsleistung (Unterscheidung von Lohngruppen) für allgemeinverbindlich erklärt. Wie kann, so wird mit Recht gefragt, die Akademie der Wissenschaften ihren Mitgliedern die vorschriftmäßigen 6,60 Goldrubel im Monat auszahlen, wenn sie vom Volkskommissariat der Finanzen nur 3,30 Goldrubel je Mitglied erhält.

Die Zentralkommission für Arbeiterversorgung hat vier verschiedene Lebensmittelrationen aufgestellt: 1. die volle Ration von 8,10 Goldrubel im Monat für bevorzugte Arbeitergruppen, 2. die Normalration von 6,78 Goldrubel für die sonstigen Arbeiter der Industrie und des Verkehrswesens, 3. die Ration von 5,33 Rubel für die Arbeiter einzelner Volkskommissariate und schließlich 4. die Ration von 4,76 Goldrubel für die sonstigen Staatsarbeiter und Angestellten. So erhält z. B. die statistische Zentralkommission vom Volkskommissariat für Lebensmittelversorgung Nahrungsmittel im Werte von 4,76 Goldrubel und vom Volkskommissariat für Finanzen Geldmittel in Höhe von 3,30 Goldrubel je Mitglied und Monat. Sie ist offenbar außerstande, diese 8,06 Goldrubel auf den Betrag von 10 Goldrubel im Monat zu erhöhen, ganz abgesehen davon, daß sie ihre Mitglieder wegen der besonderen Ausbildung nicht unter, sondern über den Durchschnitt bezahlen müßte.

Das Volkskommissariat der Finanzen bestimmt den monatlichen Gesamtlohn auf Grund des amtlichen Kurses des Sowjetrubels, während das Volkskommissariat der Lebensmittelversorgung die Höhe der Abzüge für die Lebensmittellieferungen festsetzt. Dabei ergeben sich derartige Unterschiede zwischen den amtlichen Festsetzungen und den freien Marktpreisen, daß das System an seinen inneren Widersprüchen scheitern muß. Rechnet man den Gesamtlohn einmal nach den amtlichen Rubelkursen (Wert des Goldrubels in Sowjetrubel) und dann nach der Bewegung der Kleinhandelspreise für die wichtigsten 16 Lebensbedürfnisse in Goldrubel um, so ergibt sich



Der Personalbedarf für das Jahr 1922 beträgt nach dem Haushaltsvoranschlag insgesamt rund 390 000 Personen und verteilt sich auf:

Beamte . . . . .	324 000
Angestellte. . . . .	21 000
Arbeiter. . . . .	45 000

Das Personal betrug am 31. 12. 1913 für das alte Reichsgebiet 286 744 Personen. Während des Krieges mußten, als rund 120 000 Personen im Kriegsdienst beschäftigt waren, etwa 150 000 Hilfskräfte eingestellt werden. Von den 20 340 Beamten aus den abgetretenen Gebieten verblieben 14 000 bei der Postverwaltung. 51 000 Kriegsbeschädigte mit verminderter Leistungsfähigkeit sind in den Postdienst aufgenommen worden. Die Einführung der 48 stündigen Arbeitswoche erforderte einen Mehrbedarf von 62 000 Personen (23 v. H. des Personalbestandes vor dem Kriege). Die Verkehrssteigerungen haben eine Vermehrung von 57 600 Köpfen erfordert, der Telegraphen- und Fernsprechtbau außerdem 11 500. Infolge Vermehrung der Erkrankungsfälle und der Urlaubstage ist ein Mehrbedarf von 28 600 Hilfskräften entstanden, der wesentlich herabgesetzt werden soll. Zur Verringerung des Bestandes wurden vom Frühjahr bis Ende des Jahres 1921 18 100 Personen entlassen. Der Personalbestand, der am Ende des Jahres 1921 etwa 410 000 Personen umfaßte, soll im Jahre 1922 um 20 000 verringert werden. Er betrug am 1. März 1922 402 000 Personen, von denen 348 000 dauernd beschäftigt, 27 000 als Telegraphenbauarbeiter und 27 000 nur vorübergehend beschäftigt waren.

Eine Vereinfachung und Verbilligung des Betriebs soll erreicht werden durch Neuabgrenzung der Zuständigkeit der verschiedenen Behörden und Anstalten und Neuregelung ihres Dienstbetriebes. Dem Ministerium bleibt die oberste Leitung vorbehalten, während bei den Oberpostdirektionen der Schwerpunkt der Betriebsverwaltung liegt. Die Gesamtzahl der Oberpostdirektionen, deren Bezirkseinteilung im wesentlichen den politischen Grenzen entspricht und in ihren Grundzügen aus dem Jahre 1850 stammt, beträgt jetzt 45; sie soll allmählich auf 35 vermindert werden. Weiterhin sind den Verkehrsämtern zur Entlastung der Oberpostdirektionen neue Aufgaben überwiesen worden. Bei den Verkehrsanstalten, die sich in die Verkehrsämter, Postagenturen und Posthilfsstellen gliedern, soll nach Möglichkeit eine weitere Verringerung eintreten. Gegenüber der Vorkriegszeit sind 52 Zweigpostämter aufgehoben, 6 selbständige in Zweigpostämter, 10 Postämter in Agenturen, von insgesamt 12 400 Agenturen 380 in Hilfsstellen umgewandelt worden. Von letzteren sind 190 in Wegfall gekommen.

Der Postfuhrbetrieb soll eingeschränkt und durch Inanspruchnahme der Straßenbahnen und namentlich des elektrischen Kraftbetriebes verbilligt werden.

Der Bestand an Fahrzeugen betrug:

	Dezember 1920	Juli 1921
Pferdewagen . . . . .	8 609*)	7 877
Schlitten . . . . .	1 441*)	1 441
Handwagen . . . . .		33 531
Personenkraftwagen. . . . .	210	340
Paketkraftwagen . . . . .	192	259
Briefmotordreiräder . . . . .	181	194
Lastkraftwagen . . . . .	58	135

\*) Ende 1919.

Der Wagenpark an Kraftfahrzeugen wie die Zahl der Eisenbahn-Postwagen soll erheblich vermehrt werden.

An Personenkraftwagenlinien wurden durch die Post im Jahre 1921 186 gegen 114 im Jahre 1920 betrieben.

Die technischen Einrichtungen des Postbetriebes sollen zur Ersparung von Arbeitskräften planmäßig weiter ausgebaut werden. Das Telegraphennetz mit rund 630 000 km oberirdischen Leitungen und rund 40 000 km unterirdischen Kabelleitungen soll durch störungsfreien Doppel- und Mehrfachbetrieb des Fernsprech- und Telegraphenverkehrs auf denselben Leitungen und durch Ausbau des Fernsprechnetzes den gesteigerten Ansprüchen gemäß weiter entwickelt werden.

Der Jahresbedarf der Post für diesen Verkehr beträgt an folgenden Materialien:

verzinktem Eisendraht . . . . .	3 000 t
Harzkupfer- und Bronzedraht . . . . .	6 000 t
Porzellandoppelglocken . . . . .	1 800 000 Stück
Kleineisen . . . . .	7 000 t
Telegraphenstangen . . . . .	99 000 cbm
Trockenelementen . . . . .	850 000 Stück
Papierstreifen und Vordrucken für	
Telegramme . . . . .	980 000 kg
Sprechstellenapparaten . . . . .	130 000 Stück
Weckern . . . . .	35 000 "
Klappenschranken . . . . .	25 000 "

Der Wert der jährlich zu vergebenden Lieferungen betrug im Jahre 1921 1,5 Milliarden M. Die Vergabung ist in dem Telegraphentechnischen Reichsamt an einer Stelle zusammengefaßt.

Die Verkehrsleistungen zeigen im gewöhnlichen Postverkehr zu Ende des Jahres 1921 wieder nahezu den Umfang der Vorkriegszeit. Im Telegraphenverkehr betrug die Verkehrssteigerung im Jahre 1920 gegenüber 1913 bereits rund 30 v. H., im Fernsprechverkehr, bei einer Zunahme der Sprechstellen um 30 v. H., für Ortsgespräche 26,7 v. H., für Ferngespräche bereits 64 v. H. Die Postscheckkunden haben sich von 193 000 am 31. Dezember 1913 auf 760 000 am 31. Dezember 1921 vermehrt.

Im Nachtrag werden für Mehrausgaben des ordentlichen Haushalts insgesamt 4 Milliarden M., und zwar für Besoldungserhöhungen 2,8 und für Betriebsausgaben 1,2 gefordert. Der Mehrbetrag soll gedeckt werden durch Mehreinnahme an Post- und Telegraphengebühren (0,5 Milliarden M.), an Fernsprechgebühren (0,15) und durch Ersparnisse infolge Betriebsvereinfachungen (0,5), ferner durch Gebührenerhöhungen im Laufe des Jahres 1922 (3 Milliarden Mark).

Ausweise europäischer Notenbanken im Februar/März 1922.

Bank	Ausweistag 1922	Aktiva						Passiva			Deckung des Notenumsatzes durch den gesamten Metallbestand in v. H.
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Notenumlauf	
		insgesamt	davon Gold	Auslandsguthaben	Wechsel und Scheeks	Schatzwechsel, Schatzanweisg. und Vorschüsse zugunst. d. Staats	Lombard u. sonst. Darlehen	Guthaben insgesamt	davon Staatsguthab.		
<b>Deutsche Reichsbank</b> (in Millionen Mark) Diskont: 5% (seit 28. XII. 14)	28. Febr. 7. März 15. " 23. "	1 012,0 1 013,5 1 014,1 1 015,9	996,4 996,4 994,4 996,9	. . . .	1 856,9 1 974,4 2 124,6 1 491,1	134 251,8 130 908,5 138 742,1 132 060,6	62,3 260,7 149,2 67,6	26 526,1 22 333,8 30 665,9 24 146,4	5 808,9 3 809,5 7 832,4 5 366,5	120 026,4 121 930,2 122 120,4 122 903,5	0,84 0,83 0,83 0,83
<b>Bank von England</b> (in 1000 £) Disk.: 4 1/2% (seit 16 II. 22)	2. März 9. " 16. " 23. "	128 762 128 764 128 765 128 780	128 452 128 464 128 465 128 480	. . . .	81 730 80 919 80 133 86 397	47 986 50 549 27 134 48 465	. . . .	185 648 138 266 134 549 142 190	17 151 15 169 14 936 21 860	123 093 122 234 121 758 121 704	104,6 105,3 105,7 105,8
<b>Bank von Frankreich</b> (in Millionen Frs.) Diskont: 5% (seit 11. III. 22)	2. März 9. " 16. " 23. "	5 806,5 5 806,9 5 807,3 5 807,6	5 595,4 5 525,5 5 525,7 5 525,8	633,4 633,1 632,9 632,6	3 263,2 2 973,7 2 882,3 2 863,5	26 580 26 092 25 399 25 699	2 253,4 2 376,4 2 402,9 2 344,1	2 690,6 2 385,4 2 193,4 2 366,7	69,7 89,0 68,6 66,2	36 258,2 36 259,9 35 600,4 35 281,8	16,0 16,0 16,3 16,5
<b>Niederländische Bank</b> (in Millionen Fl.) Diskont: 4 1/2% (seit 1. VII. 15)	27. Febr. 6. März 13. " 20. "	613,1 612,8 612,8 613,1	606,0 606,0 606,0 606,0	57,5 57,5 57,1 42,6	192,4 205,3 200,8 191,0	8,6 13,7 14,4 —	155,7 148,4 141,0 163,1	22,7 23,2 26,8 27,2	. . . .	987,4 999,5 985,2 961,8	62,1 61,3 62,2 63,7
<b>Schweizerische Nationalbank</b> (in Millionen Frs.) Diskont: 3 1/2% (seit 2. III. 22)	28. Febr. 7. März 15. " 23. "	652,2 655,0 654,1 657,6	544,2 547,0 546,1 549,6	16,4 3,4 7,9 1,7	270,5 278,4 278,2 275,3	. 61,4 60,9 61,4	61,6 176,2 197,8 202,1	161,1 176,2 197,8 202,1	. . . .	837,7 819,0 800,4 784,6	77,9 80,0 81,7 88,8
<b>Schwedische Reichsbank</b> (in Millionen Kr.) Diskont: 5% (seit 10 III. 22)	25. Febr. 4. März 11. " 18. "	274,4 274,4 274,4 274,3	274,4 274,4 274,4 274,3	42,3 43,6 33,2 36,5	583,0 585,4 561,0 572,3	17,4 17,4 44,1 53,2	20,6 29,5 30,3 24,8	351,8 334,6 329,9 352,9	. . . .	537,9 581,9 557,0 568,7	51,0 47,2 46,4 48,2
<b>Bank von Spanien</b> (in Millionen Pesetas) Diskont: 6% (seit 4. XI. 20)	25. Febr. 4. März 11. " 18. " 25. "	3 154,4 3 151,7 3 152,5 3 155,0 3 158,9	2 517,7 2 518,4 2 519,0 2 519,7 2 520,4	36,0 35,4 52,6 62,7 60,4	952,7 972,8 949,6 995,0 908,6	558,8 558,6 558,4 558,1 546,9	1 225,0 1 220,6 1 183,4 1 152,8 1 151,8	1 804,9 1 794,4 1 763,2 1 710,5 1 736,2	693,9 700,1 682,8 612,2 612,1	4 172,4 4 205,2 4 195,9 4 166,1 4 144,5	75,6 74,9 75,1 75,7 76,4

Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse <sup>1)</sup> in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
<b>Parität:</b>	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fr. = 168,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
Durchschn. Sept. 1921	104,91	390,45	764,71	3313,94	1808,44	443,62
Okt.	150,20	582,56	1085,83	5022,00	2750,13	593,37
Nov.	262,96	1041,08	1887,64	9227,40	4966,30	1080,00
Dez.	191,93	794,23	1502,60	6956,90	3751,56	849,40
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,22	3727,69	834,69
Febr.	207,82	907,52	1819,67	7816,67	4067,31	1018,50
10. März	254,00	1107,50	2275,00	9610,00	4940,00	1287,50
16. "	271,50	1180,00	2427,50	10250,00	5290,00	1365,00
17. "	277,75	1211,00	2515,00	10475,00	5440,00	1410,00
18. "	283,50	1243,50	2600,00	10675,00	5620,00	1465,00
20. "	305,00	1335,00	2750,00	11275,00	5960,00	1550,00
21. "	288,50	1264,00	2605,00	11025,00	5650,00	1475,00
22. "	3 4,50	1342,50	2750,00	11600,00	5920,00	1550,00
23. "	327,00	1447,50	2975,00	12500,00	6385,00	1670,00
24. "	331,50	1447,50	3020,00	12675,00	6525,00	1710,00
25. "	321,50	1412,50	2920,00	12200,00	6290,00	1660,00
27. "	334,50	1485,00	3045,00	12775,00	6575,00	1722,50
28. "	339,00	1480,00	3032,50	12850,00	6585,00	1692,50
29. "	329,75	1451,00	2995,00	12560,00	6450,00	1685,00

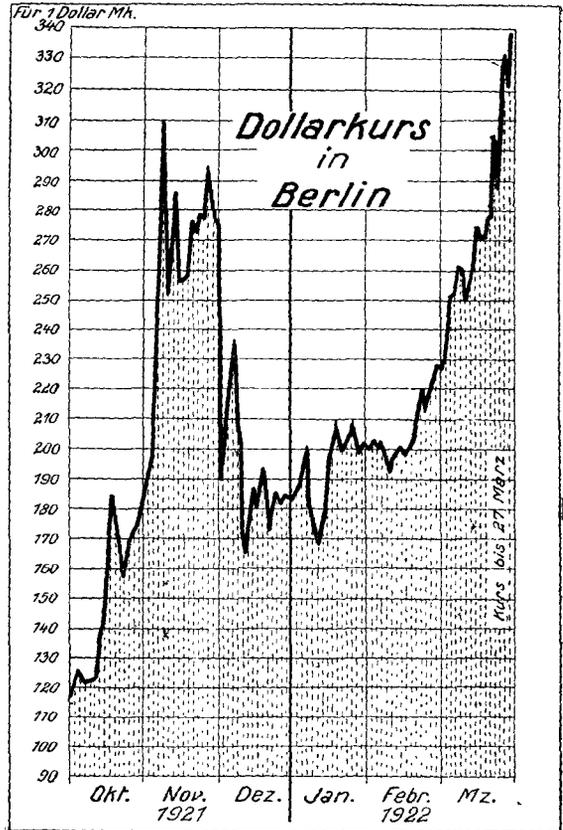
Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London <sup>2)</sup>	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
<b>Parität:</b>	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Durchschn. Sept. 1921	0,96	3,72	7,26	4,24	31,70	17,21
Okt.	0,69	3,87	7,26	3,97	33,18	13,19
Nov.	0,40	3,97	7,19	4,12	34,97	13,78
Dez.	0,54	4,16	7,89	4,45	36,31	19,40
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
Febr.	0,49	4,38	8,80	4,97	37,69	19,52
10. März	0,39	4,36	8,96	5,10	37,85	19,43
16. "	0,37	4,35	8,93	5,03	37,58	19,41
17. "	0,36	4,37	9,00	5,11	37,80	19,45
18. "	0,35	4,40	9,05	5,11	38,02	19,51
20. "	0,34	4,38	8,97	5,07	37,83	19,38
21. "	0,35	4,39	9,02	5,12	37,77	19,47
22. "	0,32	4,40	9,08	5,12	37,83	19,47
23. "	0,30	4,39	9,06	—	37,77	—
24. "	0,30	4,39	9,06	5,13	37,75	19,45
25. "	0,31	4,38	9,03	5,11	37,77	19,42
27. "	0,30	4,35	8,95	5,08	37,70	19,39
28. "	0,31	4,37	9,00	5,07	37,60	19,41
29. "	0,31	4,38	9,00	—	37,68	—

<sup>1)</sup> Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. <sup>2)</sup> Cable Transf.

**Durchschnittsbewertung der fremden Devisen  
im Februar/15. März 1922 in Mark.**

Börseplatz	Einheit	Parität	Februar		15. März	
			Kurs	v. H. der Parität	Kurs	v. H. der Parität
Hongkong	1 \$	2,027	113,15	5582,1	148,81	7094,7
New York	1 \$	4,198	207,82	4950,5	271,00	6455,5
Nicaragua	1 Cordoba	4,187	195,45 <sup>1)</sup>	4656,9 <sup>1)</sup>		
Shanghai	1 Taal	2,766	151,58	5480,1	188,71	6822,5
Mexiko	1 Peso	2,092	102,22	4886,2	131,90	6305,0
Yokohama	1 Yen	2,092	98,47	4707,0	128,23	6139,5
Manila	1 Peso	2,05	100,68	4911,2	129,45	6314,6
San Salvador	1 Peso	2,098	95,42 <sup>1)</sup>	4548,1 <sup>1)</sup>		
Schweiz	100 Franken	81,00	4067,81	5021,4	5250,00	6481,5
Gotemburg	1 Peso	4,086	171,66 <sup>1)</sup>	4201,2 <sup>1)</sup>		
Montrea	1 \$	4,198	200,44	4774,7	261,86	6237,7
Yanzenela	1 Bolivar	0,810	34,08 <sup>1)</sup>	4207,4 <sup>1)</sup>		
Amsterdam	100 h fl	168,739	7816,67	4682,4	10150,00	6015,2
Stockholm	100 Kronen	112,500	5432,71	4829,1	6985,00	6208,9
London	1 £	20,429	907,52	4442,3	1171,50	6784,5
Alexandria	1 Egypt. £	20,75	930,53	4484,5	1203,30	6799,0
Singapore	1 \$	2,383	104,95	4404,1	135,56	6688,6
Bombay	1 Rupia	1,36	58,87	4328,7	75,57	6566,6
Lima	1 peru £	20,429	765,61	3747,7		
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,060	172,06	4248,4	220,75	6450,6
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,782	75,77	4252,0	97,00	6443,3
Spanien	100 Peseta	81,00	3263,02	4028,4	4190,00	6172,8
Kopenhagen	100 Kronen	112,500	4292,02	3815,1	6695,00	6062,2
Montevideo	1 Peso	4,34	167,81	3866,6	217,38	5008,8
Bolivien	1 Bolivian	1,634	58,20 <sup>1)</sup>	3561,8 <sup>1)</sup>		
Ecuador	1 Sucre	2,042	46 57 <sup>1)</sup>	2280,6 <sup>1)</sup>		
Christiania	100 Kronen	112,500	3461,04	3076,5	4760,00	4231,1
Brüssel	100 Francs	81,00	1735,60	2142,7	2245,00	2771,6
Costa Rica	1 Colon	1,955	45,23 <sup>1)</sup>	2313,6 <sup>1)</sup>		
Paris	100 Francs	81,00	1819,67	2246,5	2420,00	2987,7
Rio de Janeiro	1 MWeis	1,362	27,87	2046,3	38,15	2801,0
Guatemala	1 Peso	0,226	3,39 <sup>1)</sup>	1500,0 <sup>1)</sup>		
Valparaiso	1 Peso	1,533	21,51	1403,1	30,38	1981,7
Athen	100 Drachmen	81,00	937,48	1157,4	1193,38	1473,3
Italien	100 Lira	81,00	1018,50	1257,4	1365,00	1685,2
Konstantinopel	1 £ 1/2	18,456	141,95	769,1	177,65	962,6
Belgrad	100 Dinar	81,00	273,51	337,7	390,83	482,5
Helsingfors	100 Finn. Mark	81,00	413,73	510,8	574,00	708,6
Rumänien	100 Lei	81,00	160,22	198,7	196,00	242,0
Lissabon	1 Escudo	4,536	15,67	345,5	21,98	484,6
Prag	100 Kronen	85,062	385,68	453,4	484,50	569,6
Sofia	100 Lewa	81,00	188,67	171,2	182,00	224,7
Agrem	100 Kronen	85,062	66,90	78,6	87,50	102,9
Budapest	100 Kronen	85,062	31,22	36,7	33,00	38,8
Reval	100 est. Mark	81,00	63,11	77,9		
Wien	100 Kronen	85,062	5,83	6,9	3,50	4,1
Riga	100 lett. Ro	216,011	89,52	41,4		
Zaren-Rubelnoten	100 Ro	216,011	22,75	10,5		
Warschau	100 Poln. Mark	100,00	5,46	5,9	6,39	6,4
Duma-Rubelnoten	100 Ro	216,011	3,93	1,8		

1) Kurs- und Paritätszahl vom Januar.



**Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.**

Kurs am	3% Reichsanleihe in Berlin <sup>1)</sup>	4 1/4 % Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1915 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
1922						
Ende Jan.	109,75	97,60	83,75	78,95	86,12	92,50
Febr.	112,00	97,14	84,75	78,95	87,50	97,00
10. März	120,00	97,36	85,75	78,95	86,87	97,50
20. "	126,75	97,08	85,62	78,95	87,62	99,83

1) Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2 %ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 20. März 86,26, die 4 %ige 93,25 und die 5 %ige 77,50.

**Der Kapitalbedarf in England im Jahre 1921.**

Die verringerten Kapitalansprüche, die nach den Berechnungen des „Statist“<sup>1)</sup> im Jahre 1921 an den englischen Geldmarkt herangetreten sind, sind ein getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Depression, die noch immer die englische Industrie beherrscht. Allerdings zeigt die Gesamtsumme der Kapitalansprüche<sup>2)</sup> nur einen Rückgang von 481,3 Millionen £ auf 392,8 Millionen £, d. h. eine Ermäßigung, die im Verhältnis zum Jahre zuvor,

wo der Kapitalbedarf von 1031,9 Millionen £ auf 481,3 Millionen £ sank, erheblich geringer ist. Daß der Rückgang nicht größer ist, ist nur auf die Vergrößerung des staatlichen Kapitalbedarfs zurückzuführen, während die Kapitalansprüche der privaten Wirtschaft von 297,6 Millionen £ auf 92,7 Millionen £ gesunken sind.

Die Entwicklung des Kapitalbedarfs seit 1907, wie sie in nachfolgender Übersicht auf Grund der Berechnungen des „Statist“ dargestellt ist, zeigt die Bedeutung der Zahlen für das Jahr 1921 noch klarer. Vor dem Kriege überwogen die Kapitalansprüche der privaten Wirtschaft erheblich den Bedarf der öffentlichen Körperschaften. Im Kriege

1) „Statist“ vom 7. Januar 1922.

2) Die Gesamtsumme der Kapitalansprüche setzt sich zusammen aus festverzinslichen Anleihen und aus Aktien, beide zu ihrem Kurswert. Nicht enthalten sind Gratisaktien und Aktien für Sachanlagen.

**Kapitalbedarf in England 1907-1921**  
in Mill. £.

Jahr	Privat	Staats-Komm.	Gesamt	Davon entfallen auf		
				Inland	Kolonie	Ausland
1907	95,3	36,2	131,4	42,0	28,5	60,9
1908	142,7	62,0	204,7	58,8	60,6	85,3
1909	134,2	79,9	213,1	30,7	85,0	97,4
1910	173,5	58,7	232,1	43,1	83,4	105,6
1911	150,4	45,8	196,2	32,2	60,9	103,0
1912	163,8	47,5	211,3	51,3	64,4	95,0
1913	163,0	85,3	248,2	50,7	99,6	98,0
1914	110,0	198,6	308,6	153,6	85,0	70,0
1915	18,4	916,3	934,7	360,3	75,0	
1916	10,2	567,2	577,4	552,4	25,0	
1917	11,9	1304,1	1316,0	1299,1	14,9	1,9
1918	29,1	1323,4	1352,5	1339,3	9,9	2,8
1919	183,5	848,4	1031,9	980,3	25,5	26,1
1920	297,6	183,8	481,3	413,6	43,5	24,1
1921	92,7	300,1	392,8	279,8	91,8	21,2

der beiden letzten Jahre, so sieht man das im April 1920 einsetzende starke Absinken der aus der Privatwirtschaft herstammenden Nachfrage.

**Der private Kapitalbedarf betrug (in Mill. £)**

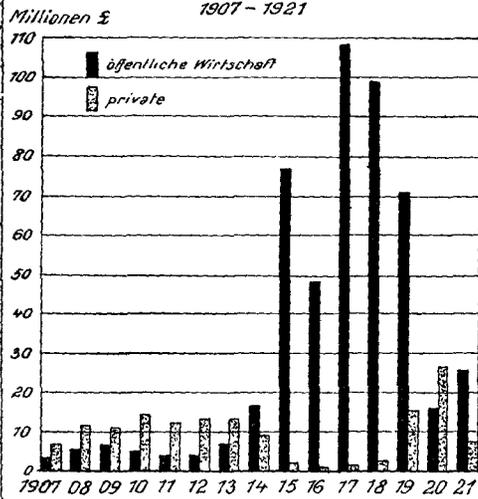
	1920	1921
1. Vierteljahr	134,0	27,8
2. " "	76,0	35,7
3. " "	38,2	15,3
4. " "	49,5	13,0

Im Gegensatz dazu steht das Wiederaufsteigen des staatlichen Kapitalbedarfs von 132,1 Mill. £ im Jahre 1920 auf 279,5 Mill. £ im Jahre 1921. Aber daß diese neue starke Nachfrage von seiten des Staatskredits allein auf die plötzliche Erhöhung in den letzten 4 Monaten des Jahres — in diesen Monaten betrug sie durchschnittlich 52,6 Mill. £ gegenüber 6,0 Mill. £ im Durchschnitt der 20 vorhergehenden Monate — zurückzuführen ist, beweist, daß Einschränkung der privaten und Ausdehnung der staatlichen Kapitalnachfrage in einem ursächlichen Zusammenhang stehen. Die wirtschaftliche Depression hat — wie schon in der Vorkriegszeit jede Tiefkonjunktur — jenen Zustand starker Geldflüssigkeit geschaffen, die in der Ermäßigung der unter dem Einfluß der Deflationspolitik heraufgesetzten Zinssätze ihren äußeren Ausdruck findet. Während die Bank von England mit einem Diskontsatz von 7 v. H. in das Jahr 1921 hineintrat, ermäßigte sich der Satz am

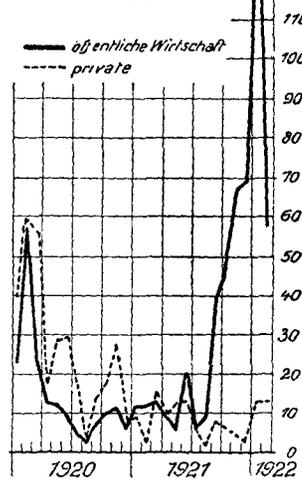
28. April . . . auf 6 1/2 v. H.  
23. Juni . . . " 6 " "  
21. Juli . . . " 5 1/2 " "  
3. November . . . " 5 " "

**Kapitalbedarf in England 1907-1922**

*Monatlicher Durchschnittsbedarf in den einzelnen Jahren 1907-1921*



*Bedarf in den einzelnen Monaten Jan. 1920 - Febr. 1922*



dagegen mußte die Industrie ihre Ansprüche hinter den aufgeblähten Kreditbedarf der Regierung zurückstellen. Aber schon das Jahr 1920 stellte das Vorkriegsverhältnis zwischen privatem und öffentlichem Kapitalbedarf annähernd wieder her. Während der Finanzbedarf der Regierung fortfiel, wuchs die finanzielle Expansion der privaten Wirtschaft unter dem Einfluß der Nachkriegshochkonjunktur außerordentlich, so daß der privatwirtschaftliche Kapitalbedarf von 29,1 Mill. £ im Jahre 1918 auf 183,5 Mill. £ im Jahre 1919 und 297,6 Mill. £ im Jahre 1920 weit über Vorkriegshöhe anstieg. Diese bis zum März 1920 sich ausdehnende Aufblähung der Kapitalansprüche löste dann als Reaktion die Deflationspolitik aus, die mit ihrer Bekämpfung der credit inflation durch Anziehung der Diskontschraube und anderen Mitteln der credit restriction auf eine Eindämmung der als übertrieben angesehenen Kapitalansprüche hinwirkte. Überblickt man die monatliche Entwicklung des Kapitalbedarfs in den einzelnen Monaten

um am 16. Februar 1922 eine weitere Herabsetzung auf 4 1/2 v. H. zu erfahren. Das gleiche Bild zunehmender Geldflüssigkeit und Geldverbilligung ergibt der Zinssatz der seit 20. April 1921 wiederum nach dem Tendersystem (d. h. Offerierung zur Zeichnung) ausgegebenen Schatzwechsel der englischen Regierung. Dieser durchschnittliche Zinssatz betrug auf 100 £:

	am	£	s	d	am	£	s	d
21. April 1921	—	5	19	3,95	28. Oktober	—	3	14 5,65
27. Mai	—	5	13	1,33	25. November	—	3	14 2,15
24. Juni	—	5	6	8,89	23. Dezember	—	3	7 11,09
29. Juli	—	4	8	7,32	27. Januar 1922	—	3	9 0,43
26. August	—	4	13	0,38	24. Februar	—	3	0 8,26
23. September	—	3	19	11,31				

Diese Geldverbilligung bot für die staatlichen Finanzverwaltungen den Anreiz, ihren Kapitalbedarf jetzt auf dem Geldmarkt zu decken. Insbesondere der Januar des neuen Jahres registrierte erhöhte staatliche Kapitalansprüche. Der Hauptanteil entfällt davon auf die von der englischen Regierung ausgegebenen Treasury Bonds (Schatz-

anweisungen). Aber auch die Kolonien traten mit größeren Ansprüchen an den englischen Geldmarkt heran. So wurden im Jahre 1921 placiert:

	Mill. £		Mill. £
von Australien . . .	10,0	von Ceylon . . . . .	6,00
„ Tasmanien . . . . .	2,0	„ Südafrika . . . . .	11,00
„ Süd-Australien . . .	3,0	„ Sudan . . . . .	2,98
„ Neuseeland . . . . .	5,0	„ Nigeria . . . . .	3,00
„ Neusüdwales . . . . .	3,0	„ Britisch-Ost-Afrika	5,00
„ Westaustralien . . .	3,0	„ Straits-Settle-	
„ Indien . . . . .	17,5	ments . . . . .	5,155

Dieses Auftauchen des Kreditbedarfs der kolonialen Regierungen hat dazu geführt, daß der Anteil der inländischen Kapitalnachfrage gemindert ist, ohne daß das typische Verhältnis der Vorkriegszeit wiederhergestellt ist. Die Eigenart des englischen Geldmarktes der Vorkriegszeit war gerade sein internationaler Charakter; seine Mittel wurden nur zu einem Viertel von dem inländischen Bedarf absorbiert, während der Hauptteil dem kolonialen und ausländischen Geldbedarf zur Verfügung stand. Der Kriegsbedarf der englischen Regierung und der mit Kriegsende einsetzende inflationistische Bedarf der englischen Industrie ließen für Kolonien und Ausland nichts mehr übrig. Die Geldflüssigkeit des Jahres 1921 räumte dem Geldbegehren der Kolonien einen großen Raum ein, während das Ausland seinen Kapitalbedarf jetzt auf dem neuen Geldmarkt der Welt, New York, zu decken sucht. So ergeben sich für die einheimische und außerbritische Kapitalnachfrage folgende Anteilziffern:

	Inland	Kolonien	Ausland
1907—1913 Durchschnitt	21,5 v. H.	33,5 v. H.	45,0 v. H.
1920 . . . . .	86,0 „ „	9,0 „ „	5,0 „ „
1921 . . . . .	71,2 „ „	23,4 „ „	5,4 „ „

Die Tatsache, daß der englische Geldmarkt Kolonien und Ausland nicht mehr in gleichem Umfang wie in der Vorkriegszeit mit Geld versorgt hat, ist die unmittelbare Ursache dafür, daß im Jahre 1921

die Kapitalversorgung der privaten Wirtschaft trotz der Geldentwertung weit unter die Vorkriegsziffer (92,7 Mill. £ gegenüber 163 Mill. £) gesunken ist. Denn wie die folgende Übersicht zeigt, entfiel der Hauptteil der privaten Kapitalansprüche auf die Eisenbahnen, deren Kapitalversorgung nun aber von 74,6 Mill. £ im Jahre 1913 auf 1,1 Mill. £ im Jahre 1921 gesunken ist. Dieser Geldbedarf der Eisenbahnen der Vorkriegszeit entstammte aber fast ausschließlich den Kolonien und dem Ausland. Denn von den 74,6 Mill. £ im Jahre 1913 entfielen auf:

Inland . . . . .	5,5 Millionen £
Kolonien . . . . .	38,3 „ „
Ausland . . . . .	30,8 „ „

**Kapitalbedarf in England nach dem Verwendungszweck.**

	1913	1917	1919	1920	1921
	Millionen £				
Staatsanleihen . . . . .	61,0	1304,1	845,2	132,1	279,5
Kommunalanleihen . . . . .	24,3	—	—	51,8	20,6
Eisenbahnen . . . . .	74,6	0,5	—	2,2	1,1
Handel u. Industrie zus.	88,7	11,4	184,3	292,4	91,6
davon:					
Banken . . . . .	3,4	1,5	17,3	14,8	1,9
Brauereien . . . . .	0,0	0,7	1,6	2,9	4,2
Häfen und Docks . . . . .	0,7	—	—	—	3,4
Handel . . . . .	33,3	4,3	70,2	157,9	32,8
Elektrizitätswerke . . . . .	4,4	0,1	5,9	2,9	7,5
Finanzierungsgesellschaft usw. . . . .	11,1	0,0	12,2	8,8	1,7
Gas- u. Wasserwerke . . . . .	1,6	0,3	4,2	4,0	5,0
Versicherungsgew. . . . .	0,5	0,3	11,2	2,5	1,7
Eisen, Stahl, Kohle und Maschinenbau . . . . .	7,9	1,8	22,3	38,9	7,0
Bergwerke . . . . .	4,0	0,3	5,6	7,7	0,6
Automobilindustrie . . . . .	1,6	0,4	12,6	7,0	0,6
Stickstoffindustrie . . . . .	0,4	0,0	0,2	0,1	—
Öl . . . . .	5,7	1,1	12,4	21,2	16,7
Gummi, Tee, Kaffee . . . . .	1,6	0,0	2,4	6,8	1,1
Schiffahrt . . . . .	4,9	0,1	0,6	16,4	6,0
Telegraph u. Teleph. . . . .	2,5	0,5	5,4	0,3	0,5
Straßenbahnen . . . . .	5,1	0,1	0,2	0,2	0,9
Insgesamt	248,2	1316,0	1028,8	481,2	392,4

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Selbstmorde im Deutschen Reich im Jahre 1920.

Die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reich betrug im Jahre 1920 13 372. Im Jahre 1919 waren 11 555 gezählt worden. Die Selbstmordhäufigkeit hat also wieder zugenommen, und zwar sogar noch etwas stärker als in den Zahlen zum Ausdruck kommt, da sich die Ergebnisse für das Jahr 1920 auf ein kleineres Gebiet beziehen als die für das Jahr 1919. In den Angaben für das Jahr 1920 sind das Gebiet der Saarpfalz, das jetzt zu Bayern gehörende Gebiet von Coburg und die im Jahre 1920 abgetretenen Gebiete nicht mitenthaltend. Die Steigerung der Selbstmordhäufigkeit entfällt fast ausschließlich auf das männliche Geschlecht. Unter den 13 372 Selbstmördern waren 8690 männlichen Geschlechts. Die Zahl der weiblichen Selbstmörder hat sich gegenüber 1919 nur um 233 gehoben. Mit diesem starken Anwachsen der Zahl der männlichen Selbstmörder wird offenbar

die Rückentwicklung zu dem Geschlechtsverhältnis vor dem Kriege, die in schwachem Ausmaße bereits 1919 eingesetzt hatte, eingeleitet. Vor dem Kriege entfielen auf 100 männliche Selbstmörder 34,2 weibliche Selbstmörder, 1918 63,4, 1920 53,9.

Auf 100 000 Einwohner im Alter von über 20 Jahren trafen 36 Selbstmorde. Im Jahre 1913 waren es 41,4. Die Selbstmordhäufigkeit ist zurzeit also geringer als in der Vorkriegszeit. Allerdings beruht dies fast ausschließlich auf einem Rückgang der männlichen Selbstmordhäufigkeit. Bei dem männlichen Geschlecht kamen im Jahre 1920 auf 100 000 Einwohner im Alter von über 20 Jahren 50,6, im Jahre 1913 63,3 Selbstmorde, dagegen bei dem weiblichen Geschlecht im Jahre 1920 23,7, im Jahre 1913 20,7.

Der Rückgang der Gesamtzahl entfällt nicht

gleichmäßig auf die einzelnen Landesteile. In Berlin hat die Selbstmordhäufigkeit beträchtlich zugenommen. Sie stieg von 57,3 im Jahre 1913 auf 67,9. Diese Zunahme beruht jedoch im wesentlichen auf einer Steigerung der weiblichen Selbstmordhäufigkeit; während im Jahre 1913 34,4 Frauen auf 100 000 weib-

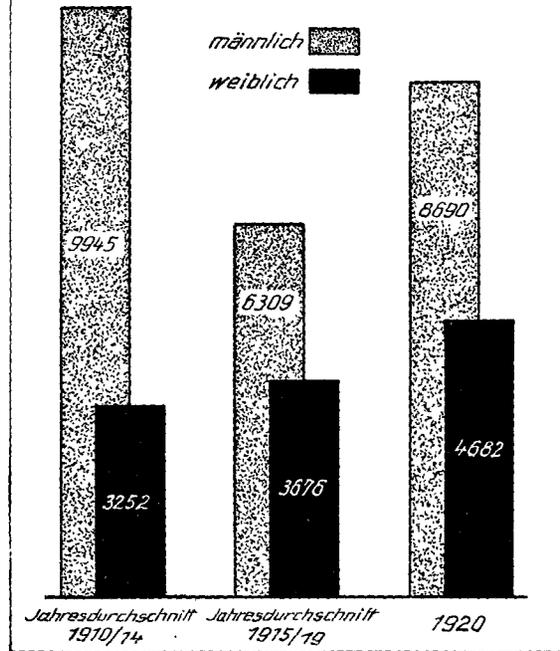
liche Personen im Alter von über 20 Jahren Selbstmord in Berlin begingen, verübten im Jahre 1920 52,6 Selbstmord. Die in der beigegebenen Übersicht noch zu beobachtende\*) Zunahme der Selbstmordhäufigkeit in Lippe dürfte infolge der zugrundeliegenden kleinen Zahlen ein Zufall sein. Nahezu gleich geblieben ist sich die Selbstmordhäufigkeit in Westpreußen, Sachsen und Bremen. In allen übrigen

**Die Selbstmorde im Deutschen Reich in den Jahren 1913 und 1920.**

Länder und Landesteile	Zahl der Selbstmorde 1920		Auf 100 000 Einwohner im Alter von 20 und mehr Jahren entfallende Selbstmorde					
	Oberhaupt	darunter männl.	Im Jahre 1913			Im Jahre 1920		
			männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Ostpreußen . .	330	253	53,9	14,5	33,3	42,5	11,1	25,6
Westpreußen <sup>1)</sup>	937	535	42,5	14,4	28,0	43,4	11,0	26,1
Berlin . . . . .	1 405	865	82,3	34,4	57,3	86,8	52,6	67,9
Brandenburg .	278	206	83,5	30,8	56,0	65,6	34,3	48,5
Pommern . . . .	49	38	52,9	14,1	32,7	40,9	12,5	25,7
Posen <sup>1)</sup> . . . . .	843	552	37,9	11,5	23,7	—	—	—
Schlesien . . . .	160	123	70,9	19,4	43,4	49,6	19,6	33,1
Sachsen . . . . .	1 002	668	85,5	35,1	59,5	73,6	32,6	51,8
Schlw.-Hlst. <sup>2)</sup>	506	338	79,3	31,1	56,1	73,7	36,0	56,5
Hannover . . . .	612	415	58,7	17,7	38,3	47,7	20,6	33,5
Westfalen . . . .	450	310	38,9	9,1	24,4	25,9	11,2	18,4
Hessen-Nass.	459	285	58,8	18,9	38,0	43,8	23,0	32,6
Rheinland . . . .	865	592	40,7	12,2	26,6	28,8	12,0	20,0
Hohenzollern . .	8	3	51,9	4,7	27,1	15,8	21,3	18,9
Preußen <sup>2)</sup>	7 904	5 183	60,0	19,9	39,5	48,8	22,4	34,7
Bayern, r. Rh. <sup>3)</sup>	803	501	44,9	15,7	29,9	28,9	13,4	21,7
Bayern, l. Rh. <sup>4)</sup>	118	80	63,0	19,9	40,9	31,8	13,1	21,8
Bayern <sup>5)</sup>	926	581	47,2	16,3	31,3	29,3	15,1	21,7
Sachsen . . . . .	1 730	1 078	90,5	31,0	59,2	80,7	40,2	58,5
Württemberg . .	463	317	56,0	15,9	35,9	45,4	18,0	30,6
Baden . . . . .	450	307	64,4	18,0	40,7	49,4	20,1	33,7
Thüringen . . . .	459	283	95,6	31,3	62,9	67,1	35,6	50,1
Hessen . . . . .	260	181	65,8	19,1	42,2	49,3	18,9	33,0
Hamburg . . . . .	389	227	92,3	23,6	60,4	68,9	41,8	53,9
Mecklnb.-Sch.	162	110	63,5	20,6	41,6	56,0	23,7	38,9
Oldenburg . . . .	141	90	71,0	24,7	48,1	63,9	33,0	47,8
Braunschweig . .	134	92	38,8	27,8	56,9	66,0	25,4	43,9
Anhalt . . . . .	114	75	112,9	24,0	65,7	77,1	35,1	54,7
Bremen . . . . .	121	85	100,1	24,3	61,8	90,1	33,9	60,2
Lippe . . . . .	32	22	45,7	9,2	26,0	56,9	20,1	36,1
Lübeck . . . . .	49	33	63,4	18,7	40,2	90,5	38,6	62,9
Mecklnb.-Str.	21	13	63,7	12,6	38,1	40,6	22,4	31,0
Waldeck . . . . .	10	6	40,7	22,0	31,1	32,8	17,9	24,6
Schaumbg.-L.	7	7	83,0	15,0	49,4	52,6	—	24,5
Dtsch. Reich <sup>2)</sup>	513 372	318 690	63,3	20,7	41,4	50,6	23,7	36,2

<sup>1)</sup> Für das Jahr 1920 Grenzmark Posen-Westpreußen. — <sup>2)</sup> Für das Jahr 1920 ohne den abgetretenen Teil Nordschleswigs — <sup>3)</sup> Ohne das zu Oberfranken gehörige Coburgische Gebiet. — <sup>4)</sup> Ohne die Saarpfalz. — <sup>5)</sup> Siehe Anmerkung 3 und 4.

*Die Selbstmorde im Deutschen Reich 1910-1920*



Landesteilen ist die Selbstmordhäufigkeit in verhältnismäßig gleich starker Weise zurückgegangen. Bei Unterscheidung des Geschlechts zeigt sich aber auch hier, daß der Rückgang im wesentlichen auf einen Rückgang der männlichen Selbstmörder zurückzuführen ist, während die Frauen zum großen Teil eine zunehmende Selbstmordhäufigkeit aufweisen.

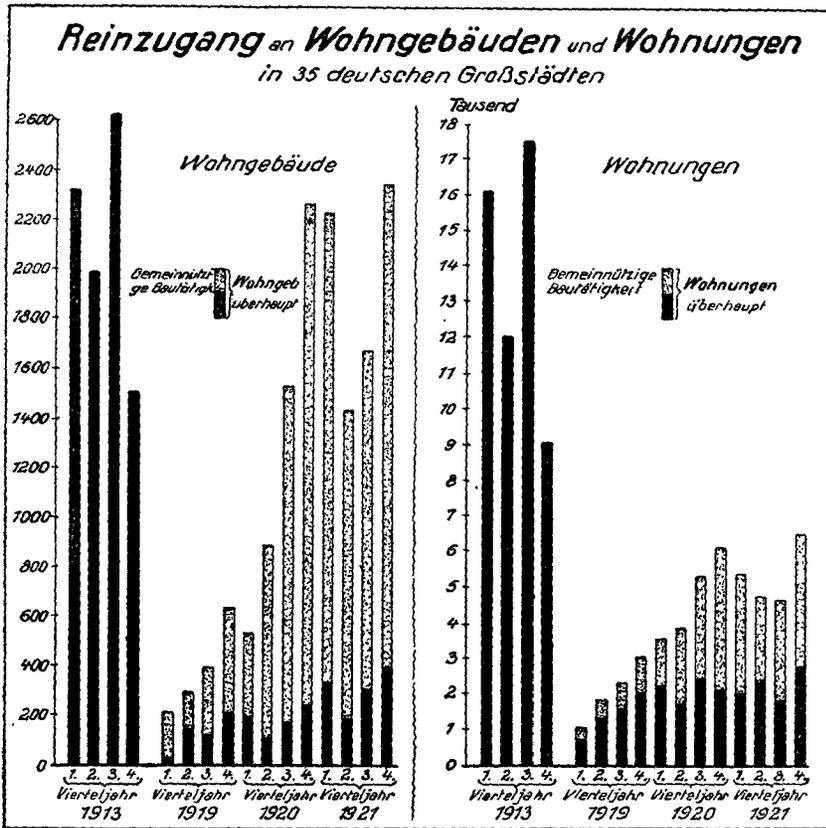
\*) In dem Schaubild sind zwecks zutreffenden Vergleichs die Zahlen für das alte Reichsgebiet um 10 v. H. verkleinert worden.

**Die Bautätigkeit in deutschen Großstädten im vierten Vierteljahr und im Kalenderjahr 1921.**

Nach den vorliegenden Ergebnissen über die Bautätigkeit in 35 Großstädten sind im vierten Vierteljahr 1921 2349 und damit im ganzen Kalenderjahr 7692 Wohngebäude errichtet worden. Gegenüber dem Vorjahr ist der Zugang an Wohngebäuden im Jahre 1921 um 1714 und gegenüber 1919 um 6162 höher. Die an sich nicht unbeträchtliche Zahl neu errichteter Wohngebäude beruht im wesentlichen auf der größeren Tätigkeit im Kleinhäusbau. Infolgedessen liegt die Zahl der neu erstellten Wohnungen nicht so hoch über der der errichteten Wohngebäude.

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im vierten Vierteljahr 6501 und im Kalenderjahr 1921 21 273. Auf ein Wohngebäude entfallen demnach im Durchschnitt noch nicht ganz 3 Wohnungen. Der Gesamtzugang an Wohnungen war gegenüber dem Jahre 1920 um 2455 und gegenüber 1919 um 13 061 größer.

Den stärksten Zugang an Wohngebäuden haben die Städte Essen und Köln. Der Reinzugang an Wohnungen war am höchsten in Köln und in Hamburg, demnächst noch in Essen, Bremen und Dortmund.



Auf die gemeinnützige Bautätigkeit entfallen von den Wohngebäuden im vierten Vierteljahr 1920 = 83,0 v. H. und im Kalenderjahr 1921 = 81,1 v. H. Gegenüber dem Vorjahr hat die ge-

meinnützige Bautätigkeit 1972 Häuser und die übrige Bautätigkeit 512 Häuser mehr errichtet. An Wohnungen wurden durch die gemeinnützige Bautätigkeit 3735 im vierten Vierteljahr und 12 238 im Kalenderjahr 1921 geschaffen, durch die übrige Bautätigkeit 2766 und 9045 Wohnungen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt bei der gemeinnützigen Bautätigkeit 1843 Wohnungen oder 17,7 v. H., bei der übrigen Bautätigkeit 612 oder 7,3 v. H. Die Zahlen zeigen also, daß auch die freie Bautätigkeit, wenn auch noch ganz bescheiden, sich wiederum an der Erstellung von Wohnungen in stärkerem Maße zu beteiligen beginnt.

Gegenüber dem Jahre 1913, in dem 54 702 Wohnungen neu geschaffen wurden, bedeutet das Ergebnis der gesamten Bautätigkeit im Jahre 1921 noch ein gewaltiges Zurückbleiben, und zwar um

**Der Reinzugang an Wohngebäuden und Wohnungen in 35 Großstädten in den Monaten Oktober bis Dezember und im Jahre 1921.**

Städte	Okt./Dez. 1920		Okt./Dez. 1921		Jan./Dez. 1920		Jan./Dez. 1921		Städte	Okt./Dez. 1920		Okt./Dez. 1921		Jan./Dez. 1920		Jan./Dez. 1921	
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen		Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen
Altona . . . .	103	244	27	32	180	534	39	152	Gelsenkirchen	60	314	35	128	103	463	173	469
Angsburg . . . .	32	97	36	186	47	256	83	341	Halle a. S. . . .	1	17	18	67	113	280	31	202
Barmen . . . .	51	222	2	4	52	232	16	33	Hamburg . . . .	216	521	35	300	286	1416	531	2187
Berlin . . . .	2	102	2	142	4	320	25	377	Hannover . . . .	82	232	6	36	137	674	86	295
Bln.-Schöneb.	42	79	—	23	129	338	110	198	Karlsruhe . . . .	47	73	110	173	174	339	243	399
Bln.-Wilmerd.	—	6	7	19	27	91	7	43	Kiel . . . . .	1	25	10	55	24	181	68	272
Bochum . . . .	79	6	78	144	84	56	202	445	Köln . . . . .	222	285	272	593	530	978	1422	2667
Bremen . . . .	53	110	102	679	310	730	304	1205	Königsberg i. Pr.	34	83	104	223	80	288	145	386
Breslau . . . .	11	210	44	177	158	1196	205	950	Leipzig . . . . .	73	181	30	234	116	565	48	518
Cassel . . . .	8	103	14	175	113	787	30	410	Lübeck . . . . .	95	327	117	181	246	934	240	616
Chemnitz . . . .	16	47	10	69	75	272	21	188	Magdeburg . . . .	10	23	16	66	37	196	31	195
Crefeld . . . .	27	31	6	16	31	60	144	196	Mannheim . . . .	210	390	4	34	334	684	20	191
Dortmund . . . .	55	137	179	270	77	294	681	1158	München . . . . .	95	472	46	148	217	1469	191	748
Dresden . . . .	1	36	9	214	121	807	91	944	Nürnberg . . . . .	191	374	61	190	283	636	160	690
Duisburg . . . .	142	257	130	160	182	392	409	536	Stettin . . . . .	15	245	46	348	19	319	81	656
Düsseldorf . . . .	57	195	114	251	91	345	258	615	Stuttgart . . . . .	47	242	100	207	351	913	161	352
Elberfeld . . . .	25	89	34	121	24	97	144	371	Summe . . . . .	2262	6125	2349	6501	5207	18818	7692	21273
Essen . . . . .	132	275	467	613	196	505	933	1404	1919 = 100 . . . .	356	202	370	215	340	229	503	259
Frankfurt a.M.	27	75	78	223	256	1171	359	864									

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 21.—, Einzelheft M. 3.50.  
Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an.  
Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Bütow, Berlin.